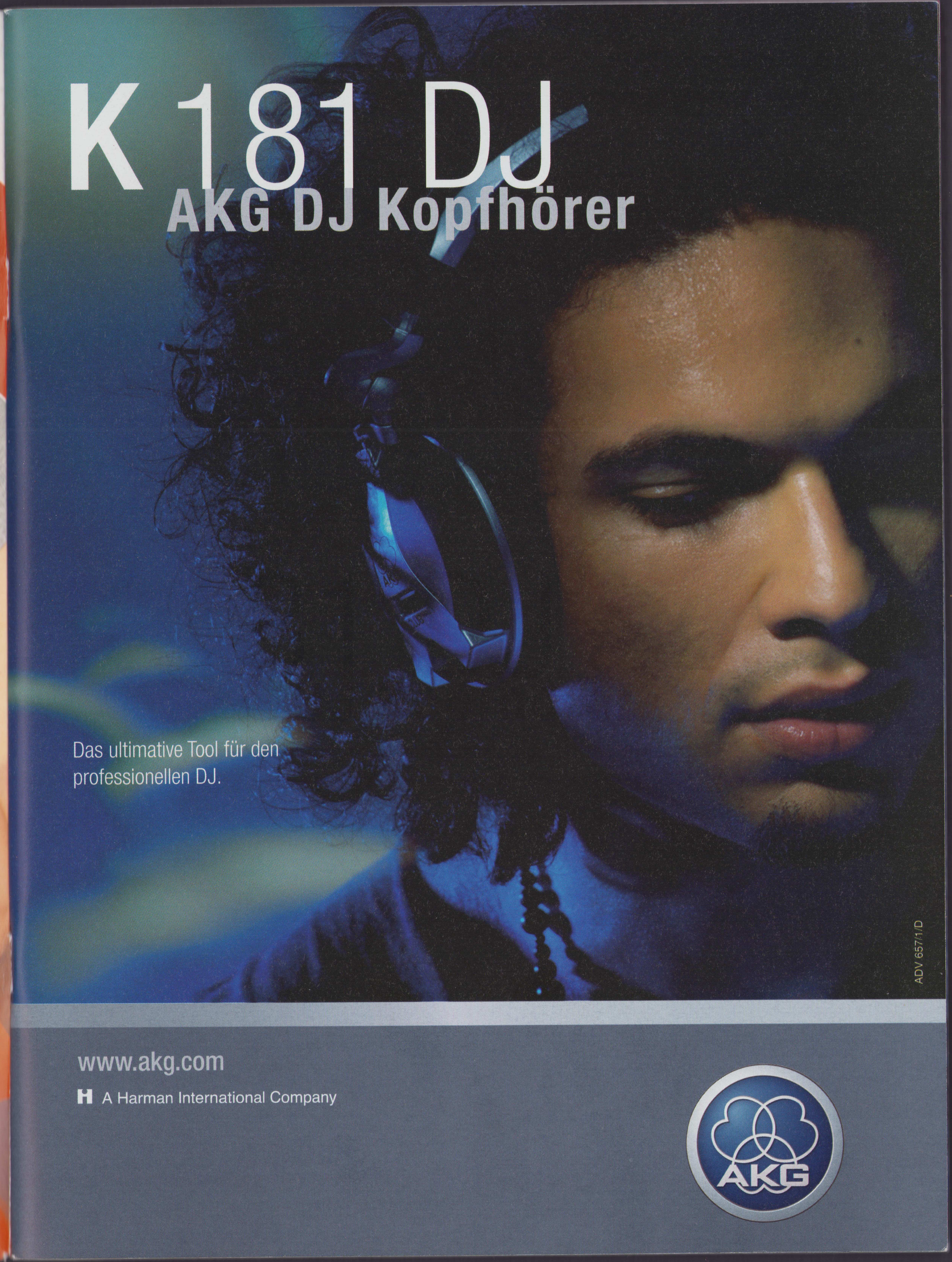
ECKŌ
19 72
UNLTD.
unltd.®
by marc eckō
Limited Edition

resident
drum 'n' bass magazin
AUSGABE 09 - Okt 07
AUT/GER: EUR 3,50
www.resident.at
INKLUSIVE
CD
MIXED BY THE PANACEA
BLOOD DEATH & GORE
MUSS GUTER D'N'B BÖSE SEIN?
FRICTION · YOUNG AX · ICHIBAN STREETART · MODESELEKTOR
INTERVIEWS
PLATTENREVIEWS
TECHNIK
VJS
CREWS
STREET ART

© Nokia 2007
Musik verbindet uns.
Gewinn' deinen Live Auftritt
mit Luttenberger*Klug!
Infos undTeilnahme unter www.nokia.at/LuKlu
Luttenberger*Klug Tour-Daten: Innsbruck 19.10., Salzburg 21.10.,
Birkfeld 25.10., St. Lorenzen/Mürztal 27.10., Liezen 31.10.,
Micheldorf 3.11., St. Johann/Tirol 8.11., Ehrwald 9.11., Dornbirn 10.11.,
Schruns 11.11., St. Pölten 14.11., Graz 17.11., Spielberg 29.11.
NOKIA
Connecting People
FAIRPLAY.
Alle Gespräche.
Alle Netze.
Ein Preis.
*Anmeldbar bis 30.11.2007. Es gilt Fairlimit. Nähere Infos unter www.t-mobile.at.
T Mobile
Nokia 5300
XpressMusic
web'n'walk
XpressMusic für XtraGenuss: Via spezielle Tasten bist Du ohne Umwege direkt bei Deiner Musik, die bei einem Anruf automatisch stoppt und danach wieder weiterspielt. Playlisten erstellst und editierst Du unterwegs, wo Du je nach Speicherkapazität bis zu 1500 Songs dabei hast. In absolut erstklassiger Audio-Qualität. Sonst macht's ja auch keinen Spass.


K 181 DJ
AKG DJ Kopfhörer
Das ultimative Tool für den professionellen DJ.
ADV 657/1/D
www.akg.com
A Harman International Company
AKG

Zieht euch warm an, liebe residents!

Die Tage werden kürzer, die (Party-)Nächte länger, der Sommer neigt sich langsam dem Ende zu. Passend zu dieser darken Stimmung haben wir eine Geburtstags-Ausgabe kreiert, die sich der dunklen Seite von Drum'n'Bass widmet. Die Coverstory stellt sich die Frage, ob guter Drum'n'Bass böse sein muss – dazu wurden Experten wie Robyn Chaos, Dylan, Current Value & co um ihre Meinung gebeten. The Panacea himself steuert eine Mix-CD bei, die die Sonne untergehen und „the dark side" rauskehren lässt.

Um aber dem Sommer nicht frühzeitig den Rücken zu kehren, hat resident für euch eine sommerliche Fotostrecke zusammengestellt, wo ihr eure Erinnerungen an Sziget, Urban Art Forms und SunandBass auffrischen könnt oder euch dadurch entschließt, nächstes Jahr ebendiese zu besuchen.

Um den Status „Drum'n'Bass-Geburtsstätte" Englands zu würdigen, hat Christian Hillemayer den Zusammenhang von Stadt und Musik beleuchtet und erklärt, wie Drum'n'Bass in London entstehen konnte. Auch die alten Haudegen von Aquasky werden zu Wort kommen und erklären, warum sie plötzlich von Drum'n'Bass zu Breaks gekommen sind – dazu gibt's auch noch ein Modeselektor-Interview frei Haus dazugeliefert.

Zum Thema Streetart kommen Ichiban zu Wort, die neben großen Auftragsarbeiten wie die Gestaltung von X-Boxes den Gefängnis-Spazierhof des Bombenlegers Franz Fuchs gestaltet haben.

Dies mal grob zum Inhalt – weitere Schmankerl wie Friction, Young Ax oder ein Ausflug zu Breakcore und die steten Dinge wie Technik und Equipment, News, Board-Raid, VJ-News und andere sind natürlich wie immer vertreten.

Resident macht übrigens Pause, um neu überarbeitet und in alter Frische im März 2008 wieder im Plattenladen eures Vertrauens oder – noch besser – in euren Postkästen zu landen. Bis dahin bietet die aktuelle Geburtstagsausgabe sicherlich genug Stoff, um diese Pause zu füllen – außerdem seid ihr alle herzlich eingeladen, mit uns den zweijährigen Geburtstag residents gebührend zu feiern – Unterstützung bekommen wir hier verstärkt aus Holland mit Black Sun Empire und Noisia im „The Zoo" in Wien.

Happy Birthday, resident!

INHALT

News	04	Phunkfiction	30	Producing with N.Phect & Dizplay	50
BoardRaid	10	Mankind	32	Tech & Equip + VJ-News	52
Newcomer	12	The Art of MCING	34	Gear Junkies Corner	54
COVERSTORY	16	Streetart Ichiban	36	Eventreviews / Eventkalender	58
Current Value	21	Aquasky	40	URBANARTFORMS	60
Robyn Chaos	22	Caspa	42	SUNANDBASS	64
Position Chrome	24	Modeselektor	44	LONDON - SPECIAL	66
Friction	26	Breakcore	46	Plattenreviews + Top10s	70
Young Ax	28	Nordic VJs	48	MixCD by The Panacea	80

Medieninhaber:
Verein Resident
Dapontegasse 11/12, A-1030 Wien
Fax: 0043-1/9412108
office@resident.at
www.resident.at
media.resident.at
myspace.com/resident_magazine
vorname.nachname@resident.at
UID: ATU 61853701
Vereinsorgane:
Obmann: Nicolaus Klinger
Obmann-Stv.: Andreas Klinger
Kassier: Daniel Mayr
Schriftführerin: Michaela Holy
Herausgeber: Andreas Klinger, Nicolaus Klinger
Hersteller:
Salzburger Druckerei, 5020 Salzburg (www.salzburger-druckerei.at)
Redaktion:
Michaela Holy, Chefredaktion
Alexander Dechant (INT), stv. Chefredakteur
Barbara Weaner (BW)
Mathias Hanf (MH)
Nick Kirschbaum (MrK)
Gregor Huber (ego)
Stefan Genser
Eva Bischof-Herlbauer
Heiner Kruse
Eva Bartsch
Alexander Tur
Thomas Adamski
Sebastian Veronesi (S.V.)
Frederic Bayersburg
Robert Milunovic (RM)
David Haubeck (DH)
André Bajorat
Andreas Klinger
Peter Walentek (piwi)
Autoren dieser Ausgabe:
Sebastian Wild
Henrik Wild
Ole Weinreich
Christian Hillemayer
Fotoredaktion:
Michaela Holy
(fotoredaktion@resident.at)
Textchefs
Michaela Holy
Michael Marth
Marketing, PR & Events:
Nicolaus Klinger
Andreas Klinger
Karin Kowanitsch
Finanzen:
Daniel Mayr
Vertrieb:
Nicolaus Klinger
Grafik & Layout:
Sebastian Gallnbrunner (grafik@resident.at), Gilbert Wedam (www.little-room.net)
Anzeigen:
Andreas Klinger
Karin Kowanitsch

DnB NEWS

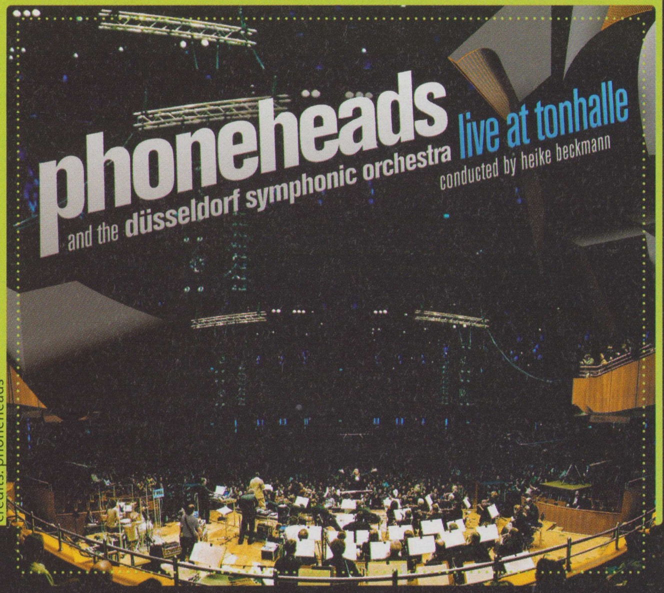
words by Alexander Tur

Drum'n' Bass meets Klassik

Eigentlich sind Drum'n'Bass und Klassik zwei ganz verschiedene Paar Schuhe. Das eine wären die edlen Lederschuhe von Opa und das andere euren durchgetanzten Sneakers. Doch wie sähe es aus, wenn man das edle und das durchtanzte kombinieren würde? Einen edlen Tanzsneaker?! Das wäre doch mal was!

So ähnlich haben es sich wohl auch die Düsseldorfer Philipp Maiburg und Michael Scheibenreiter aka Phoneheads an ihrem 10-jährigem Jubiläum gedacht. Am 14. März 2007 trafen die „Düsseldorfer Symphoniker" auf eine von den Geburtstagskindern zusammengestellte Band - bestehend aus Kante-Schlagzeuger Sebastian Vogel, Pianist Volker Bertelmann aka Hauschka, Bassist Frank Schwiklewski und dem Londoner Ausnahme-Sänger Cleveland Watkiss, um Welten verschmelzen zu lassen. Damit die Verschmelzung aber flüssig über die Bühne gebracht werden konnte, schuf die Pianistin, Komponistin und Dirigentin Heike Beckmann – eine versierte Wanderin zwischen unterschiedlichen musikalischen Welten – eine stimmige Fusion der beiden Musikwelten. So wurde die Verbindung zwischen Orchester, Band und Computer zuerst in der Theorie auf dem Notenblatt erstellt um dann live perfekt zu harmonieren. So erstrahlten die Klassiker wie „Roll That Stone" und „Subject Beautiful" in einem ganz neuem Sound, der keinen der Besucher ruhig sitzen ließ.

Es ist schwierig solch ein Meisterwerk wie „Live at Tonhalle" in Worte zu fassen, denn so etwas muss man selber gesehen und gehört haben. Auf www.phoneheads.de könnt ihr euch schon mal einen kleinen Trailer zu der DVD anschauen, die dem Album gratis beiliegt, bevor es dann am 19.10.2007 offiziell in die Läden kommt.



credits: phoneheads

Love Over Gold by Goldie

Goldie schafft es immer wieder in die News. Dabei sind ihm alle Mittel recht. Diesmal ist es aber eher eine erfreuliche Nachricht, die es über ihn zu berichten gibt. Denn schon bevor er anfing Drum'n'Bass zu produzieren machte er sich einen Namen in der Graffiti Szene. Nun besinnt er sich wieder auf seine Wurzeln und macht eine Ausstellung seiner Streetart Kunstwerke in der Londoner „Leonard Street Gallery". Die meisten seiner Werke wurden zwar verkauft, doch handelt es sich bei den Käufern wohl um wahre Fans – bei Preisen um die 10.000 englische Pfund. Anzusehen gibt es die Kunstwerke hier:
www.leonardstreetgallery.co.uk

Offkey nun auch digital

Offkey Recordings hat nun auch die Zeichen der Zeit erkannt und vertreibt die Vinylveröffentlichungen ebenfalls im MP3-Format. Für die DJs unter euch, die der Schallplatte abgedankt haben, aber dennoch auf den Offkey-Sound nicht verzichten wollen, ist hiermit geholfen. Die Nummer OK001 – OK008 sind ab sofort unter www.tunetribe.com/OffkeyRecordings für einen fairen Preis von 1,25 GBP auch digital zu haben. Die MP3s der Vinyl werden immer mit ein paar Wochen Verzögerung erscheinen. Außerdem werden in dem Shop teilweise auch „digital-only-specials" angeboten.

Heavysoul Online Shop Relaunch

Unter www.grooveattackrecordstore.com findet ihr nun einen weiteren Onlineshop für Drum'n'Bass / Jungle. Die alte Heavysoul-Website ist nun ein Teil von Groove Attack und kann aufgrund dessen mit überwiegend fairen Preisen (Single 7,45 EUR / EP 14,45) glänzen und zum neuen Geheimtipp werden. Neben Jungle und Drum'n'Bass werden auch viele andere Musikstile wie z.B.: Dubstep, Deutschrap und House angeboten. Reinschauen lohnt sich!

Temper D Productions

TEMPER D PRODUCTIONS
TEMPERD.CO.UK

Dass Temper D einer der gefragtesten DJs und Producer weltweit ist, steht außer Frage. Somit kann man auch mit Recht behaupten, dass dieser ein gutes Gespür dafür hat, welche Sounds gerade angesagt sind. Da er mit seinen Livesets viele Leute aufgrund seiner Soundvielfalt verzaubert, will er dies in Zukunft ebenso mit seinen Produktionen tun. So sollen auf seinem eigenem Imprint – „Temper D Production" – seine Produktionen werden in Zukunft überwiegend über zwei Wege veröffentlicht. Die experimentellen Tracks werden digital über www.temperd.co.uk und www.trackitdown.net vertreiben. Das erste Release heißt „Techno Prisoners EP" und wird bereits auf den eben genannten Homepages zum Download angeboten. Als Vinyl sollen dann die DJ-freundlichen Tracks zum Einsatz kommen. Das erste Vinylrelease wird folgendes sein: „Raiden and Temper D - False Alarm / Temper D - Superstar Dickhead".

credits: SOM

„Sonorous Music"

Ein neues, vielleicht recht interessantes Label erblickte vor kurzem das Licht der Welt. Es hat sich aber jetzt schon der deeperen (nicht unbedingt düsteren) Seite des Drum'n'Bass verschrieben. So wird das erste Release von keinem anderen als Nathan Hayes aka Atlantic Connection bestritten. Mit einem bereits etabliertem Namen erhofft sich der Betreiber des Labels, DJ Haze, Fuß auf dem Markt fassen zu können, was mit solch einem Release wohl kein Problem darstellen sollte. Stets aktuelle News bekommt ihr jeweils auf www.sonorousmusic.co.uk. Für die nächsten Nummern sind bereits Artists wie Lynx und Malibu Rhodes & Brother geplant.

credits: sonorous

STATE OF MIND MUSIC

State of Mind sind die Newcommer der letzten Jahre. Wie aus dem Nichts tauchten sie 2005 an die Oberfläche und zu den erfolgreichsten Producern dieser Zeit. Nicht umsonst haben sie schon auf 31 Records, C.I.A Records, Technique Recordings und auf vielen anderen namhaften Labels ihre Tracks veröffentlichen dürfen.

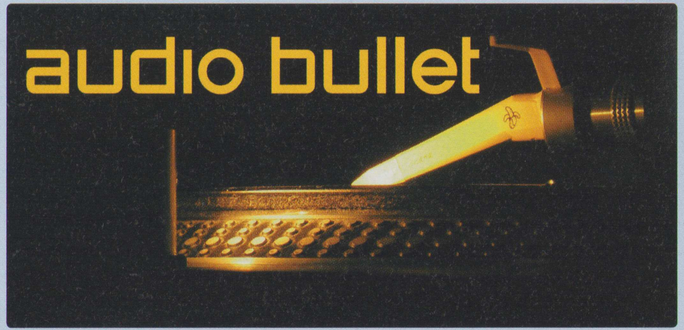
So haben sie innerhalb von zwei Jahren fast alles erreicht, was einen Top Act ausmacht. Zum vollständigen Glück fehlte bisher allerdings noch das eigene Label, das aber nun in den kommenden Monaten ihr erstes Release feiern wird. „Der Hauptgrund für den Start unseres eigenen Labels war, dass wir in den letzten Jahren mit Dutzenden von Labels zusammengearbeitet haben, jedoch ist es für uns als Neuseeländer schwierig, sich mit einem Label komplett zu identifizieren. Wenn man allerdings ein eigenes Label hat, hat man auch die Möglichkeit, ein wenig mit dem Sound zu experimentieren und Tracks zu releasen, die andere Labels nicht signen würden."

Die erste Single wird einerseits den Track „Deadzone" zusammen mit dem Schweizer Axiom beinhalten. Andererseits haben sich die Jungs von Black Sun Empire an „Real McCoy" rangemacht und ihn geremixt. Zwar gibt es noch keine Hörproben zu den Tracks, doch wird man wohl in Kürze das Neuste auf der State of Mind Myspace Seite erfahren.
www.myspace.com/stateofminddnb

Bullets for your ears

Zwei neue, deutsche Geschwisterlabel machen sich auf den Weg, um nach dem Erfolg zu suchen. Das eine heißt „Audio Bullet" und das andere „Dub Bullet". Bei Letzterem liegt es nahe, zu behaupten, dass sich dieses eher mit Dubstep beschäftigt. Bisher haben sie ein digitales Release rausbringen können, auf dem drei deutsche Dubstepspezialisten vertreten sind: Slazenger, RAkoon und Ill Bill Bachelor (checkt: www.myspace.com/dubbullet).
Audio Bullet beschäftigt sich dagegen mit Ragga-Jungle und wird in naher Zukunft Artists aus Deutschland, USA, Schottland und Russland featuren (checkt: www.myspace.com/audiobulletrec).
Auf beiden Labels sind sowohl MP3 als auch Vinyl Releases geplant. Das erste Dub Bullet Release gibt es übrigens hier zu kaufen:
www.junglex.ca

credits: label



NEWS

Boombasticstore hat ein neues zu Hause

Für die meisten Nordlichter wird der Boombasticstore kein unbekannter Laden sein. Seit bereits sieben Jahren teilte sich der Plattenladen die Räumlichkeiten mit dem Titus in der Bremer Innenstadt am Ostertorsteinweg 1-2. Nun ist es aber an der Zeit, „etwas eigenes" anzufangen. Drum zog der Boombasticstore samt Platten um und ist nun unter der Adresse „Vor Dem Steintor 104, 28203 Bremen" zu erreichen. Durch die Erweiterungen der Räumlichkeiten hat sich auch die Vielfalt der Musik erweitert, die man nun bei Boombastic erstehen kann. Was sich aber nicht geändert hat, ist deren Internetauftritt. Dieser ist immer noch unter www.boombasticstore.de zu erreichen.

Back to the roots

sYnco.Pathic ist ein relativ neues, aber aufstrebendes Netlabel. Gegründet wurde es vom Innsbrucker DJ und Producer [sub] aka digital_mode. Den Grund ein eigenes Label ins Leben zu rufen sieht [sub] einfach darin, dass „der größere Anteil der heutigen Veröffentlichungen im Drum'n'Bass rein technoide Dancefloortools sind, ohne Funk und Soul, und somit ohne Bezug zu den eigentlichen Roots des DnB." Falls ihr ebenso denkt wie der Labelbesitzer, solltet ihr mal auf www.junodownload.com/labels/Syncopathic+Recordings vorbeisurfen und euch dort vom Sound überzeugen.

sYncoPathic.recordings

New Recordstore in Graz

Phono Records eröffnet in Graz am 2. November als neuer Plattenladen, um die Grazer Musikszene zu bereichern. Neben einem vielfältigen Angebot an Platten, Equipment und Accessoires lädt ein Café-Bereich zu angeregten Fachsimpeleien über Musik ein. Außerdem wird allen DJ-Interessierten die Möglichkeit geboten, sich an professionellem Equipment zu versuchen, dass man auch günstig mieten kann. Phono Records bietet „bei gemütlicher Atmosphäre Musik zum Angreifen", was bei der Eröffnungsparty mit Luna C in der Postgarage Graz am 3. November selbst erlebt werden kann.

Happy Birthday, resident!

Die zweite, noch brandheiße Geburtstagsausgabe ist vollendet – und wir feiern! Zwei Jahre Widersprechen der Magazinmarkt-Regel „nur groß hat Recht", zwei Jahre Aufbau einer treuen Schar von meinungsbildenden, kritischen Lesern. Wenn das kein Grund ist, das zweijährige ordentlich zu begießen! Am 13. Oktober werden mehrere international anerkannte Protagonisten des Szene standesgemäß eingeladen, die große Sause mit uns zu zelebrieren. Der Wiener Club „theZoo" in der Wiener Schönbrunnerstraße 175 wird von einem holländischen Bass-Doppel überrollt: Um es nicht zu spannend zu machen, hier Auszüge aus dem Line-Up: Niemand geringerer als BLACK SUN EMPIRE (blacksunempire rec., obsessions // NL) gibt mit Noisia (vision, devision, emi // NL) ein back-to-back-Set, das seinesgleichen sucht! Natürlich darf die Wiener Redaktion nicht fehlen, und so werden auch Combo, Intoxicated, Makeedo und Res den Sound des unteren Floors abrunden.

Zusätzlich gibt es einen zweiten Floor, der den aktuellen Liebkindern der Szenen Nu:Breakz und Dubstep gerecht wird. Hier zugegen sind Monsta, Shroombab, Defekto aka Droidy, Menace und Se.Vero. MC Daxta wird das ganze gesanglich supporten, Visuals kommen von DEF.

… und bye bye, resident!

Um uns von der Party zu erholen und auch, um die zehnte Ausgabe bombig zu gestalten, wird resident eine kleine Pause einlegen. Neu überarbeitet und in alter Freshness wird sich das Heft eures Vertrauens im März nächsten Jahres dann gewohnt umfassend und qualitativ Drum'n'Bass und Artverwandtem widmen.

Future-Music.net Awards 2007

Ab Mitte November ist es wieder soweit: Deutschlands größtes Drum'n'Bass Online-Magazin "future-music.net" präsentiert die Awards der deutschen Jungle & Drum'n'Bass Szene.

Bei den "future-music.net Awards 2007" können Junglists und Drum'n'Bass-Liebhaber ihre Favoriten des Jahres in insgesamt 20 Kategorien (bester DJ, bester MC, bestes Label, beste Veröffentlichung, bester Club, bester Produzent, etc.) wählen.

Die Abstimmung läuft vom 15. November bis Mitte Dezember. Die Erstplatzierten der zwanzig Kategorien werden auf future-music.net und in allen anderen relevanten Medien bekannt gegeben.

Unter allen die abstimmen, werden Mixer, Kopfhörer, Producing Hard- und Software, T-Shirts, Tapepacks, Magazin-Abos, Gutscheine, Freikarten, Vinyl, uvm. verlost, die von namhaften Sponsoren zur Verfügung gestellt werden.

Ob es dieses Jahr eine große Award-Party geben wird, stand bei Redaktionsschluss leider noch nicht fest.

Make your vote @ www.future-music.net/awards

Ihr habt News, die ihr gerne in der nächsten Ausgabe von resident sehen wollt? Dann schreibt an news@resident.at !

Board Raid Version 5.1 - committed by intoxicated

BOARDRAID

Immer wieder mal was Neues: Letztens die Highlights des famosen Bitchfights zweier virtueller Jungle-Diven vom DnB-Foren-Headquarter DogsOnAcid.com, kurz DOA. Auch dieses Mal bleiben wir dem schwarzen (nicht grauen :freak:) Hintergrund treu und treffen uns online mit dem Head-Moderator von DOA, Ben XO.

[14:35] intoxicated vie: Hallo Ben. Wie bist du denn Admin bei www. DogsonAcid.com geworden?
[14:39] benexoh: Ich war damals ein User des alten Bad Company Forums, so um 2000 herum. Als Fresh sich entschied, eine komplett neue Seite zu machen, beauftragte er die Firma eines Freundes. Als der Admin von denen (Brian Peace) 2003 das Board verließ, empfahl er mich als seinen Nachfolger.

[14:48] intoxicated vie: Im DOA-Impressum wirst du als "Server Admin" geführt, was hast du denn so zu tun?
[14:50] benexoh: Mit ein bisschen Glück – gar nichts. Aber wenn die Seite Probleme macht, bin ich der Einzige der weiß wie man das wieder reparieren kann.

[14:51] intoxicated vie: Du bist ja auch Moderator…
[14:54] benexoh: Ja, aber darum geht's beim Server-Admin nicht. Ich bin gemeinsam mit Timid Head-Moderator. Dabei geht's vor allem darum zu schauen, dass es immer genug aktive Moderatoren gibt, die sich um die täglichen Problemchen kümmern.

[14:58] intoxicated vie: Ihr habt ja ein internes Forum, was wird da so besprochen? Und: Können Moderatoren Leute auf eigene Faust bannen oder wird das immer vorher diskutiert?
[15:00] benexoh: Ja wir haben so ein internes Forum und eine vorgegebene Richtlinien was erlaubt ist und nicht. Wenn wir neue Moderatoren ernennen, dann sind das immer Leute, denen der Vibe im Forum wichtig ist und die sich um die Leute dort kümmern. Wenn es darum geht jemanden zu bannen und man ist sich nicht sicher, dann wird das schon vorher diskutiert. Aber sie können das auch alleine machen, wir vertrauen unseren Leuten voll und ganz. Manchmal muss man sehr schnell reagieren können, bei einem Board Raid zum Beispiel.

[15:01] intoxicated vie: Ist das jemals passiert, Board Raid @ DOA?
[15:04] benexoh: Das ist früher häufig passiert. DOA hat seine alten "Internet-Forum-Veteranen" wie zum Beispiel CunningLinguist, der tiefe Wurzeln in der Online-Kultur hat. Seiten wie „4chan", „somethingawful.com" und andere Seiten wie Gaming-Communities haben eine tief nerdige Seite. Aber gleichzeitig geben sie den Usern viel Freiheit und erlauben ihren Usern alles zu tun. DOA ist auch sehr liberal, darum macht es ja so Spaß, aber es kann dazu führen dass User auf dumme Ideen kommen. Zum Beispiel einen Board Raid auszurufen (wenn User eines Forums sich zusammenrotten um ein anderes mit Spam zuzumüllen, Anm.) – das führt aber nur zu einer Wechselwirkung. Deshalb bannen wir jetzt User die sich daran beteiligen.

[15:05] intoxicated vie: Als das noch nicht der Fall war, welche Raids hat es so gegeben?
[15:07] benexoh: Da gab es einige legendäre, so vor vier, fünf Jahren – ich kann mich aber kaum mehr daran erinnern. Da gab es eine Seite über Chavs; und ich bin mir sicher dass wir Drum'n'Bass Arena einmal geraided haben.

[15:19] intoxicated vie: Anderes Thema: Auf DOA gibt e seine extreme hohe Dichte an "berühmten" Postern. Fast alles was Rang und Namen hat kommuniziert auf diese Weise direkt mit der Basis. DNBA hat hingegen kaum bekannte Producer und DJs als User. Wo siehst du die Gründe für diese Entwicklung?
[15:24] benexoh: Nun, DOA hat vor allem internationaleres Publikum als DNBA. Außerdem sind die Poster auf DOA im Schnitt ein Stück älter, oft sind es Freunde von Aktiven in der Szene – und das ist immer mehr gewachsen. Dazu sind einige Upcoming-Producer, die im Subforum „The Grid" viel geposted haben und dann bekannt wurden, bei Noisia war das auch der Fall glaube ich. Es ist nicht so dass DOA diese Leute berühmt gemacht hätte, aber neuere Produzenten kennen schon nichts anderes mehr als ihr Business übers Netz zu erledigen – und 95% von denen posten auf DOA.

[15:39] intoxicated vie: Ein Phänomen auf DOA ist ja auch der Umgang mit Musik, die manchen Usern nicht gefällt. Da wird gedisst und gehated ohne Ende, gleiches gilt auch umgekehrt und Leute werden extrem gehyped. Ist das deiner Meinung nach auch so, weil die Leute wissen dass es der entsprechende Künstler höchstwahrscheinlich auch lesen wird?
[15:43] benexoh: Nun, ich glaube wenn jemand im Internet posted, wetteifert derjenige auch immer um Aufmerksamkeit. Also ist alles was sie sagen extremer formuliert als sie es tatsächlich empfinden.
Wenn in einem Thread Leute über einen Tune reden, dann sagen sie entweder: „Yeah, it's GREAT!" oder „No, it's really BAD!", aber sie sagen nicht: „Hm, ich habe schon besseres und schlechteres gehört." Also geraten die Leute in richtige Kämpfe um ihre Meinungen, aber diese Kämpfe sind meist bedeutungslos. Manchmal kann es hilfreich sein, wenn man sich neue Tunes anhört und gewisse Meinungen darüber im Kopf hat, aber mehr ist es auch nicht.

[15:48] intoxicated vie: Martijn von Noisia hat erzählt, dass er das alles nicht ernst nehmen kann, aber gleichzeitig kann er auch nicht aufhören es zu lesen, eine richtiggehende Obsession…
[15:51] benexoh: Nun, ich bin selbst bin schon so lange in Foren aktiv, ich weiß wie ich gewisse Posts der Leute lesen und interpretieren muss. Und ich bin selbst auch schon oft so gewesen: Du hast schlechte Laune, schaust ins Internet und schreibst Dinge um Dampf abzulassen, obwohl du es eigentlich nicht so extrem meinst. Und ein paar Tage später ist alles wieder vergessen. Es kann dir passieren, dass dann Leute im Club zu dir kommen und dich fragen: „Hey XO, findest du das wirklich SO schlimm?", dann musst du sagen: „Ja hm, eigentlich nicht…"

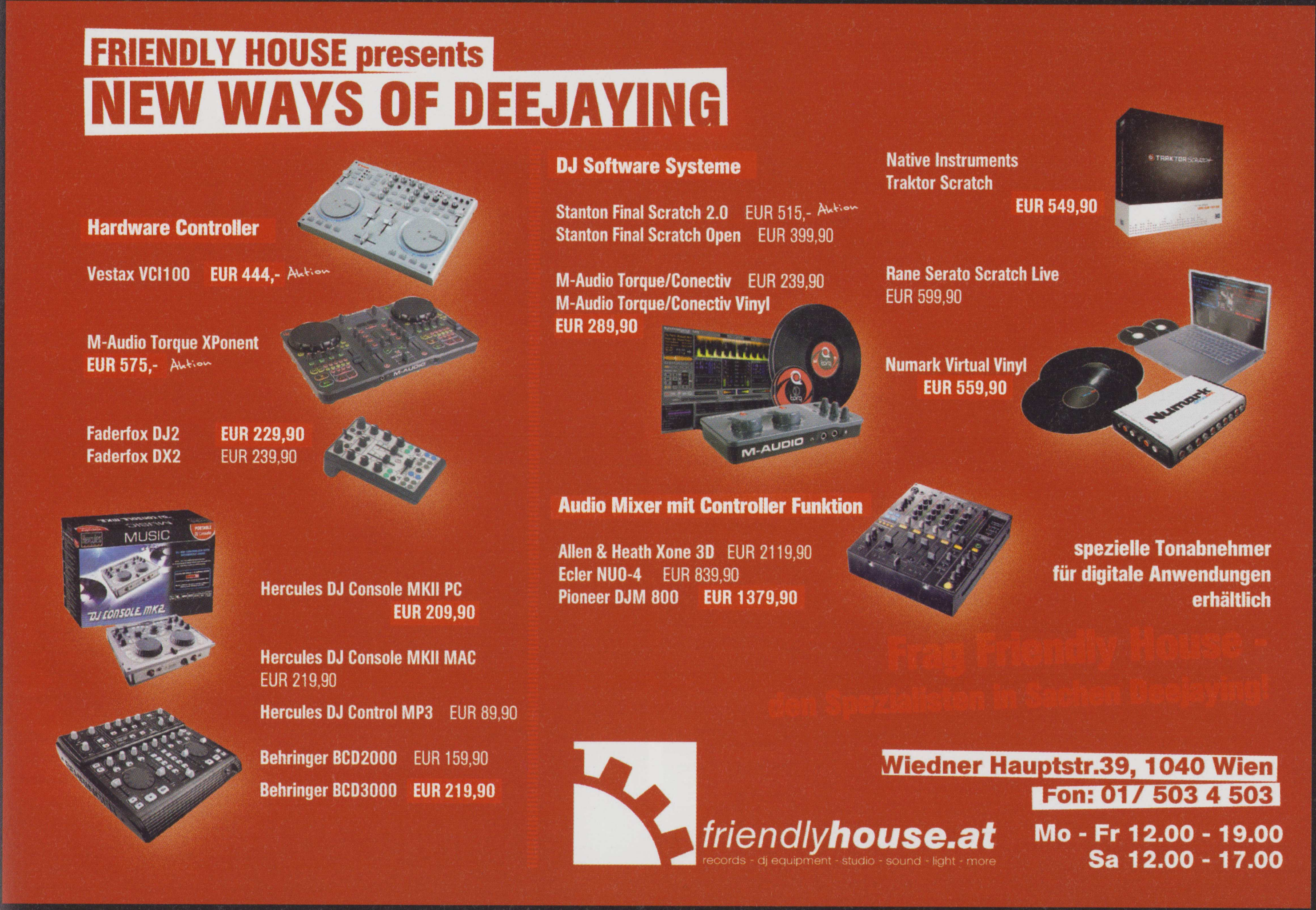
[15:53] intoxicated vie: Aight, danke für die Unterhaltung. Grüße an die Insel…
[15:54] benexoh: You are welcome.
[15:53] intoxicated vie: l8erz
[15:54] benexoh: cya
Benexoh signed off at [16:37]

www.xposurerecords.com // www.ben-xo.com

MONSTA

www.monstaproductions.co.uk

Übrigens spielt Monsta am 13.10. auf unserer 2-Jahres-Party in Wien @theZoo!



NEWCOMER

KEMO MC

Rakim, Gangstarr und die Beastie Boys in der Grundschule...

photo: artist's own

Kosmopolit gleich Kemo MC. Dafür braucht es nicht Adam Riese. Diese Formel geht von ganz allein auf, wenn man sich mit „Jimmy Blitz" über sein bisheriges Leben unterhält.

words by Thomas Adamski

Aufgewachsen in Belgien und Deutschland verbrachte er den größten Teil seiner Kindheit in den USA, wo er auch ersten Zugang zur Bühne bekam. "Ich war in der Schule in diversen Bands, Theatergruppen, Chören – also lernte ich früh die Bühne kennen", erzählt Jimmy. Natürlich war es für seine Klassenkameraden in der Grundschule nicht gerade das Normalste, dass jemand in diesem Alter schon auf HipHop abfährt. Aber er blieb dabei und fügt hinzu: „Ich habe immer auf Partys oder wenn wir skaten waren die Gelegenheiten nutzen wollen, um zu freestylen, es war ja auch eine Art Spiel und gesellschaftlicher Austausch." Mittlerweile ist aus kindlicher Freestylerei ganz alltägliches Business geworden. Kemo verbringt eine Hälfte des Jahres in Düsseldorf, wo er neben seiner Arbeit im Grafikbereich auch Basketball-Coach ist. Einen weiteren Teil des Jahres hält er sich in New York bzw. Hawaii auf und der Rest bleibt zum ausgiebigen Touren. Seine Aufgabe während eines Gigs? „Ich versuche positive Vibes zu verbreiten, da die Leute ja auch auf Partys gehen, um den Stress der letzen Woche abzuschütteln. Dabei finde ich es aber auch wichtig, zwischendurch etwas Bewusstsein in ihren Köpfen zu platzieren. Eine Party hat für mich auch was Zeremonielles. Ein bisschen Politik, ein bisschen Gott, ein bisschen Liebe, ein bisschen Party and Bullshit." Überzeugen von seinen Darbietungen kann man sich auf der gerade erschienenen Platte mit dem Titel „Carnivale" (Soul:R) und auf der bereits im Juni erschienenen „Global Enemies"-12" – ebenso veröffentlicht auf Soul:R. Für die Beats war Lynx verantwortlich, mit dem Kemo auch weiterhin sehr eng zusammenarbeitet. Für das nächste Jahr arbeiten Lynx und Kemo gemeinsam an einem Album auf Soul:R in Zusammenarbeit mit weiteren Künstlern wie beispielsweise Alix Perez, Marcus Intalex, Henree und DRS.

www.myspace.com/evocators

COOH

Normalerweise symbolisiert „-COOH" in der Chemie eine Carbonsäure – doch möchte ich euch an dieser Stelle keinen Nachhilfeunterricht in Chemie geben, wohl eher in Musik. "Cooh hat solch einen unglaublichen Output! Theoretisch könnte man locker ein Album mit seinen Sachen rausbringen, ohne dass das Ding floppt", war die Reaktion von Panacea, als ich ihn auf diesen jungen Mann ansprach.

Words by Alexander Tur

Denn schließlich setzen die angesagtesten Labels des harten Drum'n'Bass auf diesen jungen Bulgarier. Der 24-jährige Ivan Shopov aka Cooh kann inzwischen auf 14 Vinylveröffentlichungen und 7 Bootlegs auf CD zurückblicken. Dabei ist es noch längst nicht alles – es wurden bereits Verträge für Offkey und Position Chrome unterzeichnet.

In seinen Tracks lässt Ivan seine musikalischen Einflüsse aus IDM, Dubstep, Metal und Techno auf seine Emotionen, Stress und Angst treffen. Ob das wohl die Geheimrezeptur für seinen Erfolg ist? Fest steht zumindest, dass er es durch diese vielen Faktoren schafft, irgendwie neu, erfrischend und hart zu klingen.

Hart – so kennen die meisten seinen Sound. Doch eigentlich ist dieser Mensch mehr als das. Er lässt sich nicht in Schubladen stecken und arbeitet neben seinen technoiden Sounds auch an vielen weiteren Projekten. Es gibt kaum eine Musikart, in der Ivan nicht seine Finger drin hat. Sei es Dubstep, Breakbeat, IDM oder Downtempo. Relativ erfolgreich zeigt er sich aber im Jazz. Er trat bereits als Mitglied des „The Stoyan Yankuolov Quintete" auf dem größten Jazz Festival in Bulgarien auf und präsentierte seine non-DnB-Produktionen auf dem „Balkan Traffic Festival" in Brüssel. Neben dem Musizieren hat Ivan Shopov noch eine weitere Leidenschaft – das Zeichnen. Er macht unglaublich gerne abstrakte Bleistiftzeichnungen, durch die er versucht, seine Gefühle der Außenwelt mitzuteilen und seine „verborgene Seite" zu zeigen. Gerade diese Kombination aus Musik und Zeichnung macht ihn zu einem ausgewogenen und sympathischen Menschen, wie er sich mir zeigte.

Drum'n'Bass: www.myspace.com/coohbg
Non-DnB: www.myspace.com/kukermusic
Art: www.myspace.com/coohdnb

photo: artist's own

devotion TRUE SKOOL SESSIONS ROYAL RUMBLE

SIR BENNI MILES NEW YORK

SIR BENNI MILES LABEL NIGHTS PRESENTS:

DEVOTION & ROYAL RUMBLE

WEEKENDER

PART 2 /// 2007

WEEKENDER DAY 1 /// MS CONNEXION MANNHEIM /// 22°°
FRIDAY 30.11.2007

MAIN CLUB: DRUM'N'BASS & JUNGLE
22.00 - 23.30 KADO (GUN SHOOT KRU)
23.30 - 01.00 HUMPTY C (ROYAL RUMBLE)
01.00 - 02.30 PHANTASY (DEVOTION & EASY REC., UK)
02.30 - 04.15 GROOVERIDER (PROTOTYP REC., RADIO 1, UK)
04.15 - 06.00 BRYAN GEE (V-RECORDINGS, UK)

MC'S ON STAGE:
MC RHYMES (MUSIC MAFIA, RANDOM CONCEPT UK)
MC EKSMAN (NEW BREED, NATIONAL D'N'B AWARD WINNER 07 UK)
MC SHABBA D (SAS, MC CONVENTION, WEEKENDER MC, UK)
MC SKIBADEE (SAS , DEVOTION, RADIO 1 AWARD WINNER 07, UK)
MC FIVE ALIVE (STRICTLY DIGITAL, UK)
MC SHADOW (ROYAL RUMBLE)
MC DRAGOON (ROYAL RUMBLE)

TANZSAAL: THE OTHER SITE OF DRUM'N'BASS
00.00 - 01.30 SOUL ADDICTION (ROYAL RUMBLE)
01.30 - 03.00 BAD COMPANY UK (UNIQUE ARTISTS, UK)
03.00 - 04.30 NOOKIE (STRICTLY DIGITAL, UK)
04.30 - 06.00 FUNKSTA B2B GUNFIRE (MAGIC REC., PASSION)

MC'S ON STAGE:
MC STEP PB (DB-SOUNDDEPARTMENT)
MC SHADOW (ROYAL RUMBLE)
MC DRAGOON (ROYAL RUMBLE)
MC RHYMES (MUSIC MAFIA, RANDOM CONCEPT, UK)
MC FIVE-ALIVE (STRICTLY DIGITAL, UK)

STAHLWERK: OLD SCHOOL & HAPPY BREAKBEAT
00.00 - 01.30 DJ POOL (SYMETRY, HALLE02)
01.30 - 02.45 PROBE B2B GARRY K (KOOL FM, RANDOM CONCEPT, UK)
02.45 - 04.15 DJ SENSE (MOONDANCE, UK)
04.15 - 06.00 SYSTECS & SHAR-PEI

MC'S ON STAGE:
MC RHYMES (MUSIC MAFIA, RANDOM CONCEPT, UK)
MC FIVE ALIVE (STRICTLY DIGITAL, UK)
MC MIGHTY P (E:MOTION)
MC RENEGADE (SYMETRY, HALLE02)

LIVING ROOM: CHILL OUT & CINEMA
00.00 - 06.00 BEATZ & MOVIES

WEEKENDER DAY 2 /// HALLE02 /// 22°°
SATURDAY 01.12.2007

HALLE02: DRUM'N'BASS & JUNGLE
22.00 - 00.00 JAN SIRUP (ROYAL RUMBLE)
00.00 - 01.00 UK APACHE (LIVE SHOWCASE, ORIGINAL NUTTAH, UK)
SELECTED BY: PHANTASY (DEVOTION & EASY REC., UK)
01.00 - 02.45 PROBE B B2B GARRY K (KOOL FM & RANDOM CONCEPT, UK)
00.00 - 01.00 RAY KEITH (ATM, DREAD REC. UK)
B2B NICKY BLACK MARKET (BLK MARKET REC., UK)

MC'S ON STAGE:
MC LIFE (ROYAL RUMBLE)
MC IC 3 (ECHO LOCATION, FABRIC, UK)
MC FUN (UNCONTROLABLES, KOOL FM, UK)
MC SHABBA D (SAS, MC CONVENTION, WEEKENDER MC, UK)

DIE KLEINE HALLE: OLD SCHOOL & HAPPY BREAKBEAT
22.00 - 00.30 SUCKER T & DUSK (BREAKBEATFUSION)
00.30 - 03.00 DJANE SIMONE (OUR NUMBER ONE, ROYAL RUMBLE)
03.00 - 05.00 MR. NICE (DEVOTION, UK)

MC'S ON STAGE:
MC LIFE (ROYAL RUMBLE)
MC JOHNNY G (DEVOTION, UK)

DATUM & LOCATIONS:
FREITAG DER 30.11.2007: MS CONNEXION, ANGELSTR. 33, 68199 MANNHEIM-NECKARAU
SAMSTAG DER 01.12.2007: HALLE 02, GÜTERAMSTR. 2, 69115 HEIDELBERG
START AM FREITAG & SAMSTAG: 22.00 UHR
EINRITT ABENDKASSE:
FR. 01.12.06 20,- € AN DER AK /// SA. 02.12.06 15,- € AN DER AK
LIMITIERTES KOMBITICKET FÜR FREITAG & SAMSTAG KOSTET 25,- € IM VVK
ODER AN DER AK SOFERN NOCH KOMBITICKETS VORHANDEN SIND!
PARTY BUS:
PARTYBUSSE AUS GANZ DEUTSCHLAND UNTER WWW.PARTYTICKETS.DE
ABFAHRTSORTE UNTER ANDEREM: BREMEN, HAMBURG, KASSEL, HANNOVER, MÜNCHEN, ULM, STUTTGART, KARLSRUHE, FRANKFURT, UND UND UND...
ANFAHRT:
ANFAHRTSBESCHREIBUNGEN: WWW.MSCONNEXION.COM & WWW.HALLE02.DE
FAHRPLANAUSKÜNFTE: WWW.BAHN.DE SOWIE UNTER DER HOTLINE TEL. 11 8 61
UNTERKUNFT:
WWW.HRS.DE /// WWW.JUGENDHERBERGE.DE /// WWW.HOSTELSPOINT.COM
WEITERE INFOS:
ROYAL RUMBLE HOTLINE / MONTAG BIS FREITAG VON 09.00 - 17.00 UHR / TEL. +49 (0) 6234 - 926 15 30
HUMPTY REC. / E3,6 / 68159 MANNHEIM / +49 (0621) - 10 57 28
INFO@ROYAL-RUMBLE.DE / WWW.ROYAL-RUMBLE.DE / WWW.WICKEDVIBES.DE / WWW.SIRBENNIMILES.DE / WWW.PARTYTICKETS.DE

TENCHU

Hier passt keine Schublade

Der Wiener DJ und Producer Georg Turecka aka Tenchu ist eigentlich kein Newcomer im herkömmlichen Sinn. Bereits seit 1999 widmet er sich der Musikproduktion.
Mit der Gründung des neuen Studios – gemeinsam mit Alkor, Cuse und seinem Produktionspartner Zool – vor über einem Jahr scheint die Sache jedoch so richtig ins Laufen zu kommen.

words by Frederic Bayersburg

photo: Thomas Unterberger / oneshot.at

Ausschlaggebend für viele Produktionen die folgen sollten war das Zusammentreffen mit Zool im Jahr 2003: „Wir kannten uns – dank dem Herrn Lokee – schon vom Sehen. Anfang 2003 hab' ich ganz spontan im Vorraum vom Flex gefragt ob er einen Track machen will, vier Wochen später haben wir Equipment zusammengestellt. Wir hatten damals keine Ahnung wohin das führen würde." Zool hatte auch gute Beziehungen zu HipHop-Leuten wie DJ Masterclash, D.Beats und Mücke. Für DJ Masterclash haben die beiden von Ruben „Whats it gonna be" postproduziert und gemischt. Mit D.Beats und dem Sänger Velandinho hat Tenchu ein Singer/Songwriter Projekt am Laufen, mit Mücke hat er als TM Products gerade erst einen Beat für Big J (BlackWallStreet Europe), J.D. und Nesto gemacht.

Neben all diesen non-Drum'n'Bass-Leuten arbeitet Tenchu zurzeit auch mit Kos und Egoshoota von Ruckus Keepers (siehe Ausgabe acht) an mehreren Tracks. „Durch das gleiche Setup – CubaseSX3, Emu1820m, TC Powercore – das Studio ist aber noch weit umfangreicher –, können wir uns praktischerweise Projekte gegenseitig schicken, natürlich ist das eher härterer DnB."

In Schubladen lässt sich Tenchu jedenfalls nicht stecken. Unterschiedlichste Collabs mit Leuten wie Zool, Coda, Concept, Cuse, Camo oder Ruckus Keepers verdeutlichen dies.

Für die nähere Zukunft stehen auch schon einige Releases an: Kos&Tenchu – „Last Days" (Berzerk) wird die Rückseite zu Future Prophecies – „Rave On". Greeley&Camo feat. Tenchu – „All 4 me" wird auf Fokuz erscheinen. Tenchu&Zool – „Antimatter" kommt auf Trickdisc, hier wird es auch noch einen Remix geben. Leider haben wir noch keine genauen Termine, die Releases werden aber alle für den Herbst erwartet. Wir dürfen gespannt sein wie es weitergeht…

www.myspace.com/tenchudj

SABURUKO

Warp me up!

Endlich mal wieder neuer Drum'n'Bass aus den Staaten! Doch finden sich bereits zwei Lügen im ersten Satz: denn Edward Parker (Edward Oberon) und Russel Knight (J Funk) kommen ursprünglich aus Schottland und Wales und sind schon eine ganze Weile dabei.

words by Mathias Hanf

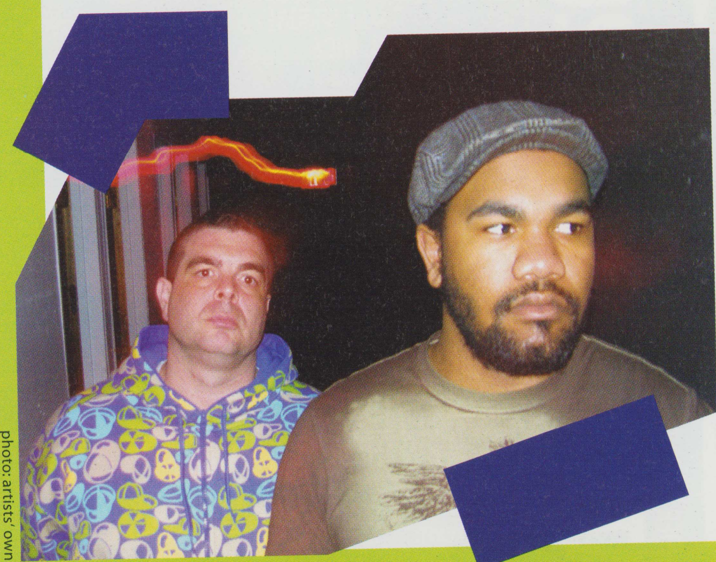


photo: artists own

„Die Ursprünge und Einflüsse kommen stark aus England und Europa", erklärt Russel. Wenn aber alles über den großen Teich rüberschwappt, gibt es dann überhaupt „American Drum'n'Bass"? „So langsam passiert hier schon etwas", meint Russel, „aber das Land ist so groß, dass man gar nicht von einer gemeinsamen Szene sprechen kann. Und New York ist definitiv nicht place to be in Sachen Drum'n'Bass. Wir leben zwar in Brooklyn, aber in Boston und anderswo an der Ostküste kann man bezüglich Drum'n'Bass schon besser feiern als im Big Apple". Lobend spricht J Funk allerdings über eine neue Generation von jungen US-Produzenten (allen voran Saburuko), die langsam ihr Netzwerk auszubauen scheinen. Es bleibt im Kurzinterview unklar, wer die anderen Pioniere sein sollen – sicherlich zu finden in den Tiefen der Myspace-Netzwerke – doch beim Hören eines Tunes wie „Warped" von Saburuko fragt man gar nicht mehr weiter, denn es wird warm ums Herz und man freut sich darauf, was von den beiden oder ihren Kollegen noch so kommen mag. „Warped" markiert den Durchbruch von J Funk und Ed Oberon: Es ist eine futuristische Produktion mit weiblichen Vocal-Samples, fein abgestimmtem Beat und Effekten, die aus einem Science-Fiction-Film zu stammen scheinen. Airplay gab es bisher von Legenden wie Fabio und Intalex, Randall will den Tune auf seiner nächsten Mix-CD als VIP unterbringen. Interessant ist, dass im Vergleich mit ihren anderen Produktionen bisher noch keine klare Linie auszumachen ist. „El Presidente" klingt leicht nach Breakage, „Brooklyn Summer" wurde auf Horizons Music releast, hätte aber genauso gut zum Hospital Camp gepasst und bei „Latency" wird mit abruptem Stoppen des Beats experimentiert. Die Boro Park EP ist ein guter Anspielttipp, um sich ein Bild zu machen. Und Live? Im Frühjahr 2008 kann man die beiden in Europa erleben. Keine Lüge im letzten Satz!

www.myspace.com/saburuko

VON LEBEN, TOD UND WIEDERAUFERSTEHUNG DER VIELSEITIGKEIT

Warum das Phänomen des überdarken Drum'n'Bass die Massen fasziniert.

Die Schlange vor dem Eingang des Wiener Partyareals „Arena" reicht fast zwanzig Meter bis zur Straße zurück. Hunderte Leute begehren Einlass in dieser recht warmen Septembernacht, wer später kommt an diesem Abend muss wirklich lange warten. Die neunte „Therapy Session Vienna" steht an, wieder mal wurde vor der Party ein derartiger Hype zelebriert, dass man sich als „nicht auf der dunklen Seite Stehender" fast wundert, was mit den Leuten abgeht. Höchste Zeit also, das Phänomen des bösen Drum'n'Bass unter die Lupe zu nehmen.

words by Alex Intoxicated

Erst mal angekommen ist vorerst alles wie gewohnt, hin und wieder fallen einem die abgeschnittenen Hände auf, die als Dekoration von der Decke baumeln. Neben dem DJ-Pult stehen Einmachgläser mit gefälschten Gedärmen, all das wirkt ein wenig plump und bestätigt vorerst die Meinung, dass hier mal als erstes die Fassade zählt. Robyn Chaos, Herzdame von Anger und Freak Mastermind Dylan nennt diese Aufmachung „burlesk": Per Definition „eine derbkomische Verspottung oder eine possenhafte Karikatur bzw. ein possenhaftes Lustspiel". (Siehe Interview mit Robyn Chaos, S. 22, Anm.)

In der Tat dominieren auf der dunklen Seite des Drum'n'Bass hässliche Fratzen, Mordszenen und viel Blut. Robyn Chaos: „Wir kommen fast alle aus der Rock- und Punk-Ecke. (…) Bei einer Show, auf der wir waren, schmiss eine als Zombies verkleidete Band Plastikkörperteile durch die Gegend. Nachdem wir selber auf 70er-Horror abfahren, wollten wir auch so was in der Art machen. Es gibt in der Horrorszene fantastische Bilder und ich finde, dass Flyer und Visuals eine wunderbare Möglichkeit sind, Kunst zu präsentieren." Diese Möglichkeit wird genutzt und sie kommt an. Auf den Partys sieht man Gäste mit Filmblut und gefaketen Einschusslöchern im Gesicht. Die Identifizierung der Fanbase mit ihrem Sound geht mittlerweile auch so weit, dass Leute aus anderen Ländern zu Partys im Ausland reisen: Engländer reisen nach Wien um auf eine Party zu gehen, eigentlich war das bekanntlich mal umgekehrt. In Amerika gehen die Punters soweit, dass die unter 21-jährigen vor dem Club herumlungern, nur um ein paar Fetzen des von ihnen so vergötterten Sounds erhaschen zu können. „Darum haben wir ihnen durch die Streams eine Möglichkeit gegeben die Sets trotzdem zu hören" meint Dylan, der diese regelmäßig vor den Partys beworbenen Streams als einen wesentlichen Teil des Erfolgs sieht.

DIE WURZEL ALLEN ÜBELS

Für den durchschnittlichen Drum'n'Bass-Enthusiasten stand bis vor wenigen Jahren vor allem eine Marke für darken Sound, der ein wesentliches Attribut des Flavors auch im Namen trägt: „Renegade Hardware". Dylan erinnert sich: „Sie beschwerten sich immer wieder, dass wir bei ‚Hardware' zu hart spielen. Jedes mal hörten wir: ‚Spielt heute nicht so hart' – wir meinten daraufhin nur dass wir spielen was wir spielen. Und die Leute haben es geliebt. In diesen Momenten haben wir uns gedacht, dass man was tun muss für den Sound. Da kam zum ersten Mal die Idee zu den ‚Therapy Sessions' auf. Alle unsere Freunde spielen nie in London, also machen wir was in London." Gesagt getan, das Weekly im Londoner Club „Herbal" jeden Mittwoch sorgt für den Grundstein und erste internationale Aufmerksamkeit auf den neuen darken Sound.

WAS IST EIGENTLICH „HARTER DRUM'N'BASS"?

Mittlerweile hat in der Arena, dem ehemaligen Schlachthausareal in Wien-Erdberg, der erste internationale Act die Decks übernommen. Vicious Circle aus England spielt schön gemischten, knochentrockenen Neurofunk. „Nicht der typische Sound für heute" denkt man sich. Aber was ist der typische Sound? „Snare & Bass", oder gar Breakcore? „Ich hasse Breakcore und ich spiele keinen Breakcore! Ich verstehe nicht, warum die Leute glauben unser Sound sei Breakcore. Nur weil manchmal die Snare dort ist wo die Kick sein sollte ist es Breakcore? Es ist Drum'n'Bass! Es ist Musik, die aus anderer Musik gemacht ist, darum geht es. Es ist ein bisschen Techno, ein bisschen R'n'B und so weiter. Wenn ich eine Nummer spiele mit 4/4-Beat ist es dann plötzlich Gabba… Es ist Drum'n'Bass! Es sind immer noch 175bpm und es gibt immer noch eine dicke Bassline. Es gibt keinen Typen der Gitarre spielt – es ist gestohlene Musik! Es gibt Drums und es gibt Bass und wir fügen es zusammen. Das ist unser Sound!" echauffiert sich Dylan zur leidigen Diskussion was denn „ihren" Sound ausmacht. Mathis Mootz aka „The Panacea" ergänzt: „Dylan wurde gedisst, weil er angeblich zuviel Techno gespielt hat. Ich wurde gedisst, weil ich angeblich zu viel Techno gespielt habe. Als Künstler musst du dich einfach weiterentwickeln, sonst enden wir alle wie die JumpUp-DJs. Ich kann mich erinnern, als mir Dylan Current Values ‚The Indivisible Force' geschickt hat. Ich hörte es zum ersten Mal beim Trainieren und dachte mir: ‚Was zum Teufel ist das?' Das war einfach weiter als alles Bisherige. Weiter als die Szene selbst. Das war großartig und das hat mich sehr inspiriert. Und genau darum geht's: Du hörst ein Dylan-Set, ein Panacea- oder ein Raiden-Set – und plötzlich ist da dieser eine Tune der so was wie der Benchmark-Tune ist und die neuen Richtlinien vorgibt. An diesem Track orientierst du dich dann und entwickelst dich weiter und weiter."

So sieht das auch DJ G-I-S, seines Zeichens Boss und Gründer des deutschen, seit 2000 operierenden Intransigent Labels, der Current Values „The Unspoken" zu einem solchen Benchmark Tune zählt. Keiner der Protagonisten sieht diesen Style aber als bindend, G-I-S: „Ich war zwar immer eher von den abstrakteren Styles angezogen, aber meine Reise geht immer dort hin wo es mich hinzieht, unabhängig von derzeit herrschenden Trends." Zubcore, Mitveranstalter der Therapy Sessions Vienna und Teil der „Future Sickness"-Posse ergänzt: „Limewax und SPL haben unter geschulter Beobachtung (von Dylan und Robyn Chaos, Anm.) einiges losgetreten, Current Value hat das dann perfektioniert. Das war eigentlich nach „Screamwar" von Limewax der nächste notwendige Schritt. Retrospektiv betrachtet: Noch härter, mehr Hardcore, mehr Breaks und perfektes cleanes Mastering. Das ist das was Current Value hauptsächlich ausmacht. Und dass er eben das macht, was man eigentlich nicht machen sollte, beispielsweise Kompressoren knacksen zu lassen oder Bässe in Stereo zu produzieren wie bei ‚Strange Peace."

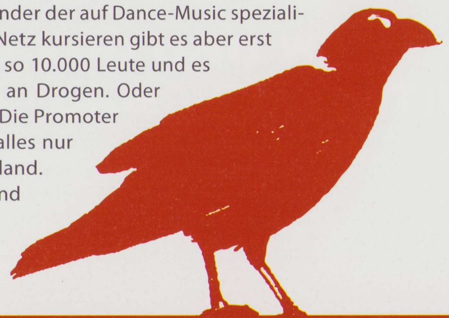
TECHNO FOR THE MASSES?

Der Trend in der Arena liegt mittlerweile beim Techno-Drum'n'Bass, Raiden hat mit seinem Live-Set begonnen. Mit Laptop und Sampler steht er da, droppt Minimalistisches und die Leute auf der Tanzfläche goutieren den Sound mit immer mehr Geschrei. Nach Neurofunk also Techno-Drum'n'Bass aus dem Hause Offkey, anschließend Position Chrome in Gestalt des einzig wahren Entertainers, den wir Drum'n'Bass-Heads unser Eigen nennen dürfen: The Panacea. Wie aber passt dieses Triumvirat zusammen und wie haben sich die drei doch recht unterschiedlichen Charaktere gefunden? The Panacea spricht zu uns: „Das ist wie ein Dreieck, wir holen uns alle gegenseitig Inspirationen. Man kann es wirklich eine Bewegung, ein Movement nennen… Wir haben das gleiche Ziel, wir wollen dass unser Sound passiert, weil wir einfach open-minded sind. Das war das Ding, als ich die Therapy-Leute getroffen habe: Es hat sich einfach richtig angefühlt, als ob ich dort angekommen bin, wo ich immer hinwollte." Dylan ergänzt: „Panacea ist jetzt in unserer Crew, und wir unterstützen uns. Auch wenn man sich monatelang nur über AIM spricht, was soll's. Wenn wir uns dann wieder treffen ist es einfach großartig. Und jeder trägt dazu immer was Neues bei, so wie Raiden jetzt mit seinem Liveset."

Raiden lasst es wirklich krachen, er hat sichtlich Spaß dabei, seine kleine Hardware-Einheit zu bedienen. Es ist ein Ausflug weg vom klassischen DJing, er übernimmt die Strukturen eines klassischen Techno-Sets und adaptiert sie mit Sequencer und Sampler zu einem Breakbeat-Hybridkonstrukt. Raiden präzisiert seinen musikalischen Zugang in einem Interview mit der Online-Plattform Newcastlebeats.com: „Meine Liebe zum Techno ist so alt wie meine Liebe zur elektronischen Musik – eigentlich bin ich

ein gescheiterter Techno-Produzent. Es gab vor Offkey auch Crossover-Versuche von manchen Leuten, aber das waren meist nur gesamplete klassische Techno-Breaks. Ich wollte das weiterentwickeln, weil ich die Natur des Sounds so mag. Dass die Tunes meist nur Tools sind, die man dann mit anderen mischt und richtig kreativ sein kann. Drum'n'Bass ist diesbezüglich oft zu strukturiert und die meisten Labels verstanden auch nicht, was ich überhaupt wollte. Also gründete ich Offkey und mir wurde noch viel bewusster, wie viel Parallelen Drum'n'Bass und Techno eigentlich haben. Es ist noch ein langer Weg für diesen Stil und ich möchte dass er breiter und vielseitiger wird. Mein Ziel ist rhythmischen, hypnotischen und funky Sound zu machen. Auch diese neuen deepen und melodischen Sachen will ich pushen. Viele der Tunes jetzt haben keinen richtigen Groove. Es ist Zeit mit ein paar Gewohnheiten zu brechen, bevor dieses Techno-beeinflusste Ding sein eigenes Klischee wird." Was fällt auf? Ein Drum'n'Bass-Künstler mit der Fähigkeit zur Selbstreflexion? Man muss seine Worte fast zweimal lesen um diese Tatsache zu realisieren. Das muss man der Connection Freak / Position Chrome / Offkey auf jeden Fall hoch anrechnen: Dieses Streben zum bewussten Überwinden von Barrieren und zur ständigen Weiterentwicklung des eigenen Sounds. Es ist diese schon fast kindliche Neugier, was man mit Drums, Samples und Bässen alles anstellen kann. Dylan dazu: „Jede Musik braucht Veränderung. Auch wenn ich finde dass Sachen wie Liquid Funk und Jump Up eher gleich bleiben. Unser Sound verändert sich. Wir morphen es und verändern es. Wenn du einen Tune hast, der sauhart dahin rollt, kommt der nächste und gibt eine Snare dorthin wo die Kick sein sollte. Die Leute battlen sich darum, wer die nächste Idee hat." The Panacea ergänzt: „Es kommt mir ja wirklich so vor, dass unser Sound der letzte ist, der sich wirklich weiterentwickeln will." Dylan fällt ihm ins Wort: „Wir versuchen die Musik woanders hin zu bringen. Ich hasse es, wenn jemand sagt: ‚Aber der Tune funktioniert doch!' – Es geht nicht darum DJ-Tools zu machen. Dass sind die Leute, die sagen ihr spielt doch nur „Snare'n'Bass"

Solche Leute gibt es an diesem lauen und lauten Herbstabend kaum: Als Dylan sein Set mit einem neuen Current Value Tune beginnt, der sich jenseits von gut und böse befindet, kocht die Arena. Die Leute zucken regelrecht aus. Auch Dylan selbst scheint sich ein paar Moves vom „DJ-is-brocking-out" Großmeister The Panacea abgeschaut zu haben und bewegt sich mit sichtlichem Spaß. Er genießt es vor dieser großen Kulisse zu spielen – auch wenn er es mittlerweile gewohnt ist, vor einem Zigfachen der knapp über 1000 Menschen zu spielen. Immer wieder kursieren im Netz Bilder und Videos von russischen Raves, die für das underground-fixierte mitteleuropäische Auge kaum zu fassen sind. „Die Leute hier können sich nicht vorstellen wie groß das ist. MTV kommt und empfängt mich am Flughafen. Wir sind wirkliche Popstars dort." meint The Panacea. Dylan: „Die Russen kaufen zwar keine Musik, also ist es keine große Einnahmequelle. Aber es macht so viel Spaß dort. Unsere Musik ist die größte dort. Vor kurzem war ich mit Robyn und Limewax dort, bei den Therapy Sessions St. Petersburg. Anscheinend waren da 40.000 Leute, das war wie ein Open-Air Festival. Tausende Menschen wohin du geschaut hast. Die Produktion die dort realisiert wird ist unfassbar: Laser, Licht- und Pyroeffekte..." Man kann jedem Interessierten nur empfehlen, YouTube und Co. nach Eindrücken dieser Partys abzugrasen und zu staunen. Warum der ganz harte Sound gerade im ehemaligen Ostblock und in Russland im Speziellen so groß ist, weiß eigentlich keiner so genau. Mitya aka DJ Alien Concept, Promoter der „Therapy Sessions Ukraine" in Kiev, erzählt: „In Russland ist Drum'n'Bass wirklich enorm gewachsen. Sie sind viel weiter als wir in der Ukraine, sie beschäftigen sich einfach schon länger damit. Der ‚Therapy-Sound' ist tatsächlich am beliebtesten, auch wenn viele einfach nur hingehen um sich wegzuschießen und acht Stunden durchtanzen – aber es gibt auf jeden Fall einige die sich wirklich mit dem Sound beschäftigen. In St. Petersburg sind die Partys am größten, die ‚Pirate Station' (ein lokaler Radiosender der auf Dance-Music spezialisiert ist, Anm.) Partys deren Bilder im Netz kursieren gibt es aber erst seit einem Jahr. Dort sind regelmäßig so 10.000 Leute und es sterben wirklich immer wieder Leute an Drogen. Oder sie werden erdrückt weil es zu voll ist. Die Promoter dürfen aber weiter veranstalten weil alles nur über Schmiergeld funktioniert in Russland. Die legen ein paar harte Dollar hin und keiner redet mehr über die Vorfälle."

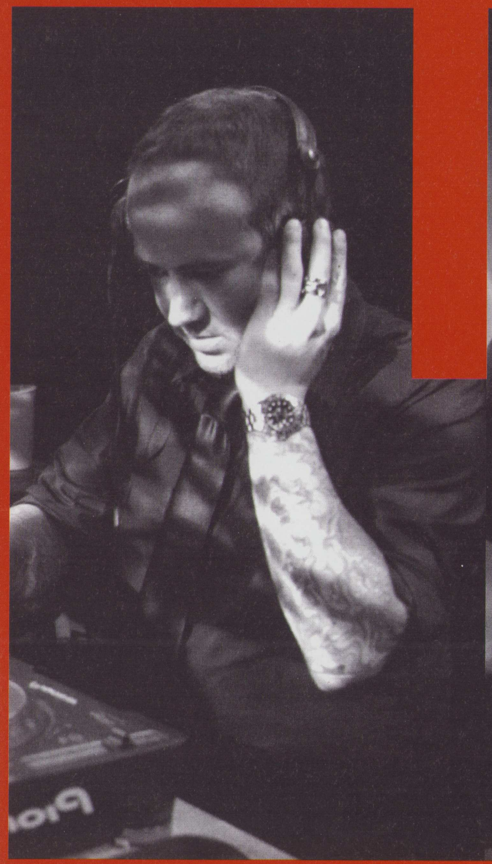


DAS ALLHEILMITTEL

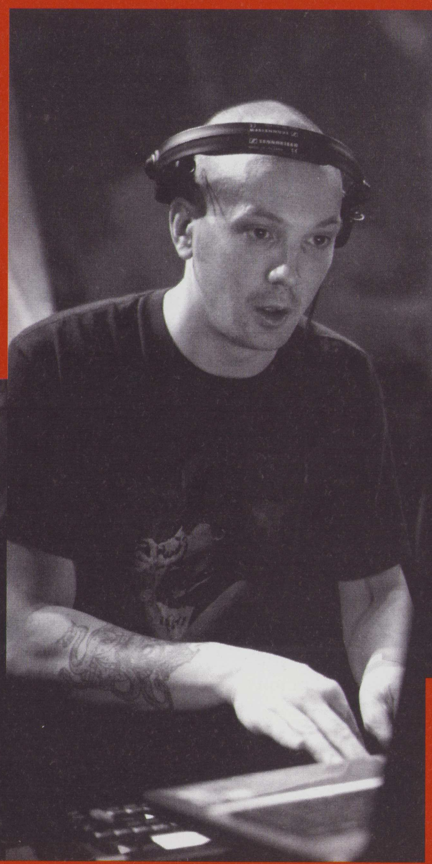
Ortswechsel – von Russland nach Wien: The Panacea aus dem bayrischen Würzburg schreitet zum DJ-Pult, standesgemäß mit einem lässig über die Schulter geworfenen Fuchspelz, Goldzähnen und einer Kontaktlinse die sein linkes Auge blind wirken lässt. Und: Eine unscheinbare schwarze Dose am Gürtel, die auf der Bühne kurzfristig für Unruhe sorgt. Die schon leicht angeheiterten Dylan und der Rookie von Vicious Cirlce machen sich einen Spaß daraus Vodka in selbige Dose zu leeren, sehr zum Unmut des Meisters, der den Schabernack erst einige Zeit später bemerkt. Wie war das nochmals mit „Respekt innerhalb der Therapy-Familie"? Wie auch immer, diese Streiche halten den Panacea nicht davon ab, ein vielseitiges, perfekt aufgebautes Set zu spielen. Noch vor seiner ersten Nummer hört man schon die „Panaceeeeeaaaa"-Schreie – und er genießt es. So vergeblich die Alchemisten auch früher nach dem Allheilmittel, dem „Panazea", suchten, unser Panacea der Neuzeit funktioniert: Er saugt die ihm entgegengebrachte Energie buchstäblich auf und setzt diese eins zu eins in seine Performance um. Viele haben ihn schon live gesehen, der Mann ist eine Maschine: Er kennt seine Tunes, weiß wann welche Drum-Edits passieren und bewegt sich wie ein Spiegel der Musik die gerade zu hören ist. Auffallend gutes Mixing unterstützt seinen Auftritt und er bewahrheitet die zuvor geäußerten Ansätze über Musik, Weiterentwicklung der Selbigen und Vielseitigkeit. Neben einigen Snare-lastigen Nummern droppt er Sachen wie „Phone Tap" von Ewun, die im Grunde zwar recht hart sind, aber in seinen Sets für „deepe" und rollende Phasen sorgen. Als er dann einen Tune seiner Freunde von Modeselektor droppt kocht die Location. Selten ist zu sehen wie Tausend Raver auf eine Minimal-Techno Nummer abgehen, wenn das Panazea wirkt ist auch das drin.

Mein Ausflug in die Welt des Bösen neigt sich nach einem knüppelharten Set von Zubcore und Of God dem Ende zu, was bleibt sind intensive Eindrücke. Auffallend ist der durchaus positive Vibe der sich durch den ganzen Abend zieht. Man hat wirklich den Eindruck dass es nicht darum geht „auf eine Party zu gehen" oder „gesehen zu werden". Man kommt, um alle paar Monate Musik zu hören und sich und alles um sich zu vergessen - dieser Aspekt erfüllt den Titel „Therapy Sessions" wirklich mit Sinn. Natürlich kann man von dieser einen Therapy-Party nicht auf die mittlerweile in fast 40 Ländern stattfindenden anderen schließen, aber was die Protagonisten und die Raver so erzählen lässt zumindest erahnen, dass dieser Vibe schon längst ein internationaler ist. Wenn man die Offkey- und TechDnB-Bewegung dazu zählt ist mittlerweile ein wirklich ernstzunehmender Gegenpol zur Dominanz des New JumpUp entstanden. Eine gute und spannende Sache.

Fotos: Julian Besch /julo.net



Das magische Dreieck Dylan (Freak)...



...Raiden live (Offkey)...

und The Panacea (Position Chrome).

Fotos: Julian Besch

Fotos: Julian Besch /julo.

CURRENT VALUE

ES GIBT VIELLEICHT HERAUS-RAGENDE TUNES, ABER DIE WARTEN NUR DARAUF, ÜBERTROFFEN ZU WERDEN!

Im Zuge des immer härter werdenden Sounds präsentieren wir euch in dieser Ausgabe ein paar Vertreter dieses Subgenres. Dazu zählt auch Current Value, den man quasi schon den „Professor der Drums" nennen könnte. Denn obwohl sich seine Tracks nach einem wirren Snaregewitter anhören, wird trotzdem viel darum gerätselt. Wir enthüllen dieses Geheimnis...

words by Alexander Tur

R: Dein erstes Release hattest du 1998 auf Don-Q Records. Inzwischen hast du auf vielen weiteren Labels wie zum Beispiel Freak Rec., Barcode, Tech Itch, Algorythm etc. Tracks veröffentlicht. Inwiefern hat sich dein Sound in der Zeit verändert?
CV: Kurz gesagt: Weg vom Kopf – ab in die Beine!
Hatte man früher eine reine Zuhörerschaft beschallt, richtet sich der Sound heute definitiv an ein Tanzpublikum. Im Vordergrund stand seit damals mehr und mehr die Leichtgängigkeit der Musik und auch Effizienz des produzierten Sounds in einem Tune.

R: Welche Faktoren spielten da mit ein?
CV: Ende 2005 kam ein seitdem nicht mehr abreißen wollender Inspirationsschub, dem ich die rasante Entwicklung am meisten verdanke. Meine Produktionen laufen seitdem noch viel geschmierter und entspannter. Ein weiterer Faktor ist die Flexibilität des Produzierens unterwegs, das heißt mit Laptop, Audiokarte und Kopfhörern. Das erleichtert mir das Reisen, sodass ich nicht mehr nur zu Hause produktiv bin, sondern tatsächlich auch im Flugzeug oder Hotelzimmer arbeiten kann.

R: Denkst du, dass die „Szene in der Szene", die dem härteren Drum'n'Bass verfallen ist, inzwischen größer geworden ist?
CV: Ich könnte mir vorstellen, dass das so ist.

R: Woran kann das liegen?
CV: Ich denke, der "harte" Drum'n'Bass hat von der Producerseite her immer mehr und mehr zu bieten. Er ist durchaus in der Lage, im Bereich des Sounds und Arrangements neue Standards zu setzen. Somit kann der harte Sound mehr Interesse beim zuhörenden und tanzenden Publikum wecken. Ich denke auch, dass die Begeisterung nach dem harten Sound, ähnlich wie beim Techno oder meinetwegen bei der Countrymusic, allenfalls weiterentwickelt wird, nicht aber auszusterben droht.

R: Worauf kommt es dir beim produzieren eines Tracks an?
CV: Mir geht es vor allem um eine möglichst schnelle Umsetzung der Idee. Genauer: Ich setze mich erst hin, wenn ich den Track bereits sound- und kompositionstechnisch im Kopf höre.
Mir geht es also darum, mit all meinem Wissen und Können "über die Idee herzufallen". Im Wesentlichen sollte die Umsetzung nicht länger als ein bis zwei Stunden dauern.

R: Wie bekommst du diese Bewegung, Dynamik und Aggressivität in deine Stücke?
CV: Durch das Wissen, das auf Klanganalyse und Aneignung von Skills zurückzuführen ist. Es hat klanglich und vom Arrangement her viel mit der Vorstellungskraft über die Beschaffenheit des Klanges im zusammenhängenden Song zu tun. So ist es wichtig zu wissen, was ein Kompressor machen kann und was mit den Obertönen im zeitlichen Verlauf eines Klanges passiert.

R: Bedienst du dich dabei gerne aus anderen Musikarten?
CV: Nein. Mir liegt sehr viel daran, den Sound, den ich gern habe, selbst zu produzieren. Denn nur so kommt man zu neuen Ufern. Sprachpassagen aus Filmen, Lesungen, Predigten oder ähnlichem zu verwenden kann mitunter jedoch schon interessant sein, da sie einem Stück, auf rein mentaler Ebene, Wichtigkeit verleihen oder ein Thema geben können.

R: Welchen Effekt bringt das Samplen anderer Musikarten im Drum'n'Bass?
CV: Sicher deckt das einen großen Bereich in der Drum'n'Bass-Musik ab. Es kann streckenweise mal karikativen, mal Stil gebenden, mal parodisierenden Charakter haben. Meist versuchen die Leute, denke ich, den Authentizitätsfaktor und das fusionistische Element im Drum'n'Bass zu steigern.

R: Deine Drums sind so einzigartig und aggressiv, sodass viel darum gerätselt wird, wie du das machst. Wärst du bereit, uns dein Geheimnis im Allgemeinen zu entlüften?
CV: Wer meint, es ginge hier um ein "Geheimnis", liegt falsch. Um einen bestimmten Sound hinzubekommen, bedarf es in erster Linie der Fähigkeit, Klänge zu analysieren. Sprich diese frequenziell und laufzeittechnisch korrekt abschätzen zu können. Das setzt aber wiederum ein gut ausgebildetes Gehör und auditive Verständnisfähigkeit voraus.
Am Anfang steht also erst einmal das Zielbewusstsein: "Wo will ich hin?" Niemand wird, wenn er seinen Sound nicht dem Zufall überlässt, ohne diese Vorraussetzungen genau das produzieren, was er wirklich will. Die Experimentierfreudigkeit kann hier und da natürlich neue unbeabsichtigte aber willkommene Ergebnisse einbringen. „Try and Error" kann einen bedingt auch weiterbringen – halte ich aber persönlich nichts von. Bis auf eine gute Abhörsituation – wie die aussieht, würde hier aber eindeutig den Rahmen sprengen – gibt es kaum besondere technische Voraussetzungen. Mein Tipp an dieser Stelle: gute Soundkarte und Kopfhörer!

R: Hat deine Musik noch was mit Drum'n'Bass zu tun? Viele böse Zungen behaupten, dass du mit dem Gedresche schon eher bei Gabber anzusiedeln wärst.
CV: Ich denke diese Frage kann man sehr leicht beantworten: Ich produziere Drum'n'Bass, sonst würde ich Interviews in Gabber- und oder Metal/Breakcore-Zeitschriften geben (lacht). Was sich daraus entwickelt hat, hat weder mit "Gedresche" noch mit Gabber zu tun. Wäre mir auch neu, dass Freak Recordings, Tech Itch, Algorythm, Lost Soul, TOV, Future Sickness, Barcode, Guerilla, Intransigent und Soothsayer Gabber Artists signen.

R: Wie ist die Reaktion außen stehender Zuhörer auf deine Musik?
CV: Ja... Musik kann töten, haha! Mal im Ernst: außen stehende Zuhörer sind meist überaus interessiert.

R: Als letztes nenn uns doch bitte 10 Tracks, von denen du meinst, dass sie jeder „Hardcore-DnB-DJ" in seiner Tasche haben sollte.
CV: Jeder "Hardcore-DnB-DJ" sollte selbst wissen, oder weiß eh bereits, was er in der Tasche haben sollte. Ich für meinen Teil spiele, wie man so schön sagt, immer nur "den neuesten Shit". Da gibt es keine Evergreens oder „Must-Haves". Für mich ist D'n'B wie Zeit und immer nur "jetzt" aktuell. Das mag auch daran liegen, dass 95% meiner Sets eigene, aktuelle Produktionen sind. Dann kommt halt noch das dazu, was meine Labelkollegen mir zusenden. Es gibt vielleicht herausragende Tunes, aber die warten nur darauf, übertroffen zu werden!

Fotos: Julian Besch /julo.

ROBYN CHAOS

WHEREVER I LAY MY HEAD IS MY HELL

Robyn Chaos nimmt Fahrt auf! Auf ihrem Flagschiff, der „Therapy Sessions“, geht es unter „Jolly Roger“ quer durch die Drum'n'Bass-Weltmeere. Kein Hafen ist vor ihr und ihrer Horde Freakpiraten sicher! Auf die Segel werden Fulcieske-Splatterszenen projiziert und unter Deck rudern Zombiesklaven zu geslashten Breakbeats jenseits der 160bpm um ihre tägliche Portion Hirn.
Das Ziel dieser Reise ist aber weder die Weltherrschaft noch die Anhäufung von Reichtum, sondern die Reise an sich! Die Triebfeder ist es, sich und seine Musik, durch eine Art nihilistischen Eskapismus, der Therapy Sessions weltweit auf einen gemeinsamen Nenner bringt, zu feiern! Dadurch soll, ganz nebenbei, auch noch die Befreiung der Drum'n'Bass-Welt von der Knechtschaft des Nu-Jump-Up erreicht werden, welcher der Szene – laut Robyn – den Würgegriff angelegt hat.

words by Gregor Huber

Was heute Menschen in aller Welt regelmäßig in eine anarchistische, morbid-heitere Feierlaune stürzt, hatte seinen Ausgangspunkt, wie so oft, in London und zwar im Kopf von Robyn Chaos. Der Begriff „DIY“ ist der Punk- und Metal-affinen Robyn nicht unbekannt.

Als Therapy 2003 im Londoner Herbal aus der Gruft empor stieg, war es die gefühlte Notwendigkeit, die Robyn und ihre Mitstreiter, allen voran Dylan, veranlasste, diesen Event ins Leben zu rufen. Es gab in ganz London keine Nacht, auf der sie sich zuhause fühlten und die Art von Drum'n'Bass befeiern konnten, die ihnen am Herzen lag: „Wir hatten bereits durch Freak Recordings und Anger Management damit begonnen, die Artists, die wir damals schätzten, zu unterstützen. Was fehlte war ein Event, auf dem wir unseren Vibe erfahrbar machen konnten. Wir wollten mit unseren Nächten Geschichten erzählen, etwas Theatralisches und Inszeniertes bieten. Wir begannen mit dem Piratenthema: Wir, als Freibeuter, die von Hafen zu Hafen ziehen, das fanden wir lustig! Nach und nach wandelten sich die Themen und wir fanden über 70er-Horror und Metal-Ästhetik zu dieser burlesken Unterhaltung, die wir heute auf Therapy Sessions ausleben – entstanden ist also alles aus Idealismus und Spaß! Wir broadcasteten die Sessions, das zog Leute von überall her an und viele waren derart begeistert, dass sie auf die eine oder andere Art mitmachen wollten. Wir hegten regelmäßigen Kontakt zu Promotern, die dieselben Visionen wie wir hatten. So kam es schrittweise dazu, dass es heute etwa 40 Therapy Sessions weltweit gibt. “

Therapy hat sich also wie ein Virus, ähnlich dem aus „28days later“, von London ausgehend ausgebreitet. Wo sind die Grenzen der weltweiten Zombifizierung durch Therapy? Kann jeder eine Therapy Session veranstalten? Was sind die Kriterien oder Auflagen, die erfüllt werden müssen, um als Veranstalter einer „Therapy Session“ in Frage zu kommen?
„Im Prinzip müssen Promoter, die eine Therapy Session hosten wollen eine Idee haben, die wir interessant finden. Wir müssen einfach spüren, dass die Involvierten mit Leidenschaft bei der Sache sind. Therapy ist mein und Dylans Baby! Das können wir nur in die Obhut von Menschen geben, die es auch gut behandeln. Wenn wir uns da sicher sind, einigen wir uns mit den Promotern auf mindestens zwei Anger/Therapy Artists. Wir stellen Banner und Visuals zur Verfügung, sofern das möglich ist. Ansonsten werden alle Events unterschiedlich behandelt. Manchmal heben wir eine Therapy-Marken-Gebühr ein, doch in den meisten Fällen geht es nur darum, dass Artists und Promoter zufrieden sind, da kann auch mal über das Budget verhandelt werden. Die Flyer der einzelnen Therapy Sessions werden von Dylan oder mir abgesegnet, wenn sie nicht überhaupt von The Saint (Gein) und/oder Dylan selber produziert werden.“

In Grundzügen scheinen also Vergleiche mit Franchise-Unternehmen gerechtfertigt. Die Promoter, die eine Therapy Session ausrichten wollen, sind meist an den Artists interessiert, die von Anger Management vertreten werden. So bekommen beide Seiten das, was sie wollen: Anger seine fixen Bookings und die Promoter ihre bevorzugten Artists. Trotzdem lässt mich das Gefühl nicht los, dass es sich hierbei auch um eine starke Marke im wirtschaftlichen Sinne handelt. Dies wäre ja per se nicht verwerflich, irgendwie muss das Werk ja auch am Laufen gehalten werden, aber: Wie sieht es mit der Relation zwischen idealistischer, künstlerischer Intention und dem schnöden, marktwirtschaftlichen Kalkül aus?

Robyn klärt auf: „Ich würde sagen, dass 95% Idealismus sind. Die restlichen 5% brauchen wir einfach, um unsere Ideen weiterentwickeln zu können“. Auf einer anderen Ebene könnte man kritisieren, dass dieser Franchise-Stil zumindest zu einer Nivellierung der „dark-broken“-Szene führen und das Erscheinungsbild von Veranstaltungen und die Musik in diesem Bereich uniformieren könnte. Der absolute Marktführer in diesem Segment, provokant formuliert, ist Threrapy/Freak ja schon und etliche Nachahmer stehen schon vor der Tür. „Ich glaube auf gar keinen Fall, dass wir uniformieren oder gar monopolisieren! Wir bringen die Musik, die die Leute normal nicht zu hören bekommen unter einem ‚Markennamen' zu ihnen! Wir sind eher so etwas wie ein Beitrag zum ‚fair trade' im Drum'n'Bass. Wir helfen jenen Promotern, einen Samen zu setzen, die etwas auf die Beine stellen wollen, aber nichts mit den ‚fisher-price-rave-beats' anfangen können, die in ihren Städten meist schon alles uniformiert und monopolisiert haben. Wir stärken also eine gleichberechtigte Drum'n'Bass-Economy, wenn du so willst. Wir unterstützen jene, die unter der vorher schon stattgefundenen Monopolisierung leiden – wir machen genau das Gegenteil von Franchisen. Wir verwenden einfach eine Marke, um die Sache smart und familiär zu halten. Deine Frage sollte man eher den Protagonisten der ‚Jump-Up-Rave'-Szene stellen, die seit nun gut zehn Jahren für eine Monopolisierung und Stilverarmung innerhalb des Drum'n'Bass verantwortlich sind. Ich verstehe nicht, dass, wenn es die ‚darkside' schafft, auf nur 1/5 der Popularität des gängigen Mainstreams zu kommen, es plötzlich ein Problem sein soll, das es zu diskutieren gilt!

„Für mich verhält sich eine Therapy Session zu einem normalen Drum'n'Bass- Rave mit den immer gleichen Top 5 DJs wie eine ‚Poison the Well'-Show zu einem Britney Spears-Konzert.“

Meine Frage sollte auch keine direkte Kritik an Therapy Sessions sein, sondern eine Hypothese, die sich aus der von mir beobachteten Struktur der „darkside“-Szene ableiten lässt. Es gibt ja jetzt schon viele Labels, die ästhetisch sehr nahe an Therapy und Anger angelehnt sind. Horrormotive und Metal-Verweise strecken ihre hämischen Fratzen aus vielen dunklen Ecken der Szene hervor. Der „Mainstream“ war nie an eine so konkrete Symbolik gekoppelt. Klar bestimmt Jump-Up weltweit die Dancefloors, das hat aber sicher auch damit zu tun, dass die Musik einfach leichter konsumierbar und tendenziell poppiger ist! Für mich hat Therapy auf jeden Fall ein sehr starkes Underground-Feeling. Die harte, anarchistische Ästhetisierung, der krude, burleske Humor, die Verweise auf Metal- und Punk-Traditionen und noch einiges mehr, lassen Therapy eher ein „Hardcore“-Ding sein. Nicht umsonst gibt es immer wieder in diversen Foren „Beef“ zwischen Therapy-Besuchern und dem „gemeinen Drum'n'Bass-Volk“. Therapy schafft doch eine starke Identifikation. Spaltet diese etwas die Community? „Da könnte schon was dran sein! Aber was soll's, ich mag Pop einfach nicht wirklich. Ich kann mich damit nicht identifizieren. Für mich verhält sich eine Therapy Session zu einem normalen Drum'n'Bass-Rave mit den immer gleichen Top 5 DJs wie eine ‚Poison the Well'-Show zu einem Britney Spears-Konzert. Naja, vielleicht könnte Britney mittlerweile, da sie durchgedreht ist, ja auch ganz lustig sein (lacht). Ich glaube aber nicht, dass wir die Kluft in der Szene verursacht haben, die wurde schon vorher aufgerissen, und zwar zu dem Zeitpunkt, an dem die großen Veranstalter aufgehört haben, Artists zu buchen, die nicht der gängigen Formel entsprachen.

Zur Ästhetik: Warum bedient ihr euch so stark an diesen Horror- und Splatter-Themen? Findest du eine Entsprechung in der Musik oder gibt es einen anderen, speziellen Spirit dahinter? „Also, wir kommen fast alle aus der Rock- und Punk-Ecke. Das bedeutet, dass wir bestimmte Dinge einfach interessant finden, sei es musikalisch, künstlerisch oder musikhistorisch. Viele Konzerte, auf denen wir gemeinsam waren, haben uns beeinflusst. Bei einer Show, auf der wir waren, schmiss eine als Zombies verkleidete Band Plastikkörperteile durch die Gegend. Das war echt ein irrer Spaß und nachdem wir selber auf 70er-Horror abfahren, wollten wir auch so was in der Art machen. Spaß kann eine wunderbare Motivation sein! Nebenbei gibt es in der Horrorszene fantastische Bilder und ich finde, dass Flyer und Visuals eine wunderbare Möglichkeit sind, Kunst zu präsentieren!“
Vergleicht man diese Haltung mit der Geschichte des Splatterfilms, so könnte man eine Entsprechung am ehesten in der Ära des „Splatstick“-Films sehen. Das war jene Phase, in der die anarchistische, subtil gesellschaftskritische Komponente zugunsten der Dimension „Spaß“ zur Seite wich. Therapy ist also eher „brain dead“ denn „dawn of the dead“…

Besteht aber nicht die Gefahr, dass das Image überhand nimmt und den Inhalt überstrahlt? Viele der aktuellen dark-broken Produktionen sind nach einer ziemlich einfachen Formel gestrickt: Horror-soundscapes im Intro, dämonische Vocals im Break und dann ein Amenmassaker nahe am Breakcore – Therapy und Freak sind da sehr viel differenzierter. Auf Therapys gibt's nicht nur den glatten Durchschuss, sondern es finden sich auch, ähnlich wie auf dem Label „Freak“, immer wieder deepe und straighte Sachen. Wie sieht Miss Chaos dieses ganze „Böse um jeden Preis“-Ding und was ist für sie eigentlich wirklich „brutal“ an einem Tune? „In erster Linie sind wir mal keine Pussies aber wir laufen auch nicht ums Haus und essen Fledermauskopf-Popcorn! Wir haben auf unseren Events keine Menschen, die wirklich einen ‚darken' Spirit mitbringen, ganz im Gegenteil: Der Großteil unserer Besucher ist warmherzig und lustig. Die Angst, dass das Image den Inhalt überstrahlen könnte habe ich nicht, dafür nehmen wir das ganze ‚Horror-Ding' einfach zu wenig ernst. Überhaupt finde ich, dass Metal- und Splatter-Klischees weniger sozialen Schaden anrichten als zum Beispiel diese ganze Gangsta-, Guns- und Bitches-Sache, die sich in vielen anderen Drum'n'Bass-Stilrichtungen manifestiert hat. Unser ‚Böse' ist einfach Eskapismus! Niemand rennt nach der Therapy auf die Strasse und macht einen auf Psycho-Killer. Wieder: Man sollte mal die Images der anderen Drum'n'Bass-Genres prüfen. Zum Beispiel das Nachwuchs-Gangstertum auf den großen Raves, wo die Kids aussehen wie die Jugendzentrum-Ausgabe von Scarface oder „menace to society“ . Jedes Subgenre des Drum'n'Bass hat seinen Style entwickelt, wenn man genauer hinsieht. Was die Musik betrifft: Da muss ich dir teilweise recht geben. Es gibt wirklich viele Produktionen die nach dem von dir erwähnten Schema gestrickt sind. Dylan und ich fangen meist an zu gähnen, wenn ein Tune so losgeht, auch wenn er gut gemacht ist. Ich finde, jeder sollte versuchen, etwas Interessantes zu machen, sich selber zu verbessern und möglichst eigenständig zu sein. Und was heißt schon ‚ein brutaler Tune'? Es muss nicht heavy oder brutal sein, es sollte etwas Besonderes in einem Track stecken: Seien es die Breaks, die Strings, ein spezieller Groove, die Atmosphäre oder was auch immer! Im Endeffekt geht's ums Feeling!“

Das, so finde ich, ist gleichzeitig auch ein schönes Schlusswort. Es geht ums Feeling und das ist natürlich auch in harter Musik wichtig!
Robyn Chaos ist jedenfalls passioniert, engagiert und auch reflektiert, was ihre Art der Kunstproduktion betrifft. Das findet seinen Niederschlag in der Qualität ihrer Artefakte. Anger und Freak stehen für mich nach wie vor klar an der Spitze von allem, was sich die Begriffe „dark/broken/heavy/brutal“ auf die Fahnen geheftet hat.

POSITION CHROME

'NE GEWISSE FORM VON AUFGEKLÄRTEM HUMANISMUS GEMISCHT MIT MYSTIZISMUS UND DAS GANZE IM BEZUG AUF FASHION UND MUSIK

Für unsere zweite Geburtstagsausgabe haben wir für euch DAS Vorzeigelabel an Land gezogen, wenn's um harten Drum'n'Bass geht. Ehemals als Tochterlabel des Technolabels „Force Inc." gedacht, entfaltete sich damals noch „Chrome" schnell zu einem eigenständigen Imprint. Nach einer Zäsur im Jahre 2006 übernahm „The Panacea" aka Mathis Mootz das Label. Im Zuge eines Gesprächs erzählt er uns, wohin sich das Label in nächster Zeit entwickeln wird.
words by: Alexander Tur

Foto: Artists own

Als Panacea nach seinem Abitur die ersten Demotapes verschickte, landete eins davon bei Chrome (Chrome, später dann erst Position Chrome war der ursprüngliche Name des Tochterlabels von Force Inc., was aber wegen Legalitätsproblemen umbenannt werden musste, Anm.), dem Technolabel von Force Inc., die gerade auf der Suche nach einem Drum'n'Bass Artist waren. Direkt am nächsten Tag wurde er für Chrome gesignt und beanspruchte die drei nächsten Single-Releases für sich, direkt darauf folgte die legendäre „Low Profile Darkness"-LP. „Nachdem sich relativ schnell gezeigt hat, dass die Panacea-Platten besonders erfolgreich waren, habe ich dann den A&R-Job für Chrome übernommen. Ich saß zwar nicht am Geldhahn und habe kein extra Geld dafür bekommen, hatte aber einen großen Einfluss darauf, wer auf Chrome gesignt wurde und wer nicht."
Bis 2004 lief dann alles mehr oder minder erfolgreich in dieser Konstellation. Zwar änderte sich der Style von Position Chrome ab und an, der Wandel jedoch verlief jeweils relativ flüssig – außerdem war's ja schließlich immer noch Drum'n'Bass. Nachdem aber die EFA (Vertriebsfirma von Force Inc. und somit auch von Position Chrome, Anm.) pleite ging und all die anderen (Sub-) Labels mit sich zog, musste sich Position Chrome neu orientieren. Für die PC60 wurde dann kurzerhand ein neuer Vertrieb organisiert. „Dieses Release war ein kompletter Exot. Es hatte ein anderes Logo, eine andere Vertriebsfirma, ein anderes Cover. Alles war irgendwie anders", erinnert sich Mathis. Dieses Release war dann auch vorerst das letzte.

In dieser Zeit des Umbruches 2004 bis Ende 2005 entschied sich The Panacea, das komplette Label inklusive des gesamten Backcatalogues zu kaufen. Es vergingen dann etwa eineinhalb Jahre, bis man wieder etwas Neues von Position Chrome hörte. „In dieser Zeit habe ich mich des Öfteren hingesetzt, über meine Karriere nachgedacht und über die Tatsache, dass ich nun Labelbesitzer bin. Ich musste mich nun entscheiden, welchen Weg ich gehen möchte. Mache ich weiter mit diesem Happy-Mash-Up-Zeug, das ich schon so tot gehört hatte? Oder mache ich jetzt einen harten Schnitt und fange was komplett Neues an? Eigentlich habe ich es mich gar nicht gefragt, sondern es einfach gemacht, da ich sonst nicht mehr glücklich werden würde. Daraufhin lernte ich Raiden und die ganze Offkey-Familie, die mich musikalisch weiter brachten, kennen." In diesen eineinhalb Jahren des – nach außen hin scheinenden – Stillstandes wurde Position Chrome komplett überarbeitet. Sowohl das Artwork, das Logo, als auch der Sound waren komplett neu.
So vollzog Position Chrome eine Wandlung von dem Standard-Drum'n'Bass-Label, das es in dem Sinne nie sein wollte, zu einer Plattform für experimentelle Musik. Wenn man sich den Verlauf nach der Zäsur anschaut, so wird man feststellen, dass es sich immer weiter von dem Amen wegbewegte und mehr in die Techno-Richtung ging. Bereits bei „Nazarene" fragten sich schon viele, ob das denn noch Drum'n'Bass sei. Doch darum geht's bei Position Chrome nicht! Auch die kommende EP von The Panacea und Limewax wird alles andere als Drum'n'Bass sein. Das nächste kommende, große Highlight wird dann die PC70 werden. Auf dieser werden die langjährigen Freunde Modeselektor und The Panacea ihre Tracks gegenseitig remixen. Diese Platte soll auch gleichzeitig als Startschuss für neue Tempi agieren, sodass demnächst Tracks abseits von 175bpm gefeatured werden. „Ich will halt nur noch Sachen machen, die mir auch hundertprozentig gefallen. Da ich ein großes Interesse an moderner elektronischer Musik habe, kannst du auch nicht sagen, dass Position Chrome ein reines Drum'n'Bass-Label ist. Ich bin nicht Breakbeat Kaos. Ich lasse da den Künstlern viel freien Lauf. Wenn ‚The Sect' dann zum Beispiel mit einem 140bpm Track ankommen, dann wird dieser eben auch releast. Es muss halt irgendwie rausstechen. Ich kann und will nichts featuren, was in irgendeiner Weise durchschnittlich ist. Ich will mit jedem Release versuchen, eine neue Dimension zu Drum'n'Bass zu addieren."

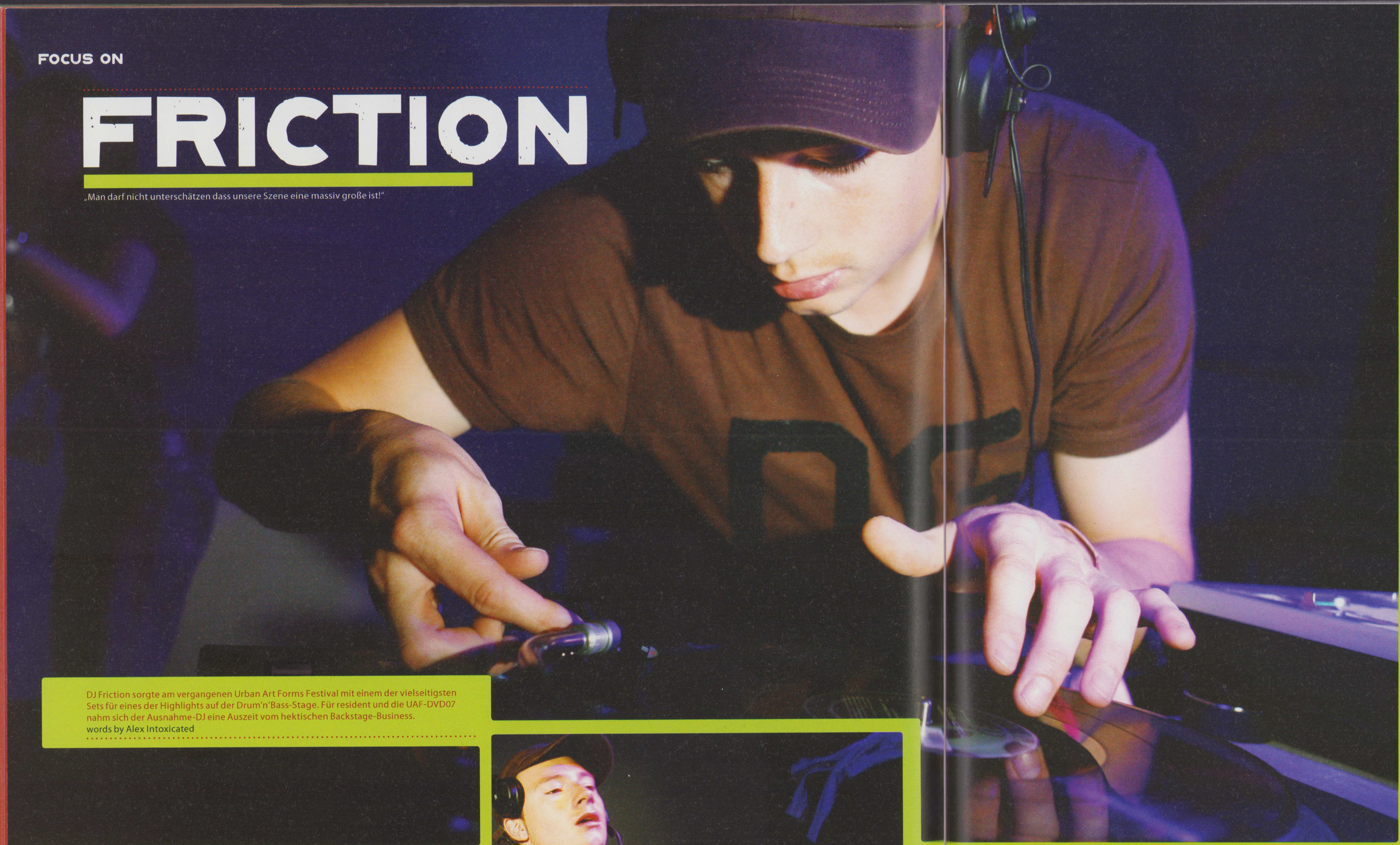
Man darf also wirklich gespannt sein, was uns in Zukunft erwarten wird. Einen kleinen Einblick in Panaceas Musikgeschmack und die bevorstehenden Veröffentlichungen gibt uns die Mix-CD, auf der neben den Position-Chrome-Releases auch Künstler vertreten sind, die ihn beeinflusst haben.

POSITION
CHROME

FOCUS ON

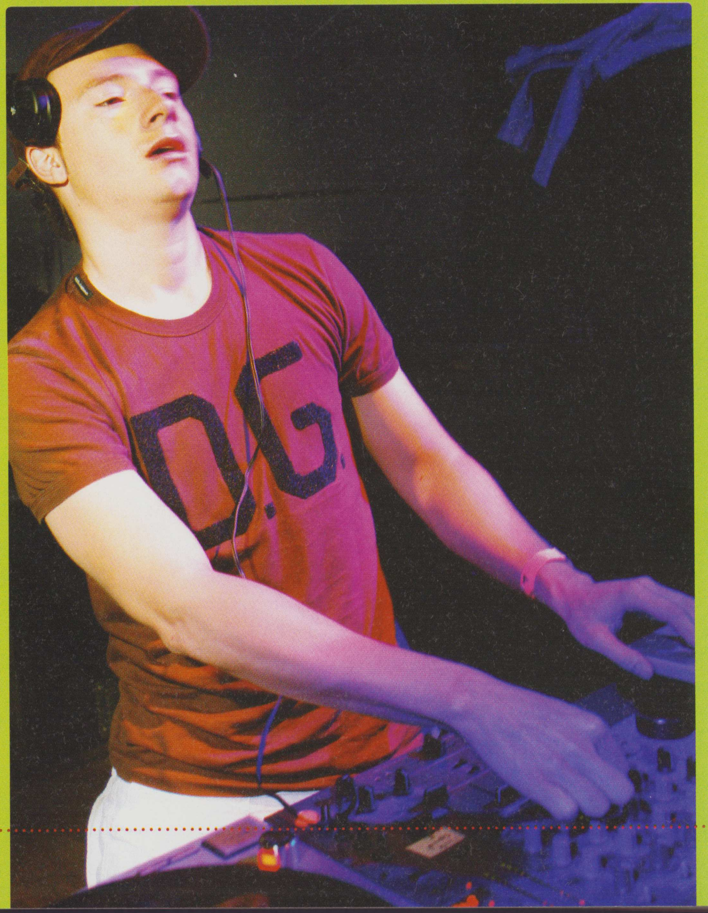
FRICTION

„Man darf nicht unterschätzen dass unsere Szene eine massiv große ist!"



DJ Friction sorgte am vergangenen Urban Art Forms Festival mit einem der vielseitigsten Sets für eines der Highlights auf der Drum'n'Bass-Stage. Für resident und die UAF-DVD07 nahm sich der Ausnahme-DJ eine Auszeit vom hektischen Backstage-Business.

words by Alex Intoxicated



R: Grüß dich Friction, du kommst quasi direkt von deinem Set hier beim Urban Art Forms Festival. Wie war's denn?

Friction: Es war großartig. Super Crowd und es gab ein super Setup um auf drei Decks zu spielen. Letztes Jahr war das Potenzial für die perfekte Party da, aber da gab es ein paar Probleme. Dieses Jahr war es wirklich perfekt zu spielen.

R: Du hast es erwähnt, du spielst auf drei Decks. Es ist faszinierend, dir beim Auflegen zuzusehen – wie du die nächste Platte direkt reinmischst und solche Dinge. Wie lange hat es denn gedauert, bis du das drauf hattest und so sicher wurdest?

Friction: Ich mixe schon seit ich 15 bin und ich bin jetzt 30. Als es mit den vielen Gigs losging habe ich auch viel gelernt. Es fiel mir immer leichter und mittlerweile versuche ich es so natürlich wie möglich anzugehen. Manchmal möchte ich einen schönen Vocal-Tune lange alleine laufen lassen und manchmal spiele ich verrückte Mixes mit drei Tunes auf einmal. So mag ich das. Drum'n'Bass ist nicht nur *macht ein einer Reece nachempfundenes Geräusch* und „Hands in the Air"-Musik. Da gibt es so schöne soulful und melodische Tunes, es geht um die ganze Musik. Drum'n'Bass hat bekanntlich Einflüsse von Techno, Soul, Reggae, HipHop und so weiter. Ich versuche alle diese Einflüsse zu zeigen.

R: Bereitest du Sets auch manchmal vor?

Friction: Nicht wirklich. Ich spiele so viel unterwegs, da passieren dann Mixes die mir gefallen und die mache ich wieder. Ich habe einfach keine Zeit um Sets vorzubereiten. Ich kenne zwar viele DJs die das machen, aber für mich ist das nichts. Wenn du das tust und dein Publikum nicht mag was du spielst, dann bist du aufgeschmissen.

photo: Bernhard Ranner
bernhardranner@gmx.at

R: DJ Friction der Produzent ist über die Jahre auch gewachsen. Wie siehst du deine Identität als Producer?

Friction: Nun, fürs Produzieren bleibt nicht all zu viel Zeit, weil der DJ-Schedule so hektisch ist. Hin und wieder kommt dann so was wie der „Back to your Roots"-Remix. Auf jeden Fall nehme ich mir dieses Jahr vor, mehr zu machen. Ich mache jetzt mal einen Remix für die Future Loop Foundation, die machen Downbeat und Ambient-Sachen. Ein wirklich großartiger Tune – „The Sea and the Sky" – der auch oft für Werbungen verwendet wurde. Darauf freue ich mich wirklich. Dazu mache ich noch ein paar Breaks-Sachen mit Aquasky und den Freestylers. Das macht einfach Spaß. Ich versuche das Musikmachen als etwas zu betrachten was mir Spaß macht. DJing ist mein Ding und mein Beruf, Tunes zu machen ist wie ein Hobby für mich.

R: Wie war das denn bei dem „Back to your Roots"–Remix? Irgendwie war klar, dass ein Remix nur von dir kommen kann, weil du das Original oft sehr prominent in deinen Sets hattest. Hast du Johnny L gefragt ob du remixen darfst?

Friction: Ich habe das Original wirklich geliebt. Ich hatte tatsächlich eine Idee für einen Remix und habe ihm das mal geschickt. Er hat das gleich gut gefunden und so war schnell klar, dass er releast werden würde. Die Resonanz war echt überraschend gut, daheim in England haben ihn sogar Judge Jules, Giles Peterson und Annie Mac auf Radio1 gespielt. Ich hätte nie gedacht, dass der Tune so einen Crossover-Appeal hat.

R: Der Remix kam ja auf Shogun Audio, deinem Label, das mittlerweile drei Jahre alt ist, oder…?

Friction: Ja genau, drei Jahre. Die letzten zwei Jahre waren wirklich gut. Wir hatten Sachen von Break, Alix Perez, Noisia… Lauter Leute, die auch meine Lieblings-Künstler sind. Das ist der Plan mit Shogun, ich release nicht, um Geld zu machen. Ich bringe Sachen raus, die ich wirklich gern mag und liebe.

R: Um was geht es bei „Shogun Limited", deinem zweiten Label?

Friction: Es ist ein Offshoot von Shogun, um frische Leute zu pushen und ihnen eine Chance zu geben, Sachen auf Vinyl zu veröffentlichen. In dieser digitalen Zeit gibt es nicht mehr so viele Möglichkeiten das zu tun.

R: Die digitale Revolution greift über… Du bist trotzdem ein 100%iger Vinyl-DJ, denkst du manchmal an den Umstieg?

Friction: Nein, ich bin wirklich 100% Vinyl. Ich spiele hin und wieder eine CD wenn es nicht anders geht. Aber wirklich nur wenn ich einen Mörder-Tune direkt vor einem Gig bekomme und keine Zeit habe, diesen zu cutten. Das ist aber sehr selten. DJing für mich ist eine Kunstform und da gehört Vinyl dazu. Ich spiele daheim mit Ableton, das ist eine wunderbare Sache. Die digitale Revolution eröffnet einfach viele Möglichkeiten. Wenn du sie nützt, zum Beispiel mit Ableton, dann solltest du aber wirklich was Spezielles machen.

R: Eine Möglichkeit wäre ja auch Final Scratch oder Serato, so wie es mittlerweile auch Grooverider macht.

Friction: Klar, ich weiß schon warum er das macht. Jedes Mal auf Tour die ganzen Platten herumzuschleppen ist ganz schön ermüdend, es geht an die Substanz. Aber ich liebe mein Vinyl einfach. Ich mixe seit 15 Jahren, ich liebe es einfach. Ich habe angefangen Leuten wie Grooverider, Fabio, Randall und Hype auf die Finger zu schauen und ich bleibe einfach dabei.

R: Kommen wir nochmals auf Shogun Audio zu sprechen… Was können wir erwarten?

Friction: Jetzt kommt mal eine Nummer von Break, „Let It Happen" (schon releast, Anm.), ein schöner Tune der gut ankommt. Dann kommt eine 12" von Alix Perez, eine von Commix…

R: Ist Alix Perez wirklich exklusiv auf Shogun?

Friction: Er macht zwar noch ein paar Sachen für andere Labels, ab dem nächsten Jahr aber wird er exklusiv bei uns sein, ja.

R: Du pushst ja auch den neuen Sound, den Commix und Icicle machen. Was gefällt dir denn so momentan?

Friction: Ich mag Commix sehr, ja. Das ist Jungle für mich. Jungle-Music 2007 – astrein produziert. Sonst mag ich natürlich Alix Perez und Break, auch TC ist gut. Er macht Tunes, die die Leute zum Schreien bringen. Aber es gibt so viel gute Musik da draußen…

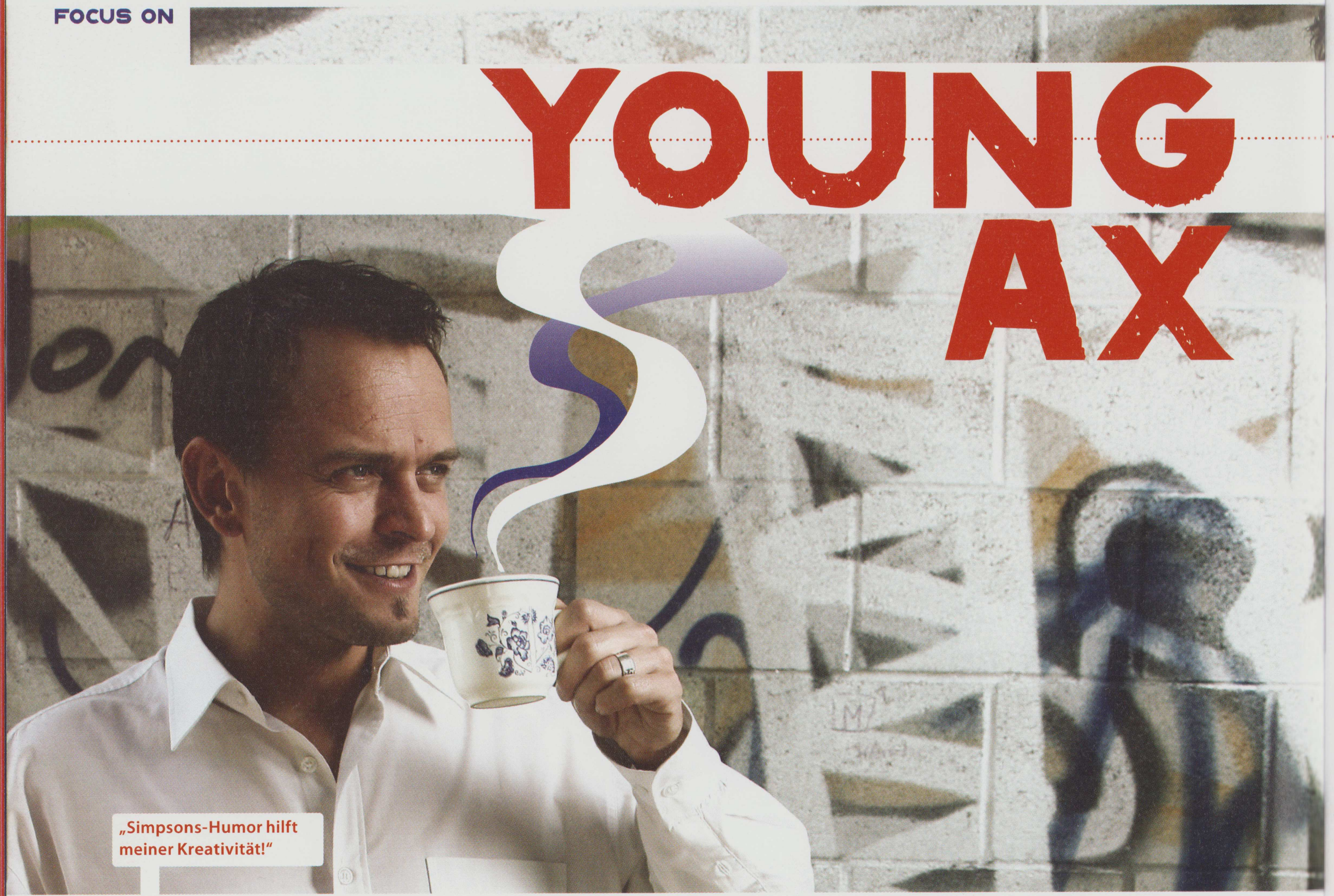
R: Lass uns noch kurz über die vieldiskutierte „Pendulum-Sache" sprechen, wie viel Mainstream verträgt Drum'n'Bass?

Friction: Ok… Pendulum haben wirklich eine Riesensache geleistet. Leute außerhalb der Szene wissen jetzt, wer Pendulum ist. Gleichzeitig wissen verhältnismäßig wenige Leute wer ich bin, oder Zinc oder Andy C. Bei Pendulum ist das anders und dadurch bringen sie einfach mehr Leute zu Drum'n'Bass. So einfach ist das. Man muss das positiv sehen. Ihr Sound wurde weltweit so gut angenommen, House-, HipHop- oder Technoleute hören sich dadurch Drum'n'Bass an und kommen auf die Partys.

R: Du kommst ja viel herum, hast du wirklich das Gefühl, dass viele neue Leute auf den Partys am Start sind?

Friction: Ja, definitiv. Da kommen Leute zu mir her, irgendwo auf dieser Welt und sagen: „Yeah, Friction! Ich höre seit drei Monaten Drum'n'Bass" – das ist immer sehr erfrischend. Und man darf einfach nicht unterschätzen dass unsere Szene eine massiv große ist. Drum'n'Bass ist die letzte Szene, die Tausende und Abertausende Einheiten Vinyl verkauft. Niemand anderer tut das. Rund um die Welt ist unser Ding einfach groß! Und es wird immer größer. 14, 15 Jahre nach Jungle. Ich glaube wir sind auf dem richtigen Weg.

YOUNG AX



„Simpsons-Humor hilft meiner Kreativität!"

Berlin Köpenick ist wie geschaffen für eine Radtour im Sommer, dachte ich auf dem Weg zum Studio von Young Ax. Vorbei an Wäldern und großen Grundstücken, ideal, um eine Familie zu gründen, seinen Ruhestand zu genießen oder einfach, um sich dem Lärm der Großstadt zu entziehen – ohne wirklich weit weg von ihr zu sein. Dieser Ort eignet sich auch sehr gut zum Produzieren ganz besonderer Drum'n'Bass-Stücke.
words by Nick Kirschbaum

R: Du bist Urberliner, richtig? Magst du Berlin?
Young Ax: Richtig. Ich mag eigentlich nur den Teil aus dem ich stamme, die grüne Lunge Berlins sozusagen. Die Stadt ist mir zu laut und stressig. Ich bin von Natur aus ein eher hektischer Typ und die Natur schafft einen Ausgleich, den ich zum Produzieren brauche.

R: Das heißt deine Produktionen klingen aus einem lauten Bezirk wie Friedrichshain anders?
Young Ax: Ich weiß es nicht, vermutlich. Um ehrlich zu sein ich würde es auch nicht ausprobieren wollen.

R: Einige deiner Wurzeln liegen im HipHop. Wie war die Zeit mit „No Solo"?
Young Ax: Schon damals hat mich das Auseinandernehmen und Cutten von Sound fasziniert. Als ich mit „No Solo" unterwegs war, gab es für mich nur HipHop. „Beat-Street" sah ich mit elf Jahren – und es machte einfach „klick". Diese lockere Art Musik zu machen und danach auf Partys zu gehen, zu tanzen… – das ist ähnlich wie heute im Drum'n'Bass. Meine ersten Mixsets produzierte ich mit dem alten Kassettendeck meines Bruders, der „Alexander Zwingenberger-Mix" kam dann über Umwege zum Jugendsender „DT-64", bei dem ich mit 14 Jahren mein erstes Interview gab. Gegen 1994 kam ich dann mit DnB in Berührung, M-Beat feat General Levy mit „Incredible" und M-Beat feat Nazlyn mit dem Titel „Sweet Love" waren die ersten Tunes die ich mir gekauft hatte. Im Prinzip war es wie HipHop für mich, nur schneller gedreht, mit fetten Bässen.

R: Seit der Veröffentlichung von „Sunrise" auf Santorin 2001 sind sechs Jahre vergangen. Wie hat sich dein Sound verändert?
Young Ax: Verändert nicht wirklich, eher verbessert. Heute sind die Beats einfach da, ich weiß was ich mache und wie es für mich klingen muss. Nach sechs Jahren Erfahrung beherrsche ich mein Handwerk, früher war es mehr ein Herumexperimentieren. Erst nach einiger Zeit beschäftigte ich mich mit der Systematik aus Noten, Tonleitern, Akkorden und all den Sachen und lernte durch das genaue Analysieren, wie ich meine Empfindungen durch die Musik ausdrücken kann. Das ist ein großartiges Gefühl.

R: Du meinst den typischen Young-Ax-Sound...
Young Ax: Warum sagt ihr das alle immer? (lacht). Ich weiß gar nicht, was ihr damit meint!
Ich philosophiere über Junglesounds, melancholische Flächen, die durch einen donnernden Bass aufgebrochen werden und tragisch schöne Melodien. Die Jungle-Themen kommen klar aus meinen früheren Einflüssen, es muss rollen und abgehen. Was ich definitiv nicht mag sind vorhersehbare Tracks. Bei mir passiert immer was während des Songs, ähnlich einem Live-Konzert, bei dem sich auch mal jemand verspielt. Ich arbeite sehr gern mit einem Plug-In Namens „Artillery", was mir wieder neuen Schwung gab – ein perfektes Handwerkszeug zum Produzieren, wie für mich gemacht.

photos: Simon Cornils

R: Hast du noch andere Projekte abseits von Drum'n'Bass?
Young Ax: Ich habe da ein kleines, namenloses Projekt nebenbei, das ich mit meinem Oldskool-Kumpel Mason, der Komponist und Pianist ist, zusammen betreibe. Er jammt und improvisiert, gelegentlich auch über die Beats meiner DnB-Stücke. Für das Projekt hat er auf seine fertig geschriebenen Songs zurückgegriffen, die er schon live mit Band gespielt hat. Ich produziere sie dann auf „Young Ax"-Manier aus, mische alles ab und fertig ist eine Art Basteljazz (lacht). Ein paar Titel sind schon eingespielt, eine Sängerin soll das ganze noch komplettieren – vielleicht treten wir sogar mal live auf, wer weiß. Das Projekt ist mehr ein Hobby nebenbei, da wir beide genug mit unseren Hauptdingen beschäftigt sind.

R: Hast du eine feste Herangehensweise beim Produzieren?
Young Ax: Als erstes suche ich mir die Tonart heraus, dann kommt in der Regel der Beat. Ansonsten ist alles eine reine Frage des Gehörs. Ich höre viel Jazz und alten Funk, auch viel alten HipHop und versuche die Vibes in Drum'n'Bass zu übertragen. Ich arbeite gern mit Samples aus der alten Funk- und Jazz-Ära. Es muss in erster Linie alt und rotzig klingen, mit glatten, elektronischen Sounds kann ich nichts anfangen.
Als Produzent hast du außerdem auch Hochs und Tiefs, ich schnipse nicht einfach mit dem Finger und da ist der nächste fette Young-Ax-Tune. Jeder Track von mir ist wie eine Geburt (lacht), beinhaltet mein Herzblut und meine Kraft – ich möchte Musik produzieren, die zeitlos ist.

R: Was hältst du vom digitalen DJing?
Young Ax: Vinyl ist auf jeden Fall mein Ding, ich bin jedoch kein Vollblut-DJ sondern Produzent. CDs und MP3 sind praktisch, gerade wenn du Produzent bist. Ich stand mit 17 das erste Mal am Plattenspieler, was jetzt 16 Jahre her ist und es ist einfach drin. Oh Mann, langsam müsste ich mich Old Ax nennen (lacht).

R: Der Tune „January" war 2004 deine erste UK-Veröffentlichung. War das eine Art Ritterschlag für dich?
Young Ax: Was für eine Frage, natürlich! Mein Ziel war es immer, in England Platten rauszubringen. Dummerweise war ich nie der Typ, der ständig Demos an die Labels verschickt, vermutlich aus Faulheit. Mit „January" hatte ich dann eine Art „Scheißegal-Phase" in meinem Leben erreicht, die mir im Übrigen beim Produzieren sehr hilfreich ist, da ich in Phasen der Hoffnung nicht wirklich Produzieren kann oder nicht voran komme. Ich traf dann Nu:Tone bei einem Gig im Watergate, gab ihm eine CD – zwei Wochen später bekam ich positives Feedback von ihm und nach einiger Zeit erschien „January" dann auf seinem Label „Brand:Nu", der Rest ist Geschichte. Ich versprach mir durch diese Veröffentlichung sehr viel, richtig nach vorn gebracht hat mich die ganze Sache jedoch nicht.

R: Zurzeit bist du sehr beschäftigt mit deinem neuen Album. Wie geht's voran?
Young Ax: Ihr wisst ja wieder gut bescheid. Das neue Album wird auf Santorin erscheinen. Neben zwei ganz neuen Nummern und anderen Tracks sind natürlich „Midnight Sun", „January", „Something Wonderful" und „Listen Up" auf der CD-Version enthalten. Das ganze gibt es auch als Vier-Track-Vinyl mit einer Single vorab als Teaser und natürlich als MP3. Wenn alles klappt steht es im Herbst in den Läden und wird eine Bombe!

R: Benennst du deine Titel selbst?
Young Ax: Nicht wirklich. Meine engsten Freunde bekommen die fertigen Tracks zu hören, und ich erkläre ihnen was ich beim Produzieren empfand. Sie teilen mir dann ihre Vorschläge mit, ich bin darin eine totale Niete. Es sei denn es handelt sich um Tracks wie beispielsweise „Something Wonderful" oder „Listen Up", wo sich der Titel förmlich anbietet. Auf so geniale Namen wie „Midnight Sun" wäre ich nie gekommen.

R: Kannst du mit jeder Art von Drum'n'Bass etwas anfangen?
Young Ax: Primär höre ich keinen Drum'n'Bass, von daher beschäftige ich mich auch nicht sonderlich mit den neuen Sachen, um auch nicht zuviel Input zu bekommen und mir meinen Sound zu bewahren. Ich mag zum Beispiel die alten Tunes von Dillinja, Jonny L oder den EZ Rollerz. Neurofunk oder Liquid Funk sind nur Begriffe, mit denen ich nicht wirklich etwas anfangen kann.

R: Auf deinem Anrufbeantworter ist Barney Gumble zu hören, bist du Simpsons-Fan?
Young Ax (lacht): Ja, ich finde die Simpsons großartig. Mittlerweile kenn' ich alle Episoden und irgendwie hilft mir dieser Humor bei meiner Kreativität. Ich sehe zwar nicht fern, schaue mir jedoch oft die DVDs an. Wirklich ein großartiger Humor.

PHUNKFICTION

Mit der nötigen Prise Funk an die Spitze!

Seit 2004 steht der Name Phunkfiction Records für hochwertigen Liquid Funk aus Hannover. Sebastian Wolters (Bass Tikal) und Roman Herbst arbeiten seitdem kontinuierlich daran, ihre Drum'n'Bass-Platten in der ganzen Welt zu verbreiten. Drei Jahre nach dem Start kann das Label auf stolze zehn Releases zurückblicken – schaut mit resident durchs Schlüsselloch des „Phunkhouse".

words by David Haubeck

Mit jeweils 26 Jahren gründeten Sebastian Wolters und Roman Herbst im Sommer 2004 ihr eigenes Label „Phunkfiction". Durch die vielen Kontakte, die sie durch Events und Auflegen gesammelt hatten, ist eine Menge an Tracks, Remixes und Kollaborationen zusammengekommen.
Bei den beiden gibt es eine strikte Trennung der Arbeitsbereiche: Während sich Roman um Bookings, Clubkontakte und die Presse kümmert, ist Sebastian in der ganzen Welt als DJ unterwegs und managed alle musikalischen Inhalte, die auf dem Label zu finden sind. Dies beginnt beim täglichen Durchhören der eingegangenen Demos – die zentrale und zeitaufwendigste Aufgabe aber ist die Kommunikation mit den Produzenten inklusive dem Verhandeln der Vertragsmodalitäten. Ist ein Release dann komplett, koordiniert er alle weiteren Schritte, die zur Veröffentlichung nötig sind: Von der Grafik, die bei Phunkfiction komplett in den Händen von Carsten Lukas aka DJ Tigger liegt, bis hin zum Presswerk und Vertrieb sowie der Versorgung der Download-Portale.
Das erste Release auf Phunkfiction war eine Mix-CD von Bass Tikal mit Tracks von Produzenten aus Deutschland und Österreich (etwa Duo Infernale, Shroombab, Body & Soul, Chris.Impulse).
Glücksfall: Auf PHUNK002, dem ersten Vinyl, war auch gleich ein echter (Sommer-)Hit vertreten, der von der internationalen DJ-Szene gut aufgenommen wurde: „Strings Attached VIP" von Stare aus Estland.
2005 waren die ersten Phunkfiction-MP3s online erhältlich und stehen mittlerweile in diversen Internet-Shops (iTunes, Musicload, Beatport, ...) zum Download bereit. Das sind etwa Tracks, die nicht direkt in den Release-Plan passten oder Remixes, an die der Konsument sonst nicht so einfach rankommt. So können die Jungs den Veröffentlichungsplan einhalten und die Lieder verstauben nicht auf der Festplatte oder werden „tot gehört".

Phunk-Camp on the run: Bass Tikal, Kubiks, Roman, Lomax
photo: Torben Paradiek

Nach diversen Releases von AJC, Syncopix oder Basic Operations erschien 2007 die erste LP auf Phunkfiction. Das Album von Kubiks & Lomax (siehe resident-Ausgabe 5) avancierte zum nächsten Top-Release auf Phunkfiction – auch international.
Viele Internet-Nutzer erinnern sich wohl auch gut an die Phunkfiction-Mixes. Ähnlich wie bei den Hospital Podcasts gab's hier jeden Monat einen neuen Mix von einem der Phunkfiction-Artists, bei dem die Zuhörer immer die neuesten Releases hören konnten. Aufgrund der schwierigen Gema-Situation wurde die Reihe allerding wieder eingestellt, seit etwa einem halben Jahr jedoch gibt's dafür die monatliche Radioshow „The Phunkhouse" auf Bassdrive.com (jeden ersten Dienstag im Monat von 19-21 Uhr), wo Mixes verschiedener Acts präsentiert und auch zum späteren Anhören archiviert werden.
Im Jahre 2007 sind Sebastian und Roman beim zehnten Release angekommen, haben sich als Label international etabliert und sind ihrem Sound treu geblieben: Treibende Beats, druckvolle Bässe, soulful Sounds – und die nötige Prise Funk!
Einen tieferen Einblick in Gedanken und Vorstellungen von Labelboss Bass Tikal gibt's im nachfolgenden Interview.

R: Herzlichen Glückwunsch zum zehnten Release! Wie fühlt man sich denn so als das deutsche Liquid-Label No.1?
Bass Tikal: Wer uns kennt, weiß, dass wir auf solche Bezeichnungen nicht viel Wert legen. Wir machen einfach unsere Arbeit für die Musik, die wir lieben, und versuchen dabei natürlich, so erfolgreich wie möglich zu sein. Allerdings stehen wir noch immer relativ am Anfang nach zwei Jahren mit rund zehn Veröffentlichungen. Da gibt es einige Labels in Deutschland, die weitaus länger aktiv sind.

R: Siehst du als Besitzer dein Label als „Aushängeschild"?
Bass Tikal: Ich sehe mein Label nicht als Aushängeschild, nein. Wenn andere das so sehen, ist das für uns natürlich eine große Ehre und zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Allerdings finden wir, dass wir diesen Status noch lange nicht erreicht haben.

R: Was meinst du, hast du selbst zur Entwicklung von Liquid Funk beigetragen?
Bass Tikal: Wir als Label unterstützen und fördern die Entwicklung der Produzenten. Somit tragen wir wahrscheinlich indirekt etwas zur Entwicklung des Sounds bei. Doch letzten Endes kommt der Sound aus den Studios der Produzenten. Sie sind für die Entfaltung des Stils verantwortlich!

R: Du bist ja auch Produzent – was macht denn dich bzw. den Sound von Phunkfiction aus?
Bass Tikal: Phunkfiction-Sound heißt für uns immer: Songs mit einer eingängigen Grundharmonie und diversen musikalischen Elementen, die so produziert sind, dass sie auf jedem Dancefloor funktionieren. Natürlich kann es dabei mal mehr und mal weniger melodiös zugehen, aber im Prinzip ist das die „geheime" Formel. Was Phunkfiction als Label generell auszeichnet, ist meiner Meinung nach der enge Kontakt zu all unseren Künstlern. Wir gehen den meist steinigeren Weg und veröffentlichen Songs talentierter und aufstrebender Acts, an die wir glauben. Das einfache Signen von großen Namen mit sicheren Verkaufszahlen entspricht nicht unserer Philosophie. Wir versuchen allen unseren Künstlern mehr zu bieten als einfach ein Stück Plastik. Wir unterstützen sie etwa bei Bookings in Europa und bauen eigentlich zu vielen eine enge freundschaftliche Basis auf. So macht das Arbeiten weitaus mehr Spaß und bringt unserer Meinung nach die ursprünglich und in Vergessenheit geratene Funktion eines Musiklabels zurück: Künstleraufbau und -entwicklung.

R: Es gibt ja einige Labels, die sich auf Liquid Funk spezialisiert haben, als Beispiel sei da mal „Liq-Weed Ganja" genannt. Inwiefern hebt sich euer Sound von anderem Liquid ab?
Bass Tikal: Wir sind keine Fans von zu starker Trennung der Styles. Für uns ist es nach wie vor alles Drum'n'Bass. Der eine etwas musikalischer und melodiöser, der andere etwas technischer und härter. Wir sind bei einigen Releases einen Tick harmoniebewusster und vielleicht auch poppiger als andere. Einen grundsätzlichen Unterschied würden wir uns jedoch nicht anmaßen. Zumal wir ja auch nur eine Plattform für talentierte Künstler sind, denen wir keine Exklusiv-Deals aufzwingen. Von daher releasen sie natürlich auch auf anderen Labels. Wir versuchen allerdings schon sehr stark, bei allen Veröffentlichungen eine Art „Trademark-Sound" für Phunkfiction einzuhalten, durch den wir den Wiedererkennungswert unserer Releases fördern.

R: „Talentierte Künstler" ist ein gutes Stichwort: Duo Infernale hatten ihr erstes Release auf Phunkfiction. Nun haben sie unter anderem Platten bei Timeless oder Soul:R released. Die Liste könnte man mit anderen Artists fortführen. Siehst du Phunkfiction als „Talentschmiede"?
Bass Tikal: In gewisser Weise sehen wir uns schon als Talentschmiede. Allerdings findet bei uns eine starke Qualitätskontrolle statt, sodass wir auch nicht jedes Talent kompromisslos veröffentlichen können. Aber wir versuchen schon eher aufstrebende Künstler zu formen, anstatt viel Geld in große Namen zu stecken.

R: Wie haben die Kunden auf das Album von Kubiks & Lomax reagiert? Es war ja die erste LP auf Phunkfiction. Kann man es als „Verkaufsschlager" bezeichnen?
Bass Tikal: Das Kubiks&Lomax-Album lässt sich ohne Zweifel als unser bisheriges Highlight bezeichnen. Sowohl das Feedback aus aller Welt wie auch die Verkaufszahlen waren äußerst positiv. Zu den beiden Artists pflegen wir mittlerweile eine fast familiäre Beziehung, und so ist noch einiges von dieser Kombination zu erwarten. Mehr möchten wir an dieser Stelle noch nicht verraten.

R: Von eurem ersten Release, der CD „The Breakbeat Lounge", sind 99% der Lieder nicht veröffentlicht worden. Passiert das noch?
Bass Tikal: Dieses Projekt war eine spannende Sache und eine Art Standortbestimmung für uns. Mit diesem Release haben wir grob abgesteckt, in welche Richtung wir musikalisch gehen wollen. Weitere Veröffentlichungen aus diesem Album wird es in der kurzlebigen Welt des Drum'n'Bass aber nicht mehr geben. Allerdings werden wir versuchen, das Album als MP3 verfügbar zu machen, da es doch an einigen noch vorbeigegangen ist.

R: Auf der CD sind nur Artists aus Deutschland und Österreich, bei eurer ersten Vinyl-Auskopplung gerade mal ein internationaler Artist. Hattest du ursprünglich vor, dass nur deutsche Künstler auf Phunkfiction releasen sollten?
Bass Tikal: Nein, diesen Ansatz hatten wir nie. Für uns gibt es keine deutschen, österreichischen oder internationalen Artists. Es gibt geeignete und ungeeignete. Die Auswahl auf dem ersten Album ist einfach eine logische Konsequenz unserer bestehenden Verbindungen zu Künstlern gewesen, die als Label mit deutscher Herkunft natürlich im deutschsprachigen Raum liegen.

R: Zu guter Letzt: Was darf man von der Nummer zehn aus dem Hause Phunkfiction erwarten?
Bass Tikal: Unser Jubiläums-Release wird ein Compilation-Album mit insgesamt 20 Tracks sein. Vertreten sind eine Menge Künstler, mit denen wir in der Vergangenheit zusammengearbeitet haben, wie etwa Kubiks, Lomax, Contour, Henree plus einer ganzen Reihe neuer aufstrebender Acts. Veröffentlicht wird die Compilation als Dreifach-Vinyl mit den sechs Dancefloor-tauglichsten Tracks, sowie einer Doppel-CD und Digital-Version mit jeweils allen 20 Songs.
(Ein Review des Albums findet ihr auf Seite 64, Anm.)

Fotos: Artists own

MCMANKIND

DNB-MCS GLAUBEN NOCH IMMER,DASS UK-ACTS WIRKLICH TEXTE UND AUSSAGE HABEN

Mit einem Mikrofon und viel Charme bewaffnet zieht er durchs Land und befreit das Land vor schlechten Rappern. Dabei vergisst er nicht einen netten, witzigen oder tödlichen Spruch auf den Lippen zu haben. MC Mankind hat nun sein drittes Album veröffentlicht und spricht über Themen wie „Maisanbau und der Hunger", „Die Auswirkungen von Knight Rider auf den westlichen Kulturkreis" und „Folterpraktiken für stereotype MCs". Das war für uns Grund genug, sich mit dieser Person auseinander zu setzen.

words by Alexander Tur

R:„Dein geliebter Feind" ist nun dein drittes Album. Wie zufrieden bist du damit?

Mankind: Nun, den Zustand einer vollkommenen Zufriedenheit erreiche ich meist nur über einen Zeitraum von lediglich zwei bis drei Wochen. Dann ist mein Kopf wieder mit Tausenden von neuen Ideen gefüllt und das Fertige wird für mich nach kurzer Zeit relativ belanglos; so blöd das klingt. Ein Album ist für mich wie ein „Best of" eines kreativen Zeitabschnittes, den ich auch z.B. mit „März 2006 – Mai 2007" beschriften könnte. Den hefte ich dann ab und arbeite sofort an neuen Ideen weiter. Ich sage das mal etwas extrovertiert: „Die Relevanz des kreativen Schaffensprozesses resultiert aus der sich ständig erneuernden inneren Einstellung und Sichtweise".

Oder kurz: Mir fällt täglich soviel neuer Scheiß ein, den kann ich gar nicht komplett und lückenlos umsetzten. Da ich allerdings bis heute noch nichts auf dem Album gefunden habe, was ich zum jetzigen Zeitpunkt anders machen würde und die bundsweite Resonanz auf das Album von den Medien bis zu den Hörern durchweg sehr positiv war, hat sich die Arbeit letztendlich gelohnt und ich bin zufrieden.

R: Auf dem Album sind viele Kollaborationen mit anderen Artists zu hören. Nach welchen Kriterien hast du dir deine Partner ausgesucht?

Mankind: Ich habe mir Leute ausgesucht, die ich selbst gerne höre und gut finde. Prinz Pi – ehemals Prinz Porno – ist einer, wenn nicht der beste deutsche Rapper überhaupt. $pyda fand ich schon immer sehr, sehr gut und Stunnah ist auch nicht umsonst im Boot von UpToTheSky gelandet. Rusher und Polarity sind ebenfall mit auf dem Label und somit fester Bestandteil der Produzentenliste. GOR, Body & Soul und Diz:play hatten schon bei „Vogel oder Fighter" sehr gute Arbeit geleistet und ich wollte alle noch mal unbedingt mit auf dem Album haben. Ich suche Features oder Produzenten nicht nach Namen oder business-strategischen Motiven aus, sondern lediglich nach Qualität, Style und Coolness.

R: Wie ist die Zusammenarbeit verlaufen? Lief alles glatt oder gab es so gravierende Pannen, dass es mit dem einen oder anderen Künstler keine weiteren Kollaborationen mehr geben wird?

Mankind: Nein. Die Heroinsucht von Polarity hat die Produktionszeit massiv ausgebremst.

R: Denkst du dass es einfach ist, mit dir zusammen zu arbeiten?

Manind: Ja.

R: Um Welche Themen geht es in deinen Texten?

Mankind: Maisanbau und der Hunger in der dritten Welt. Das Altwerden. Bunten Blumenwiesen und die Liebe zu kleinen Tieren. Freude am Leben und lachende Kinder im Sommer. Regentropfen am Fenster. Hormonbehandlungen bei Siamesischen Zwillingen. Die Auswirkungen von „Knight Rider" auf den westlichen Kulturkreis. Das pure Böse und Zeitarbeit im Schlund der ewigen Qualen. Diverse Folterpraktiken für stereotype MCs in Anlehnung an indische Shakra-Techniken. Eben mal dies und mal das. Ich lege mich ungern fest.

R: Was ist für dich der Unterschied zwischen einem DnB-MC und einem HipHop-MC?

Mankind:

- HipHop MCs tragen KEIN Sir Benny Miles. Das spricht extrem FÜR HipHop.
- HipHop MCs sind harte, unbarmherzige und gnadenlose Gangster. Nach der Schule.
- DnB MCs könnten aufgrund der allgemein schlechten technischen Clubausstattung auch aus einer Schnur und einem Marmeladenglas ein Mic bauen und trotzdem die Menge grillen.
- DnB MCs treten für ein Kaugummipapier und eine Schnur als Gage auf.
- HipHop MCs verkaufen 1.000 Alben, aber verdienen 100.000 Euro.
- HipHop MCs sagen pro Satz zehn Mal „Alter".
- DnB MCs sagen pro Satz zehn Mal „Big up".
- DnB MCs glauben noch immer, das UK-Acts wirklich Texte und Aussage haben.
- HipHop MCs lassen sich der stumpfen Masse besser verkaufen.
- HipHop MCs tragen Hosen, in denen ein Fünfjähriger zelten könnte. Diese Hose ist allerdings NICHT von Sir Benny Miles…

R: Welche Qualitäten muss ein MC haben, um ein guter MC zu werden?

Mankind: Auf Platz eins wären Charisma und Ausstrahlung des jeweiligen Künstlers. Standardbürschchen mit Standardideen und Standardgeschwätz sind wie eine üble Käferplage. Ich schätze Menschen mit Rückrat und unverkennbarem Style. Ob der Style mir gefällt oder nicht, ist letzten Endes egal. Solange es nicht „klingt wie…" hat es eine Existenzberechtigung. Ich verabscheue den Standard im Allgemeinen bis aufs Blut.

Platz zwei: Der Text. Ist ein Rapper oder MC im Besitz eines Textes, der die Bezeichnung „Standard" verdient, greift Punkt eins: Das Verbannen des Rappers von der Bühne mit einem Tritt an den Kopf. Ist der Rapper oder MC nicht in der Lage, sein Gegenüber im Falle eines Falles psychisch zu zerstören, greift ebenfalls Punkt eins. Ist der Text kopiert, greift die Todesstrafe. Ist der Text uncool und/oder handelt von Raverkram wie Sonnenblumen, dem Bass im Allgemeinen oder von Big up & Respect, so hat sich der Rapper oder MC sofort vom Mic zu verpissen.

Platz drei: Jeder Rapper oder MC muss zwingend in der Lage sein, Minimum eine – nach oben sind der Anzahl der betreffenden Akteurinnen keine Grenzen gesetzt – gut aussehende Schnecke pro Auftritt abzuschleppen und sexuell einmal durch die Hölle und zurück zu schicken. Es ist nicht zwingend erforderlich, oben genannte Handlung zu praktizieren, es ist lediglich zwingend erforderlich, in der Lage dazu zu sein.

R: Wie sehr interessierst du dich für die Drum'n'Bass-Szene?

Mankind: 0,00 Prozent

R: Wie schätzt du die Szene ein?

Mankind: Eine Szene im Allgemeinen setzt sich aus Aktiven und Passiven zusammen. Welche, die die Musik präsentieren, produzieren, releasen oder ähnliches und solche, die auf Veranstaltungen tanzen, die Platten kaufen oder nur hören. Die Drum'n'Bass-Szene in Deutschland – und wo anders wahrscheinlich auch – ist so klein, das es am kompletten Musikmarkt gemessen nur ein winzig kleiner Teil des Kuchens ist. Es gibt weder anständiges Geld zu verdienen, noch überdurchschnittlichen Fame oder sonstige großartigen Erlebnisse, die einen DJ, Producer oder MC dazu bewegen könnten, auf längere Zeit gesehen Freizeit, Geld und Nerven für Drum'n' Bass zu investieren. Letzten Endes steht und fällt die Szene mit der Motivation jedes Einzelnen, die sich eben mal lange und mal kurz hält.

Platten zu releasen ist ein Null/Null-Geschäft, Eintrittspreise decken gerade mal so die Kosten ab und an Arbeitsstunden eines Tracks gemessen ist ein Flaschenpfandsammler Großverdiener. Aber jeder macht im Internet das Maul auf und kann und weiß alles besser. Letzten Endes kann diese Szene für jeglichen aktiven und passiven Beitrag dankbar sein, egal wie gut oder schlecht er sein mag – so traurig das auch ist.

R: Wenn man in die Zukunft blickt. Was denkst du, wo wird sich Drum'n'Bass beziehungsweise die Szene befinden?

Mankind: Die Technik wird Effekte und akustische Spielereien zulassen, die vor wenigen Jahren nur mit unbezahlbaren Gerätschaften möglich gewesen wären. MP3 wird kommen und Vinyl wird sterben. Man wird auf den Toiletten eines Clubs mit chemischen Drogen eine halbe Million Euro Umsatz am Abend machen können. DJ Hype und Shy FX werden als kybernetische Organismen „Super Sharp Shooter" und „Original Nuttah" zum tausendsten Mal remixen. Speed-Pickel werden ein anerkannter Modetrend. Die ersten gut aussehenden Mädchen werden auf Drum'n'Bass aufmerksam. Bei mir werden im Alter von 89 Jahren die ersten, kleinen Potenzprobleme auftauchen und die Menschheit wird erkennen, dass nur absolute Trottel auf einer Party ein Leuchtstäbchen im Mund haben. So wird die Zukunft.

R: Du spaltest die Hörerschaft in zwei Fronten. Ist dieses teilweise recht arrogante und prollige Auftreten nur Image?

Mankind: Nein.

R: Du liebst es Leute zu verarschen. Was sind die typischen Merkmale eines „Opfers"?

Mankind:

- Das künstliche Tuning eines kümmerlichen Egos mit diversen Pulvern und Tabletten
- Pubertätsbart bei Mädchen, die wie Skateboardfahrer gekleidet sind
- Das Posten von „Thanks für the add"-Bildern in anderer Leute Myspace-Gästebüchern
- Das vehemente Bewerben der eigenen Meinung in Internet-Foren
- Der Versuch, das weiblichen Geschlecht mit einem Flyer oder einem Gästelistenplatz zu beeindrucken
- Eine große Nase
- Das Tragen von Pullis oder T-Shirts mit Plattenspieler- und/oder Mikrophon-Motiven
- Wenn man mein Album schlecht findet und/oder nicht kauft
- Wenn man denkt, dass ich das, was ich sage, ironisch meine

R: Zum Abschluss noch die obligatorische Frage, was wir denn in Zukunft von dir erwarten können.

Mankind: Dieses Jahr habe ich meine Schauspiel-Ausbildung beendet und konzentriere mich gerade auf das Medium Film. Momentan arbeite ich an einem Drehbuch, das ich Mitte des nächsten Jahre umsetzten möchte. UpToTheSky wird als Produktionsfirma agieren und wenn alles gut läuft, wird das Projekt in etwa zwei Jahren abgeschlossen sein. Dazwischen werde ich, sollte noch Zeit übrig sein, eine EP oder ein Album releasen. Auf UpToTheSky kommt demnächst ein „Rusher & Stunnah"-Album und ein Album von Polarity. Und mit UPWEHR, meiner Design- und Fashionbrand, werde ich in Kürze neues Zeug rausbringen.

THE ART OF MCING

In dieser neuen Rubrik wollen wir euch regelmäßig zwei Künstler aus allen möglichen Bereichen vorstellen, die in einer Gegenüberstellung über deren persönlichen Zugang zur Musik erzählen. Diesmal geht es um MCing. Da die Person selbst im Vordergrund steht, sollen Parallelen sowie Unterschiede in der Betrachtung ein und desselben Themas aufgezeigt werden. Den Anfang machen MC Daxta (criminal.beatz, Mainframe, sctrictly. beats) aus Klagenfurt und MC Marvellous (NME Click) aus Ulm, die auf der Bühne beide hauptsächlich englischsprachige Texte performen.

words by Robert Milunovic

MC DAXTA — MC MARVELLOUS

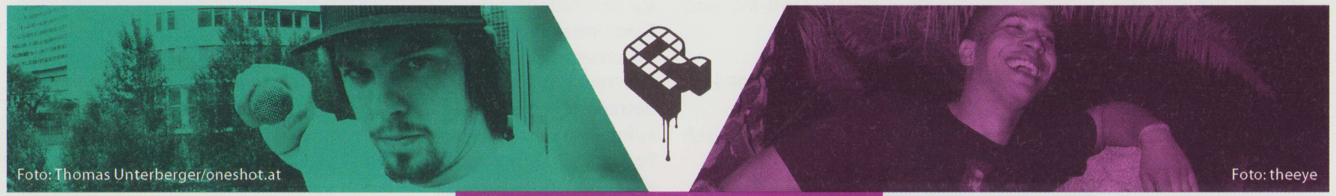


Foto: Thomas Unterberger/oneshot.at — Foto: theeye

Was bedeutet MCing für dich?

MC Daxta: Es ist einfach spaßig, sich jedes Wochenende ausdrücken und den Leuten den Spaß an der Musik, den ich habe, vermitteln zu können.

MC Marvellous: Im Grunde genommen bedeutet es für mich, Spaß zu haben und mit den Jungs der NME Click eine gute Zeit zu verbringen. Ich mache das nicht für den Fame oder um zu posen. Ich finde mich selbst auch nur dann gut, wenn es mir taugt und wenn die Musik cool ist.

Wie wichtig ist für dich der MC auf einer Party?

MC Daxta: Ein MC gehört auf einer Drum'n'Bass-Party einfach dazu. Bei ruhigen Passagen ist es cool, wenn jemand da ist, der die Leute pusht. MCs, die nicht wissen, wann sie den Mund halten sollen, sind aber der Tod für jede Party.

MC Marvellous: Ich finde es wichtig, dass der MC nicht alles übertönt. Er steht zwar vorne, aber er ist dazu da, das Set des DJs auszuschmücken. Ich finde es schrecklich, wenn verschiedene MCs versuchen, sich vor einander zu profilieren.

Wieso sind die meisten MCs nur live zu hören?

MC Daxta: Es gibt schon MCs, die man auch auf Platten hört, wie zum Beispiel MC Verse und MC Jakes, aber Drum'n'Bass ist elektronische Musik. Da ist der MC im Hintergrund und wird nur auf Partys gebraucht. Viele MCs machen ja nebenbei noch HipHop, Reggae, etc...

MC Marvellous: Da müsstest du eher die Produzenten fragen. Ich kann nur von mir ausgehen. Ich wurde schon öfters gefragt, bei Tunes mitzuwirken, aber bisher hat es noch nie geklappt, was allerdings auch ein wenig an meiner Faulheit liegt.

Wie bist du zum MCing gekommen?

MC Daxta: Ich habe früher in einer Band gespielt. Dort habe ich gesungen. Das war aber eher Crossover. Irgendwann war ich auf meiner ersten „Bassmess"-Party von Audiosuite. Dort habe ich zum ersten Mal einen MC live gesehen, und zwar Shnek MC. Das hat mir gefallen, das wollte ich auch machen.

MC Marvellous: Ich bin von meinen Jungs von der NME Click eigentlich dazu „gezwungen" worden. Früher habe ich mich schon ein wenig als MC versucht. Schließlich stand mal eine große Party an und da wurde ich dann mehr oder weniger ins kalte Wasser geworfen. Mir wurde quasi gesagt: „Hier ist das Mic, du machst das mal!" Der erste Gig war aber schrecklich.

Bringst du live Freestyles oder geschriebene Texte?

MC Daxta: Teils, teils. Je später der Abend, desto mehr Freestyle ist dabei.

MC Marvellous: Bei mir sind es nur Freestyles.

Wie wichtig sind deiner Meinung nach die Inhalte der Lyrics?

MC Daxta: Es geht definitiv ums Feiern, aber man kann auch Botschaften reinbringen. Hier und da kann man etwas reinstreuen, was einem am Herzen liegt. Aber meistens hören die Leute eh nicht auf die Message, weil es ums Feiern geht.

MC Marvellous: Die sind nicht so wichtig. Es kann schon eine Message dabei sein, aber mir geht es eher darum zu tanzen, zu feiern, die Leute zu animieren und einen schönen Vibe zu erzeugen.

Wie sehr beeinflussen dich die MCs aus UK bzw. jene aus deinem Umfeld?

MC Daxta: Beeinflusst werde ich nur von MC Verse, MC:SP und Shnek MC. Das sind meine drei Favourites. Wenn ich es mal geschafft habe, deren Status, Level und Qualität zu erreichen, dann habe ich es einfach geschafft.

MC Marvellous: Von UK-MCs höre ich nicht mehr so viel. Früher habe ich mich natürlich nach ihnen orientiert, mit der Zeit muss aber jeder seinen eigenen Style finden. Mehr prägen mich die Leute aus meinem Umfeld, von ihnen höre ich auch mehr.

LIFELINERECORDS SCHALLPLATTEN / CD / TAPES
RECORDSTORE FOR DRUM'N'BASS, NU SKOOL BREAKS, HAPPY HARDCORE, OLDSKOOL AND JUNGLE

DIE NEUESTEN CD-PACKS AUS UNSEREM STORE

AUßERDEM FÜHREN WIR NOCH DJ-EQUIPMENT, STREETWEAR UND MERCHANDISE!

WWW.LIFELINE-RECORDS.DE

LIFELINE RECORDSTORE
BISMARCKSTRAßE 135
28203 BREMEN
TEL. 0421/49 86 430
FAX 0421/49 84 824
info@lifeline-records.de

#1 番 ICHIBAN

DIE WAHRE KUNST IST ES... ZU BERÜHREN

Ichiban, aus dem japanischen übersetzt „Nummer eins“, ist der Name für ein etwas anderes Künstlerkollektiv. Das siebenköpfige, sehr spirituelle Team gestaltete Gefängniszellen, X-Boxen oder die Decke einer technischen Lehranstalt in Wien. Die Mission, „der stetige Wunsch Ichibans und allem zugrunde liegendes Ziel“ ist dabei immer gleich – „nachhaltige, beständige Wirkung zu erzielen, zu inspirieren, zu bewegen.“

Mittlerweile sehr etabliert im Metier Animation und Design begann die Karriere von Ichiban eher zufällig: 1995/96 veranstalteten wir regelmäßig Events mit Clubcharakter, wir wollten das Lokal von Writern gestalten lassen. Dosen standen bereit, doch an dem ausgemachten Termin erschien kein einziger Maler, und so waren wir gezwungen zu gestalten. Die Bilder sahen damals furchtbar aus, doch es befriedigte und forderte zugleich. Das Medium Sprühdose war eigentlich ausschlaggebend, große Flächen wurden wegen des schnellen Auftragens des Lackes möglich. Es war anfangs sehr interessant die Technik zu meistern, auch von der Bildsprache her war Graffiti für viele etwas Neues. Menschen mittels Farben und Formen zu berühren, ist noch immer eine der wichtigsten Aspekte unserer Kunst – es ist einfach wunderschön, wenn sie sich öffnen und Emotionen unserer Arbeiten auf sich wirken lassen; so etwas bezeichnen wir als Glück und Harmonie“, erklärt Akira die Anfänge und Motivation von Ichiban, Streetart zu machen.

Begonnen als Familienunternehmen, fanden Akira, Ken, Ray und Maiko Sakurai-Karner Gleichgesinnte – und „mittlerweile definiert ein Team, bestehend aus unterschiedlichen Menschen mit verschiedenen Fähigkeiten, die Visualität von Ichiban“. Einschlägige Ausbildung genoss dabei nur Ken, der eine Grafikausbildung abschloss, im Grunde ist Ichiban aber autodidaktisch: „das was wir uns angeeignet haben, stammt aus unzähligen Versuchen, sich technisch weiter zu entwickeln“, so Akira weiter. Als Hobby wurde Streetart und letztendlich die Schwerpunkte Design und Animation aber nie bezeichnet: „Wir haben unsere Arbeit immer sehr ernst genommen, sie als Freizeitgestaltung zu bezeichnen ist schlichtweg falsch.“

Ichiban kennt man aufgrund vielfältigster Projekte. So können sie ein riesiges und sehr unterschiedliches Kundenfeld vorweisen: Große Unternehmen wie Nike, Microsoft Xbox, Coca Cola, Red Bull oder Universal Music stehen neben Institutionen wie der Universität Wien, Wiener Linien, Werbeagenturen, Versicherungen und viele mehr in ihrem Portfolio. Doch wie entsteht der Kontakt? „Wir produzieren die unterschiedlichsten Dinge und vermeiden es, uns auf konkrete Bereiche zu spezialisieren, um immer flexibel zu bleiben. Mit der Zeit konnte sich Ichiban in der Szene und der Werbung einen kleinen Namen machen und so entstehen die meisten Kontakte eigentlich durch Empfehlungen“, erklärt Akira. Gibt es auch Aufträge oder Kunden, die Ichiban ablehnen würde? „Parteipolitische Themen lehnen wir im Grunde ab, wir denken neutral. Wichtig ist in erster Linie die Frage, ob ein Projekt uns in der Weiterentwicklung unterstützt oder hemmt. In weiterer Sicht ist der wirtschaftliche Aspekt leider auch ein Kriterium geworden, da wir mit Ichiban eine große Verantwortung dem Team und uns gegenüber haben und laufende Kosten gedeckt werden müssen. Letztendlich ist es eine Bauchsache, wir entscheiden rein intuitiv, ob Anfragen einen menschlichen und wirtschaftlichen Nährwert haben“. Klingt nicht so, als würde Ichiban für Aufträge seine Seele verkaufen. Können sie dennoch davon leben? „Teils teils. Der Kernbereich des Teams lebt von Ichiban. Doch jedem im Team steht es offen, eigene Projekte zu realisieren. Aus einem bestehenden Netzwerk wird je nach Projekt das Team zusammengestellt“, erläutert Akira das interne Zusammenspiel. „Das Endprodukt, egal, was es ist, ist der Spiegel des Teams und dessen Harmonie“.

Doch bleiben wir mal bei Streetart und Graffiti. Wo liegt für Ichiban der Ursprung von Graffiti-Kunst? „Einfach aus dem Wunsch heraus, wahrgenommen zu werden, denke ich“. Auch bei Ichiban war das nicht anders. Graffiti ermöglichte einfach eine neue Form des zur Schaustellens ihrer Arbeit. Doch ist dies auch gesund und gut so…? „Unsere gesellschaftliche und technische Entwicklung geht in Richtung Reduktion des persönlichen Kontaktes, in Richtung soziale Isolation“. Ist deshalb auch das Team so wichtig? „Das Team macht eigentlich alles aus, es gibt viel Kraft und Motivation, wenn es zwischenmenschlich funktioniert, wenn man sich verlassen und durch jemand anderes reifen kann. Dass das nicht immer leicht ist, weil jeder Mensch andere Vorstellungen bezüglich der Umsetzung hat und die menschlichen Schwächen immer einen Strich durch die Rechnung machen, ist klar. Aber der Wille, einen Konsens zu finden ist immer präsent und dient uns als Sicherheit. Ohne den Menschen, die Ichiban mitdefinieren, würden wir nicht da sein wo wir momentan sind, zwar noch weit vom Ziel entfernt, aber auf dem richtigen Weg“, philosophiert Akira. Allerdings macht es nicht immer Sinn, die Szene groß zu vernetzen. Von erzwungener Solidarität hält Ichiban gar nichts – Menschen würden sich finden, wenn es notwendig und sinnvoll ist. „Leider ist der Konkurrenzgedanke beziehungsweise das Ego, die Angst vor Vergleichen oder mangelndes Selbstbewusstsein meist eine Bremse, um eine effektive Infrastruktur innerhalb der Szene aufzubauen. Leider wird heute mehr geposed und Respekt im Vorhinein verlangt. Man setzt sich zu viel mit dem Image auseinander und die Essenz wird meist vernachlässigt... zu gestalten. Da sehen wir Szene-Entwicklungen kritisch, es ist nicht gut, wenn Bräuche und Rituale entstehen, die den eigentlichen Ursprung eher hemmen oder verfälschen“, skizziert Akira die Szene. Was sagt aber Ichiban zu dem Thema „Hype“, beispielsweise der um Banksy, der ja doch seit geraumer Zeit um sich greift? „Ich verstehe Banksy nicht als Hype, sondern eher als einen Menschen, der es versteht Content, Ästhetik und Technik innovativ umzusetzen. Sein Style ist charismatisch und Frischluft für die teils verstaubte Szene. Ich wünsche es ihm, nicht Hype zu sein, denn das würde bedeuten, dass sich sein Schaffen irgendwann totlaufen würde – was sehr schade wäre“, erklärt Akira. Außerdem würde sich der „Hype“ nicht auf Ichibans Auftragslage bemerkbar machen.

Allerdings würde es immer Maler geben, die des Trends, des Hypes wegen malen, um sich im Image einer Szene zu sonnen, das sei natürlich, meint Ichiban. Medien und die Stadt hätten schon genug Vorarbeit geleistet, um Graffiti vor dem Sprung zur akzeptierten Kunst zu bewahren. „Hört man das Wort Graffiti, dann geht es nur um die Frage legal oder illegal und nicht darum, ob das Bild eine geistige oder emotionale Botschaft vermitteln kann oder nicht. Jüngere Generationen sind zu Beginn meist so gut oder so schlecht wie die Generation davor, die Vorbildwirkung ist also essentieller als man glaubt.“ Das bedeutet also, wenn es eine „schlechte“ Generation von Streetart-Künstlern gibt wird die nachfolgende auch nicht besser? „Wie sich die nachkommende Generation dann entwickelt, fällt unter das Kapitel Selbstverantwortung. Das Fundament aber ist wichtig und das muss von Generation zu Generation sorgfältig weiter gereicht werden.“

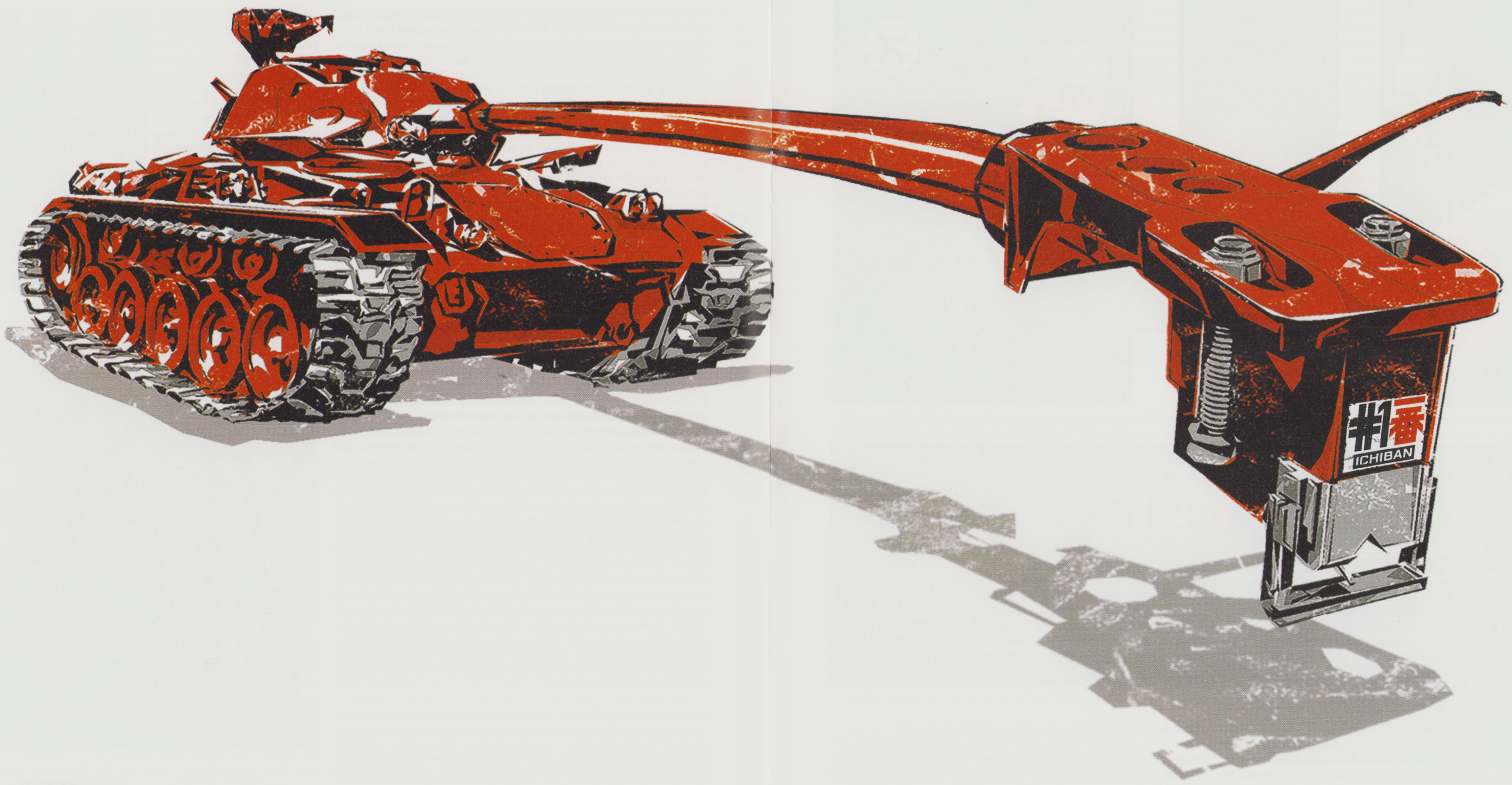
Wie meistern Streetart-Künstler eigentlich Situationen mit der Exekutive? Es soll ja Sonderkommandos geben, die nur für Sprayer verantwortlich sind. U-Haft bis zu drei Monaten, Haftstrafen bis zu 13 Monaten stehen an der Tagesordnung. „Ich glaube 1995 wurde die Soko gegen die Writer-Szene gegründet, damals erlebte die Szene einen Boom und die Stadt meinte, dem Einhalt gebieten zu müssen. Aus unserer Sicht ist das eine falsche Herangehensweise, es wurde lieber unterdrückt, als den Versuch zu starten, die Kultur zu verstehen und sinnvoll zu unterstützen – zum Beispiel durch Schaffung von legalen Flächen. Es ist wichtig, den Fokus bei der Malerei zu lassen und das Katz- und Maus-Spiel zu negieren. Die Exekutive ist nicht die Zielgruppe, mit Arbeiten kann man sehr viel mehr erreichen!“ So geschehen vor einigen Jahren. Ichiban hat damals zu viert 14 Waggons am Grazer Hauptbahnhof bei Nacht gestaltet, beim Tag-Foto schießen wurden sie beobachtet und verfolgt. Kurz danach saßen sie zweieinhalb Monate in Untersuchungshaft, bis der Gefängnisdirektor nach der Verurteilung in die Zelle kam und ihnen ein Angebot unterbreitete: „Gestaltet ihr den Spazierhof vom Bombenleger Franz Fuchs und malt ihr eine Zelle bunt aus, wo zweijährige Kinder mit ihren süchtigen Müttern inhaftiert sind, dann gibt es höchste Gage, Hafterleichterung und Sonderbegünstigungen“. Auf dieses tolle Angebot gingen die Vier natürlich ein: „Wir waren sehr gut im Gefängnis integriert, wir portraitierten Alteingesessene, machten Tattoo-Vorlagen und brachten die Wärter dazu, an ihrem eigenen System zu zweifeln. Einer beispielsweise sagte: ‚Ich verstehe nicht, warum ihr wegen dieser Sache drei Monate inhaftiert werdet und hier zu selbigen aufgefordert und dafür entlohnt werdet. Für mich ist das Kunst.‘“

Eine solche Aussage würde man auch nicht unbedingt hinter Gittern vermuten, oder? Allerdings kann ich mir vorstellen, dass solche Menschen einen im Grunde bestärken, weiterzumachen. Was hat der Gefängnisaufenthalt aus Ichiban gemacht? Hat er persönlich oder künstlerisch verändert? „Ja sehr, ich bin sehr kritisch geworden, da der Blick hinter die staatliche Kulisse sehr ernüchternd war. Propagierte Demokratie und Menschenrechtsbewahrung existiert im Gefängnis nicht. Die Exekutive besteht auch nur aus Menschen mit all den Schwächen und Ängsten wie alle anderen, es ist alles eine große Seifenblase“, ist Akira erzürnt. „Und diese Tatsache hat mich in meinem Bestreben, als Mensch zu wachsen bestärkt, dies ist nur ein Motor von Ichiban, jeder Einzelne treibt die Arbeiten, das Team respektvoll auf seine individuelle Art und Weise weiter.“

Eine weitere Frage, die sich aufdrängt, ist das Verhältnis Ichibans zur japanischen Kunst, nicht zuletzt, weil vier der sieben Akteure japanisch verwurzelt sind. „Jeder in unserer Familie lebt den Bezug zu seinen oder ihren Wurzeln anders aus. Fakt ist, dass wir den japanischen Touch sehr wohl in unseren Arbeiten haben. Dies funktioniert eher unbewusst, die japanische Sprache funktioniert über Bilder oder Bildassoziationen. Wir glauben die Mischung der östlichen mit der westlichen Visualität ist ein fruchtbarer Boden für Innovation“, Kontakt zu japanischen Künstlern bestünde allerdings nicht.

Besteht eigentlich ein großer Unterschied zu dem womit Ichiban begonnen hat -– streetart – und dem, was das Kollektiv jetzt macht? „Die Philosophie dahinter ist eigentlich dieselbe: Die Essenz der HipHop Kultur ist das, was wir bewahren. Im Team denken und lernen, der zwischenmenschliche Aspekt, die Harmonie im Entstehungsprozess gibt die Kraft und auch die Qualität“, so Akira der Frage etwas aus. Aber natürlich gäbe es gestalterische Unterschiede, das wäre ganz klar, außerdem teilten sich intern die Schwerpunkte ziemlich auf, erklärt Akira: „Ken interessiert eher die Illustration und die 2D-Animation, ich setze mich mit Malerei und Videoschnitt auseinander, Ray kümmert sich um Text, Konzeption und Strukturierung.“ Bastian Kissler (Design) und Silvio Pauli (Animation) hätten sich der 3D-Welt verschrieben, „Sito Schwarzenberger schwört auf Motion gfx, und so weiter. All diese Bereiche kombiniert ergeben das Betätigungsfeld von Ichiban“. Verstehen Passanten oder Kunden eigentlich eure bildlichen Aussagen oder ist euch das gar nicht so wichtig? „Es muss nicht immer alles eindeutig verständlich sein. Freiraum, die Gedanken ziehen zu lassen, ist etwas Notwendiges, um einen Nutzen ziehen zu können. Aber ich hoffe das wir bewusst oder unbewusst verstanden werden, wenn nicht, würden wir etwas falsch machen.“

STORMING PRODUCTIONS



RESIDENT

ICHIBAN.AT

× MYSPACE.COM/ICHIBANBROS

× MAIKO.AT

× KAWAYAN.AT

#1番
ICHIBAN

Foto: Eva Bartsch

AQUASKY

SOUND PASSENGERS

Begleitet von alten Aquasky-Stücken fuhren Heiner und ich auf dem Rückweg unserer Cornwall-Rundreise mit dem Auto in das malerische Strandstädtchen Bournemouth, wo wir mit den drei Jungs (Brent Newitt, Kieron Bailey und Dave Wallace) verabredet waren. Uns gefiel das, was wir zur Einstimmung auf dem Weg hörten: melodische, deepe Breakbeats, für die Aquasky Anfang/Mitte der 90er Jahre bekannt war und die seinerzeit auf Labels wie Moving Shadow und Good Looking herausgekommen waren. Einige Male waren die Jungs auch bei uns in Köln zu Gast, doch ihr Sound hat sich nach und nach verändert. Nun haben wir uns und sie gefragt, wie man diesen erfolgreichen Pfad verlassen konnte, um sich nun einer anderen Musikrichtung – Breaks – zu verschreiben.

words by Eva Bartsch und Heiner Kruse

Nachdem wir etwa hundert Kreisverkehre hinter uns gelassen, ein Hotel gefunden, mit den Jungs gemütlich thailändisch gegessen und ein paar Bier getrunken hatten, machten wir uns endlich auf den Weg zum Studio von Aquasky. Nach einer kurzen Führung durch selbiges, in dem auf engem Raum Büro, Tonstudio und Gesangs-Kabine Platz finden, ließen wir uns in ein gemütliches Sofa fallen, um uns den Fragen zu widmen, die uns unter den Nägeln brannten.

R: Ihr wart etabliert in der Dum'n'Bass Szene mit spacigem, chilligen Sound. Dann wurdet ihr deutlich härter und jetzt macht ihr Breaks. Warum habt ihr so oft die Stile gewechselt?

Brent: Ich glaube es lag daran, dass wir schon recht lange dabei waren. Viele Leute haben in dieser Zeit ihre ersten Plattenverträge abgeschlossen, wir hatten unseren Deal mit Moving Shadow. Aber selbst an diesem Punkt wussten wir schon, dass es noch mehr gibt da draußen. Wir wollten den nächsten Schritt gehen.

Kieron: Bukem wollte uns für Good Looking signen, aber wir wollten uns nicht verpflichten, die nächsten drei, vier Jahre ausschließlich nur DnB zu produzieren. Wir wollten uns auch anderen Arten von Musik widmen. Wir haben immer schon ganz verschiedene Arten von Musik gemacht und das wollen wir immer noch.

R: Das heiß, ihr seid jetzt auch nicht nur auf Breaks fixiert?

Brent: Doch. Ich würde schon sagen, wir sind auf Breaks fokussiert. Die Sache mit Breaks ist, dass diese Musikrichtung vielfältige Möglichkeiten eröffnet. Man kann in diesem Rahmen alles Mögliche machen, was man nur will. Breaks ist jetzt wie Drum'n'Bass vor 15 Jahren war. Es gibt Uptempo, HipHop aus England, Detroit Techno. Es gibt englischen Breakbeat, wie Shut Up and Dance und Breaks aus Belgien. Wir haben jetzt als DJs den Luxus, tolle Musik zusammen zu spielen: Elektro, House, Techno...

R: Aber das kann man doch auch mit Drum'n'Bass?

Brent: Ich denke, bei DnB bist du schon durch das Tempo eingeschränkt.

R: Variiert das Tempo bei Breaks mehr?

Brent: Nicht wirklich, es liegt immer zwischen 120 und 140 bpm. Also nicht nur bezogen auf Breaks, sondern im Bereich von Techno über House bis hin zu Breaks. In den späten 80ern lagen die Rave-Vorläufer von Drum'n'Bass bei 120. Und dann ging es bis 1992 auf 140 hoch.

R: Also seid ihr im Prinzip zur alten Geschwindigkeit zurückgekehrt?

Brent: Ich genieße es, weil es das ist, was ich mochte, als ich jünger war. Ich bin mit HipHop aufgewachsen – es gab nur HipHop und Elektro. Quasi immer der gleiche Sound. Plötzlich hörte ich dieses Stück von DJ Mink auf Warp – es war wie ein HipHop-Tune. Und ich dachte: „Hey, das ist ganz interessant. Mal sehen, was sonst noch auf dem Label ist". So entdeckte ich Warp Records und dann Shut Up And Dance. Ich fand es toll, auf Partys zu gehen und diese Musik zu hören. Für uns ist es schön, dass wir jetzt selbst in der Position sind, diese Musik zu spielen und hoffentlich andere, die sie heute hören inspirieren, lange und kreative Karrieren als Musiker zu starten. (lacht)

R: Erzählt mir mehr über euren Tempowechseln in einem Breaks-DJ-Set...

Brent: Man kann eine große Bandbreite spielen. Man kann auch einen HipHop-Tune, der 100 bpm hat, bringen. Die Leute machen das mit. Zum Beispiel Baltimore Breaks, Miami Bass... – solche Sachen lassen sich schon mixen.

Dave: Es hängt aber auch davon ab, wo du auflegst. Man reist durch die Welt und spielt in verschiedenen Clubs, die alle unterschiedlich sind. Jedes Publikum ist unterschiedlich. Man kann nicht überall dasselbe spielen.

Brent: Man muss deshalb auch am besten viele verschiedene Stücke dabeihaben. Daher ist es auch schlecht, mit Vinyl aufzulegen und einfacher mit CDs. Denn: das was in England an Stücken funktioniert, geht vielleicht nicht in Portugal und so weiter. Man ist einfach flexibler mit CDs.

R: Wie setzt ihr diesen DJ-Standpunkt als Label um?

Kieron: Wir wollen mit „Passenger" eher ein Plattenlabel für Dancemusic sein, nach dem Motto: das ist das Label und das ist die Musik, die es herausbringt – nicht ein Genre-Label.

R: Vermisst ihr denn nicht ab und zu Drum'n'Bass?

Dave: Ja, schon manchmal. Ich habe immer ein paar Stücke auf CD in meiner Tasche. Ich finde es ganz nett, ab und zu Drum'n'Bass-Tunes zu spielen.

Brent: Ja, auch ich mag es immer noch. Ich höre und verfolge es, wenn ich es schaffe, aber ich bin nicht mehr so auf der Jagd nach Stücken wie früher. Ich konzentriere mich da eher auf Breaks. Aber es kann gut sein, dass wir auch eines Tages mal wieder ein Drum'n'Bass-Stück machen. Wir haben nämlich ein Breaks-Stück mit Friction gemacht, also wird es wohl auch einen Drum'n'Bass-Remix mit Friction geben.

Das nächste Album kommt Anfang Oktober raus – „This side up". Es wird als Label-Compilation auf unserem Label „Passenger" erscheinen – also kein Aquasky-Album sein. Einige Stücke haben wir zwar mit anderen zusammen gemacht, aber im Grunde sind ganz verschiedene Artists vertreten. Es ist eine Doppel-CD: Auf einer CD sind die Stücke von Friction gemixt, auf der anderen ungemixt. Zu der CD gibt es dann noch ein Kartenspiel mit 52 Artists und allen möglichen Angaben und Statistiken, so dass man damit spielen kann. Bis auf zwei Tracks wird es die Stücke auch auf Vinyl geben.

Dave: Auf der CD werden etwas kürzere Versionen der Stücke sein, damit sie angenehmer zum Hören ist. Um die Stücke in längeren Versionen zu erhalten, kann man sich die Vinyls kaufen oder die Stücke runterladen.

R: Wann wird es das nächste Aquasky-Album geben?

Brent: Wir werden dieses Jahr für einen Monat nach L.A. fliegen. Ende des Jahres soll das Album aufgenommen werden. Wir fangen nächsten Monat an und werden wohl ein paar Monate daran arbeiten. Wenn die wesentliche Arbeit getan ist, schicken wir die Stücke nach Amerika. Dann fahren wir hin, ein paar Sänger stehen schon fest. Wir werden Ingenieure und Produzenten dort treffen. Wir fahren zum anderen auch hin, um mit Leuten in Kontakt zu kommen. Es ist das einzige Territorium, das wir als Plattenlabel noch nicht „erobert" haben. Wir hatten noch keinen richtigen Erfolg in Amerika.

Dave: Breaks spielt eine kleine Rolle in Amerika. Deswegen ist Aquasky dort noch nicht richtig etabliert.

Brent: Wir hoffen einfach auch, die richtigen Leute zu treffen und etwas für unser Label zu tun. Es wäre schön, wenn nicht nur Aquasky, sondern auch die anderen Artists auf unserem Label etwas mehr – auch weltweit – akzeptiert würden. Es ist sehr schwer, in Amerika Fuß zu fassen.

R: Wird auch das ein Breaks-Album werden oder können wir wieder neue Styles erwarten?

Kieron: Wir wissen es noch nicht genau. Vielleicht gehen wir ja auch nach L.A. und werden zur Rockband. (lacht ironisch)

Brent: Nur Breaks ist vielleicht etwas zu eng geschnallt. Man muss sich ein bisschen weiter öffnen.

Keiron: Wir gehen nach L.A. um ein Album zu machen. Welchen Weg das auch immer nehmen wird. Immer wenn wir Alben produzieren wissen wir noch nicht ganz genau, wie es letztendlich aussehen wird. Wir legen uns jetzt noch nicht auf ein Tempo fest und es wird bestimmt nicht so sein wie etwas, was wir schon gemacht haben.

Wir sind zusammengekommen um Musik zu machen. Das ist unser Ziel. Nur weil wir mit etwas groß geworden sind heißt das nicht, dass wir das bis in alle Ewigkeiten machen wollen.

R: Wie würdet ihr den Stil der Artists beschreiben, die ihr auf Passenger raus bringen wollt? Ihr habt erzählt, „Bodysnatchers" war ein wenig wie amerikanischer HipHop, zum Beispiel.

Brent: Bodysnatchers begannen mit eng geschnürter elektronischer, etwas trashiger und Breakbeat-lastiger Tanzmusik. Die Gruppe hatte bereits ein eigenes Image und eine eigene Geschichte. Sie verfolgten eine bestimmte Richtung mit ihrer Musik, was recht aufregend war. Die Musik war Partymusik, ähnelte aber mehr amerikanischem HipHop. Noisia klingt wieder anders – als ich „Gutterpump" hörte, musste ich es unbedingt signen. Noisia sind so ähnlich wie wir, drei Jungs, die es durchziehen, nur eben etwas jünger. Das Stück wurde jetzt sogar von Fatboy Slims Label Skint lizensiert, was ein großer Erfolg ist.

Kieron: Es ist schon interessant jemanden zu signen, der einen Plan hat. Oftmals denken die Künstler nicht so sehr darüber nach, in welche Richtung sie gehen wollen. Dann muss man sehr dahinterher sein, zusätzliche Informationen zu erhalten, um dann schließlich ihr eigenes Profil herauszustellen.

Brent: Wir sind interessiert an Leuten, die ein gutes Konzept haben. Wenn ich an Drum'n'Bass und auch an uns als DnB-Artists denke, fällt mir auf, dass wir total fixiert aufs Musikmachen, aber eine quasi gesichtslose Band waren. Wir haben Musik herausgebracht, aber da war nicht viel mehr hinter Aquasky. Wir waren drei Jungs, die sich hinter der Musik versteckt haben. Über die Jahre hinweg wurde uns klar, dass wir mehr in den Vordergrund treten müssen, dass wir ein Konzept, ein Profil und eine Richtung brauchen, in die wir gehen wollen. Das ist es auch, was die Leute wollen: hinter die Kulissen einer Band sehen.

Kieron: Es macht auch einfach mehr Spaß, es so zu machen. Es ist interessanter sich quasi als Band zu verkaufen, anstatt als gesichtslose Produzenten.

Brent Newitt , Kieron Bailey und Dave Wallace

R: Ich war kürzlich auf eurer Homepage und habe viele Fotos von euch gesehen: Ihr präsentiert euch auch wie eine Band. Wobei ich schon finde, euer Sound hatte vor allem am Anfang ein Konzept, wenn auch ein anderes.

Kieron: Nun, wir sind jetzt wirklich eine Band. Wir machen Musik. Gut... wir stehen nicht zu dritt live auf der Bühne...

Brent: Auch das haben wir schon gemacht. Zusammen mit den Ragga Twins und Ban Ijang. Das war mit über einem Monat Arbeit und Proben verbunden.

Dave: Es war auch sehr viel Spaß...

Wir verbrachten die restliche Zeit damit, uns Videos der Aquasky-Jungs anzuschauen, die uns den im Interview gewonnenen Eindruck bestätigten: Die drei wollen sich nicht festlegen, sondern haben einfach viel Spaß an Musik in all ihren Facetten und nehmen sich erfolgreich die Freiheit, dieses Interesse auch auszuleben. Wer sich selbst ein Bild von Aquasky und ihren musikalischen Ergüssen machen möchte, kann dies auf ihrer

Foto: artists own

WORKAHOLIC, FILMNERD UND ZU COCKNEY FUR AC/DC

CASPA

Als Boss von drei Labels gehört Caspa zu den fleißigsten Aktivisten der jüngeren Dubstep-Geschichte. Außerdem findet der charismatische Caspa noch Zeit, an Dubstep-Beats zu basteln. Resident wollte mehr über seine Welt erfahren. Interview by Andreas Klinger, words by David Haubek

Nachdem das Label „Fragile Beatz" 2003 eingestellt wurde, hatte Caspa viele unveröffentlichte Schätze und wusste nicht auf welchem Label er sie herausbringen sollte. So entstanden seine Imprints „Storming Productions", „Dubpolice" und „Subsoldiers". Während sich Storming Productions dem härteren, Breaks-orientierten Dubstep widmet, kümmert sich Caspa auf Dubpolice um junge, aufstrebende Dubstep-Produzenten. Subsoldiers ist das Label für seine eigenen und die Produktionen von seinem Kollegen Rusko.

Caspa hat eine Vorliebe für die britische Kultur: Er verwendet oft das Wort Cockney in seinen Tracktiteln und schaut mit Begeisterung britische Filme, aus denen er sich des Öfteren an Samples bedient. Sein Name Caspa entspringt – anders als erwartet – nicht einem Zeichentrickfilm über einen Geist, sondern ist eine Anlehnung an den Hauptcharakter einer seiner Lieblingsfilme: Kids.

Für seine stark wobble-orientierten Produktionen benutzt er immer noch „Reason" – was bei vielen seiner Kollegen schon ausgedient hat – denn seiner Meinung nach kommt es nicht darauf an was man benutzt, sondern wie man es benutzt.

Die musikalische Vielfalt bei seinen Labels spiegelt sich auch in seinen Tracks wieder. So entstehen ruhige, atmosphärische Songs wie der „Moments in Love"-Remix oder harte, peitschende Songs wie „Big Headed Slags". Bei Caspa-Tunes lohnt sich das genauere Hinhören, denn sie sind nie nach einem bestimmten Schema aufgebaut und manches „Gimmick" erschließt sich erst nach mehrmaligem Hören.

INTERVIEW

R: Kommen wir als erstes auf deine drei Labels zu sprechen. Was sind deine Aufgaben?
Caspa: Ich bin sozusagen der Alleskönner bei meinen Labels. Ich höre mir Demos an, entscheide welche Artists gesignt werden und übernehme die Werbung und den Verkauf.

R: Übernimmst du, als Labelboss, auch das finale Mastering oder hilfst dem Produzenten bei den Tracks?
Caspa: Ich übernehme für niemanden das Engineering, aber ich helfe und sage den Artists, was sie noch verbessern könnten.

R: Viele deiner Tunes werden nach dem zweiten Break merklich härter und aggressiver. Ist das so beabsichtigt?
Caspa: Da hast du aber gut hingehört. Nein, ich beabsichtige das nicht. Ich produziere einfach das was mir gefällt, wenn es den Leuten auch gefällt und sie dazu tanzen – umso besser. Meine Titel haben meistens einen heftigeren zweiten Drop, damit der DJ das Lied länger spielt und die Leute auf der Tanzfläche überrascht werden.

R: Viele Leute bezeichnen Dubstep als chillig oder zu langsam. Was sagst du dazu?
Caspa: Das sagen Leute, die es noch nicht auf einem 15k-Soundsystem mit ordentlichem Subbass erlebt haben. Nein, jetzt mal im Ernst: Dubstep ist das, wozu du es machen willst. Ich denke viele Leute haben sich das Burial-Album gekauft, um dabei zu Hause zu chillen. Aber andererseits denke ich, dass sich nicht viele Leute Big Headed Slags zum Chillen gekauft haben. Ich glaube das ist der Grund, warum Dubstep zur Zeit so groß ist: es ist so verschieden, deshalb gefällt es vielen Leuten mit verschiedenen musikalischen Backgrounds.

R: Denkst du auch die Medien haben ihren Anteil an dieser Sichtweise?
Caspa: Was ist eigentlich Dubstep? Auch nur ein Begriff, den die Medien gehypt haben. Es ist Musik, die dasselbe Tempo hat und ursprünglich aus London kommt. Das ist alles.

R: Wo siehst du deine musikalischen Wurzeln oder Einflüsse?
Caspa: Meine Familie, meine Freunde, London und die britische Kultur im Allgemeinen haben einen großen Einfluss auf meine Musik. Ich habe mal die Flöte bei AC/DC gespielt, aber die haben mich gefeuert. War ihnen wohl zu viel Rock'n'Roll. Idioten! (lacht)

R: Es gibt nur sehr wenige Live-Mixes von dir. Produzierst du lieber, als live zu spielen?
Caspa: Nein, mir gefällt beides. Ich plane nur gerade eine Mix-CD und halte die Mixes deshalb etwas zurück. Ich würde gerne mal nach Deutschland oder Österreich kommen, da ich gehört habe, dass die Dubkultur inklusive Soundsystems bei euch sehr ausgeprägt ist.

R: Wie siehts mit deinen nächsten Releases und bei deinen Labels in naher Zukunft aus?
Caspa: Von mir erscheint bald der Track „Louder" mit „Noise disorganiser" auf „Pitch Black". Das nächste Release auf Subsoldiers wird eine EP von Rusko: „Babylon Vol. I." Es werden die Tracks „Cockney Thug", „Love is Real", „Jahhova" und „Lions paw".

R: Noch letzte Worte an die Leute da draußen?
Caspa: Big shouts an Spell and the Speaks und meine Jungs von Storming, Dubpolice und Sub Soldiers. Out to pat Butcher!

Kunst und Kultur sind unser Auftrag und Anliegen!

Peter J. Fuchs DIRECT MARKETING
WWW.PLAKATIERUNG.NET

Freie Plakataffichierungen
Flyer- und Folderverteilungen
Hand-zu-Hand-Verteilungen

pink zebra theatre Das Theater und Performance Label von Peter J.Fuchs | www.plakatierung.net | www.pinkzebra.org

Foto: Berhard Ranner

MODESELEKTOR

DER AMENBREAK IST HALT IMMER NOCH UNSER LIEBLINGSBREAK

Gernot und Szary machen bestimmt keinen Drum'n Bass. Noch nicht mal im entferntesten. Trotzdem gibt es gute Gründe, warum sie hier im Heft sind. Sei es, dass sie beide eine klassische Jungle Sozialisierung (inklusive Dreadlocks und Armyhose wie sie betonen) hinter sich haben, ihre langjährige Freundschaft mit Mr. Grillz Panacea oder die einfache Tatsache, dass sie sehr viele schlaue Sachen über das Leben im Allgemeinen und elektronische Musik im Besonderen zu sagen haben. Und wer sich wundert, Modeselektor ist der Drehknopf beim Space Echo der Roland RE201.

words by Ole Weinreich

R: Was hattet ihr zuerst, das Kaos Pad oder die Roland RE 201?
Mdslktr: Zuerst war natürlich die Re 201. – Wat is denn die RE 201? Hab ich das auch? Das haben wir 93 gekauft. Das wurde ja nur von 72 bis, ich glaub 78 gebaut. Als wir das bekamen war das also schon gute 20 Jahre alt. Das stand da und drei Mal war das Band schon geklebt .

R: Es gibt kein Problem auf dieser Welt, dass man nicht mit Gaffer Band lösen kann…
Mdslktr: Genau. Es ist ja sehr wichtig, dass das Band von diesem Echo ne gewisse Länge hat und dass die Schnittstelle auch sauber ist wo es geklebt ist und das war es absolut nicht. Da war einfach Tesa drüber geklebt. Das ging so weit, dass das Echo sich selbstständig gemacht hat. Es lebt halt. Ein geniales Gerät.

R: Was habt ihr damals dafür bezahlt?
Mdslktr: Das waren noch Ostmark. 5000 Ostmark. Ne Quatsch, wir haben da Anfang der 90er ungefähr 250 DM für ausgegeben.

R: Lasst uns mal über Frankreich reden…
Mdslktr: Genau kommen wir mal zum Kern. (Kurze Turbulenzen. Gernot nimmt mir das Aufnahmegerät ab) Gib mal das Ding her. Du redest so laut, da ist doch alles übersteuert. Typisch Drum'n Bass Magazin. Die MCs sind immer am lautesten. Ist echt ganz schlimm.

R: Ihr seid da drüben ja schon richtige Popstars. Wie konnte das passieren?
Mdslktr: Wir sind mittlerweile schon eher Nationalhelden. So direkt neben Sarkozy kommen eigentlich wir.

R: Also Gott, Zidane und dann Modeselektor.
Mdslktr: Genau, so kannst du dir das vorstellen. Ne, Quatsch. Ich hab früher mal im Hardwax gearbeitet (Die Mutter aller Berliner Plattenläden, Anm.) und da kamen eines Tages ne Hand voll Franzosen rein und die wollten ne Modeselektor Platte kaufen. Da ist natürlich meine Brust angeschwollen, denn das waren die Jungs von TTC. Und seit dem sind das halt unsere Kumpels. Das hatte aber auch mit unserem Label Bpitch zu tun, das in Frankreich schon ein gewisses Standing hatte. Außerdem sind wir auch recht frankophil.
Wir haben auch extrem viel gespielt in Frankreich. Bis ins kleinste Kaff. Die Franzosen stehen aber auch total auf's „Fan sein". Die lernen dann irgendwelche Sätze auf Deutsch und kommen direkt zu dir an.

R: Wie steht ihr zu diesem ganzen derzeitigen Frankreich Blog House Hype à la Ed Banger?
Mdslktr: Damit haben wir gar nix zu tun. Wir kennen zwar Leute wie Feadz schon seit Jahren, aber wir spielen sehr selten mit diesen ganzen Acts zusammen. Ich kenn auch wenig von dem Zeug. Die einzigen Leute die wirklich unsere Freunde sind und die wir richtig geil finden sind die TTC Jungs. Uns verbindet diese Herangehensweise an Musik – dass man sie zuallererst für sich macht. Was nicht immer einfach ist.

R: Ihr macht jetzt seit gut zehn Jahren zusammen Musik. Inwieweit ist das ein Problem, wenn man so lange und so oft aufeinander hängt?
Mdslktr: Krisen gibt's in jeder guten Ehe, aber wir haben die Abmachung, dass es MDSLKTR nicht solo geben kann. Wir haben auch noch nie alleine Musik gemacht. Man kann das ganz gut an der Produktion des Albums sehen. Gernot hat ganz viele Ideen geschrieben und dann hab ich mir das halt angehört und überlegt, wie man die Suppe noch würzen kann. Oder das Steak.
Das ist auch das tolle daran, wenn man zu zweit arbeitet – oder sogar zu viert, wir haben ja jeder zwei Ohren (alle Anwesenden hauen sich auf die Schenkel) – jeder hört halt ganz anders. Wir hören ja auch privat ganz unterschiedliche Sachen.

R: Jetzt wird's interessant. Was hört ihr privat?
Mdslktr: Wir haben einmal die Art Musik zusammen zu hören, die wir beide geil finden, so Sachen die wir im Plattenladen kaufen.

R: Bitte Beispiele, die Herren.
Mdslktr: Tierisch viel Dubstep. Harten Techno, aber keinen Schranz, sondern eher so Industrial Zeugs. Eigentlich alles was geil ist. Ich bin eher so HipHop-mäßig dabei und Szary kennt sich halt auch mit Gitarren-Bands aus. Wir fahren auch sehr viel Auto in der Stadt und gehen fast nie zu Fuß, und jedes Mal wenn wir mit meinem alten Ford Fiesta irgendwo hinfahren, machen wir sofort Kiss FM an. Das ist so'n richtig abgelutschter HipHop Sender...

R: So wie Energy in Österreich…
Mdslktr: Genau. Aber da laufen oft echt geile Tracks und da kommen einem dann richtig gute Ideen. Weil Musik im Auto auch richtig geil klingt. Immer die Anlage am Limit. Und entweder wippen wir dann oder wir schalten weg.

R: Erzählt mal von eurer Beziehung zu Panacea.
Mdslktr: Also bei uns heißt der ja nur Panne. So um 2003 rum hatten wir sehr viele Gigs in Berlin und da gabs immer ne Gruppe die äußerst bunt angezogen war und da war halt auch Panacea dabei. Ich kannte ihn halt noch von früher, so von Klangkrieg-Partys, und mittlerweile sind wir so richtig gute Freunde geworden. Wir treffen uns oft, er pennt auch bei uns wenn er in Berlin ist und wir haben eine ähnliche Begeisterung für Musik. Seine Art und Weise zum Thema „Druck machen" ist von der Grundidee unserer Herangehensweise gar nicht so unähnlich. Er ist natürlich auf ner ganz anderen Ecke und hat ne ganz andere Ästhetik, aber ich find ihn halt einfach geil.

R: In wie weit kriegt ihr Drum'n'Bass überhaupt noch mit?
Mdslktr: Ich hab Drum'n'Bass lange Zeit richtig gut gefunden, aber meine Hochzeit ist schon so zehn Jahre her. Ich bin halt eher auf Breakcore Sachen hängen geblieben. Panne ist halt einer meiner Lieblingsproduzenten, da es bei ihm nicht nur um so Männerbasslines geht. Also nicht diese Fortsetzung von HipHop: kiffende Jungs mit Kapuzenpullis, die sich gegenseitig dissen. Da find ich so schillernde Leute wie Panne oder John B viel angenehmer. Es gibt immer mal wieder Platten. Aber ich find Leute wie Technical Itch gut, die Wendehälse sind und auch Dubstep machen. Ich find ja auch Dubstep ist die logische Fortsetzung des ganzen.
Aber der Amen Break ist halt auch immer noch unser Lieblingsbreak.

R: Findest du, dass Dubstep auf Dauer funktionieren kann?
Mdslktr: Schon. Es gibt eine Generation von Dubstep-Leuten, die diese Würstchenparty Attitüde, also Musik nur für Jungs, gar nicht haben. Die schaffen es wirklich nen Club zu rocken.

R: Ihr habt ja auf eurem Album mit Otto von Schirach „Hyper, Hyper" gecovert. Ist H.P. Baxter jetzt eigentlich jemand den man gut finden darf?
Mdslktr: Wir haben schon immer Hyper,Hyper aus Spaß gecovert. So mit selbstgebastelten Scooter-Masken. Und dann haben wir Otto kennen gelernt und es war klar, dass wir das mit niemand anderem machen können. Was ich halt interessant fand, ist dass Hyper, Hyper ja auch schon ein Cover von Ultra Sonic ist. Und das alles zusammen, Scooter, Otto, Cover vom Cover und alles auf ner Platte auf der auch Thom Yorke von Radiohead ist, fand ich schräg.

R: Ihr werdet beide bald Väter. Habt ihr schon Pläne wie man heute Wien, morgen Barcelona, nächste Woche England, mit einer Familie zu Hause unter einen Hut bringen kann?
Mdslktr: Klar, müssen wir ja. Wir spielen ja hauptsächlich am Wochenende, was schon mal ein Vorteil ist. Aber wir haben die Regelung getroffen, dass wir in der heißen Phase, wo das Kind noch sehr klein ist, den Kontinent für nicht länger als zehn Tage verlassen. Und ansonsten letzten Flug hin, ersten Flug zurück. Heute fliegen wir schon um 7:15 wieder zurück nach Berlin. Wir haben unsere Körper Gott sei Dank ganz gut im Griff. Wir nehmen keine Drogen und ich find es auch verdammt wichtig, dass man den Fokus behält. Wir müssen auch nicht mehr alles annehmen, sondern können ein bisschen gucken wo wir spielen. Klar wird's schwierig, aber andere Menschen haben auch ihre Jobs. Und wir sind immer noch viel flexibler als die meisten. Ich freu mich, wenn die Kinder dann größer sind, dann kann ich die immer auf die ganzen Sommer Festivals mitnehmen. Vor zwei Jahren hätt ich mir das alles nicht vorstellen können, das ist schon schräg.

R: Steht ihr eigentlich vor einer Tour mit Ableton irgendwo im Keller und probt richtig?
Mdslktr: Wir benutzen ja gar kein Ableton und wir proben auch nicht. Wir haben das mal versucht vor Jahren, aber das macht gar keinen Sinn. Wir proben halt viel im Kopf. Wir kennen ja unsere Tracks und wissen, was zusammen funktioniert.

Die nächste Runde wird bestellt. Gernot nimmt noch Wodka Red Bull während Szary „ne Limonade" bestellt und sich königlich freut, als ihm ein Almdudler gebracht wird.

R: Habt ihr eine generelle Idee gehabt, wie das Album am Ende aussehen soll?
Mdslktr: Gar nicht. Das war alles sehr vage. So nach zwei Dritteln ergab sich dann langsam ein Bild, dass uns klar wurde, wo das Album hingeht. Dieses Puzzle Ding.

R: Was war eigentlich bei eurem Gig beim Sonar los? Wollten die Veranstalter mal ausprobieren wie viel an einem Abend schief gehen kann? Wie kann es sein, dass eine Veranstaltung die größte Lasershow ever hat und dann fällt ein Plattenspieler aus und niemand ist in der Lage einen neuen zu besorgen?
Mdslktr: Es ist echt unglaublich. Das ist so ein Riesenfestival. Da wird so viel Geld in die Beastie Boys oder Richie Hawtin gepumpt und wir fangen an aufzulegen und der Bass ist so doll, dass die Nadel einfach aufs Label der Platte springt. Da denkste dir nur, „bin ich eigentlich hier in irgend nem Jugendclub?" Ihr hättet mal sehen sollen, wie das auf der Bühne war. Ein internationales Festival, und der Stage Manager redet kein Wort Englisch. Ich hab dem mit Händen und Füßen versucht zu erklären was das Problem ist und er hat immer nur genickt und die Monitore lauter gemacht. Irgendwann schaltest du dann aus und dann wars nur noch wie wenn du dir vorstellst, dass zu Hause bist und deinen Freunden ein paar Lieblingsplatten vorspielst. Den Sonar Leuten hats auch total leid getan.

R: Es schien halt so, als wärt ihr der Lückenfüller für die Umbaupause.
Mdslktr: Wir waren das Würstchen zwischen den beiden Weißbrotscheiben Beastie Boys und Richie Hawtin. Nur waren wir halt ein armes Würstchen. Panne hatte vor ein paar Jahren auch mal so ne Situation auf dem Sonar, da hat der einen von den Technikern so angeschrieen, dass der ihn schlagen wollte.

Wir werden daran erinnert, dass Gernot und Szary gleich mal anfangen müssten. Was von beiden mit „Keinen Stress, wir ziehen das jetzt durch" Rufen quittiert wird.

R: Na gut. Letzte Frage: Wie viele Flaschen Schampus habt ihr eigentlich schon auf euren Gigs in die Menge gespritzt?
Mdslktr: Hektoliter. Ein paar hundert Hektoliter bestimmt. Das hat ja so angefangen, dass wir auf einer Party von einer Zeitung waren, deren Namen wir jetzt nicht nennen wollen, und die hatten ein tierisches Line-Up aber konnten uns nix zahlen. Dann meinten wir halt: Na ja, dann wollen wir halt zehn Flaschen Champagner haben. Und die haben wir dann alle in die Menge gehauen. Und seit dem machen wir das. Die Leute vorne wissen das meist ja schon und kommen oft direkt mit Gläsern oder offenen Mündern.

Foto: xxxxxxxxxxxxx

KRANK? MEHR DAVON!

A GENTLE HI TO BREAKCORE

Wagt man es, sich dem Begriff "Breakcore" journalistisch zu nähern, dann hat man ein noch größeres Problem als bei jeder anderen Musikgattung – und das nicht nur, weil es kaum einen kleinsten gemeinsamen Nenner auszumachen gilt. Die einzige Regel scheint zu sein, keine starren Regeln zuzulassen. „Do It Yourself"-Unabhängigkeit wird hier noch groß geschrieben (eine gewisse Verweigerungshaltung inklusive), und überhaupt wäre es nicht nur dem harten Kern, sondern dem Großteil der „Breakcore"-Szene lieber, wenn man unbeobachtet von medialen Scheinwerfern im Dunkeln dahin werkeln könnte. Wir haben diesmal die Außenposition verlassen und jemanden zum Thema Breakcore befragt, der seit den Anfängen zu Beginn der 1990er Jahre kräftig mitmischt. Der Grazer Daniel Erlacher aka „Eiterherd" hat einiges zur Entwicklung und zum aktuellen Status Quo von „Breakcore" zu sagen.

words by Sebastian Veronesi

R: Was sind für dich die wichtigsten Eckpunkte für Breakcore in Österreich?

Eiterherd: Zuerst einmal eindeutig DJ Pure in Wien mit seinen Reflex-Partys im Flex und in der Arena. Damals war halt Breakcore als Begriff noch kein Thema, aber von der Einstellung her – also Mix von Speedcore, Jungle, Acid, Gabber, Doomcore etc. – war das sehr wohl dem ähnlich, was ich heutzutage unter "Breakcore" verstehe.

Ich verstehe darunter nämlich keine Genrebezeichnung, sondern schließe mich hier gerne Christoph Fringeli an, der es "eine hybride Strategie, die sich durch den Charakter der Experimentierfreudigkeit auszeichnet" nennt. Also in dieser Szene darf ich Eighties mit harten Jungle-Beats und Country und Noise in einen Track packen und bekomm' dafür Respekt. Offene Ohren – offenes Denken! Das bekommt man nur selten in die Wiege gelegt, dazu wird mensch meist erst sozialisiert.

Das war auch bei mir so, und da hatten DJ Pure und seine Veranstaltungen ab 1993 für mich einen ziemlichen Einfluss. Auch die Entwicklung in Graz hat mich sehr beeinflusst: 1993 gab es die erste Jungle-Party Österreichs mit MC Navigator. Das war damals für mich was komplett Neues und ich wusste nicht mal, wie mensch sich dazu bewegen kann. Es hat mir aber gefallen und mich ebenso beeinflusst wie Alec Empire live im Teatro Graz 1994 bei einer Veranstaltungsreihe namens "Phaze", die jedes mal musikalisch sehr unterschiedliche DJs und Acts gefeatured hat.

Diese frühen Raves und meine Mitarbeit im ersten Grazer Plattenladen „ACE Records", wo auch viele gute Platten aus dem Wiener NOW Records (Tina303 und LX) importiert wurden, haben mich dann 1996 schließlich mit meinem Partner Gwal das „Widerstand"-Plattenlabel starten lassen und meine erste Veröffentlichung als Eiterherd mit beeinflusst.

R.: Und Deutschland? DHR, oder Berlin generell…?

Eiterherd: Genau. DHR in den Anfängen bis etwa 1998 – dann wurden die eher Mainstream. Beim Thema Frankfurt gilt es vor allem natürlich PCP – „The Mover" und Co. zu erwähnen, denn die haben Doomcore, Speedcore und mit ihrem "White Breaks"-Label auch Jungle- und Ravetunes veröffentlicht. Für mich auch ein wichtiger Einfluss. Seit 1996 hatte Widerstand den deutschen Vertrieb Soundbase Music in Leipzig als wichtigen Partner. Dadurch ergaben sich auch viele Connections nach Deutschland – im Osten wie im Westen.

Ganz grundsätzlich gibt es jeden Tag und überall bahnbrechende Entwicklungen, ob wir oder die Welt etwas davon mitbekommen, ist eine andere Frage. Musik entwickelt sich ständig weiter.

Um das nochmal klarzustellen: Ich weigere mich, Breakcore als Genre zu definieren – wie das viele in der Szene tun – denn für mich ist Genredenken immer auch Scheuklappendenken, und so was lehne ich generell ab. Musikalisch, wie auch politisch.

R.: Wie siehst du den Wandel von der autonomen DIY-Szene hin zum "alternativen Kommerz"? Vorteile und Nachteile aus deiner Sicht?

Eiterherd: Ich würde sagen, dass immer beides existieren wird. Im November spiel ich in Erfurt/Thüringen wieder mal in einem besetzten Haus. Zu Silvester spiele ich in Belgien auf einer großen Party, die man durchaus auch als "alternativ, aber kommerziell" bezeichnen kann.

Für mich ist beides möglich, solange die Promoter gute Line-Ups, gute Locations und generell eine gute Einstellung haben.

Eine Kommerzialisierung wie bei Gabber/Hardcore oder im Drum'n'Bass empfinde ich da als unmöglich, denn ich denke, dass das einfach nicht mit dem experimentell-anarchistischen Charakter dieser "Szene" vereinbar ist. Das, was sich daraus zu Kommerz entwickelt – à la Alec Empire zum Beispiel – ist für die meisten dann eben nicht mehr so interessant und man merkt, dass sich die Musik den kommerziellen Strukturen anpasst, sprich den experimentellen Charakter verliert.

> „Musical time is radically different from the time of capital in which our public life proceeds… Musical duration is measurable only in terms of sensibilities, tensions and emotions…"
>
> Christoph Fringelis

R.: Sind Underground und Mainstream überhaupt noch Gegenteile? Und wie kann man die ideale der Kapitalismus-Kritik aufrechterhalten, wenn man selber schauen muss, wie man zu einem lebenserhaltenden Einkommen kommt?

Eiterherd: Mein Rezept dazu: nicht von der Musik leben wollen. Ich mache viele andere Sachen und betrachte die Musik immer als Passion – als Ventil – als Kunstform.

Als sehr politischer Mensch versuche ich nicht nur bei Veranstaltungen wie dem Elevate Festival durch ein umfangreiches Politprogramm Bewusstsein zu schärfen, sondern ich bin tagtäglich an Politik interessiert, blogge bei g24.at und diskutiere mit vielen Menschen weltweit. Der Soundtrack dazu nennt sich "Breakcore".

Wenn mensch mit Musik Geld verdienen möchte, ist das völlig legitim, nur dann sollte man sich die Zunge nicht an Begriffen wie "Underground" verbrennen. Denn den gibt es nur "for real" und nicht im Kommerz.

R.: Woran krankt die Szene? Wo gibt es Probleme? Zu viele "Pop"-Einflüsse, zu viel Schielen auf breiteren Massenappeal? Ausverkauf?

Eiterherd: Krank? Sehr gut! Mehr davon! (lacht...) Pop? Sehr gut! Mehr davon! 80s-Trash, 90s-Dancefloor-Techno! Gimme more!!!

Ausverkauf? Jeder wie er/sie will.

R.: Gibt's die Free-Party-Szene in Zusammenhang mit "Breakcore" noch, und wenn ja, in welcher Form und wo?

Eiterherd: Wenn es DJs bei Soundsystemen gibt, die einen sehr breiten Stilmix und experimentellen Charakter der Monotonie von Hardtek oder dergleichen vorziehen, dann ja. Ich denke es gibt genügend Systeme mit DJs, die nicht nur Tek spielen!

Auf großen Teknivals wie Czechtek und Co. sieht und hört man zum Beispiel immer das ganze Spektrum.

R.: Ab wann und vor allem wie hat sich das Publikum auf den Partys geändert?

Eiterherd: Ich kann hier zwar hauptsächlich nur für Graz sprechen, aber auch bei vielen anderen Partys, die abwechslungsreichen Sound bieten – manchmal auch Breakcore Partys genannt) – ist meistens ein sehr breites Spektrum von Menschen präsent. Von der Deathmetal-Matte bis hin zum kleinen Rave-Hörnchen ist alles dabei. Da hat sich aus meiner Sicht in den letzten Jahren nicht allzu viel verändert. Uniformität ist immer langweilig, deshalb bin ich froh über ein buntes Publikum jeden Alters.

R.: In welche Richtungen wird sich das Genre deiner Meinung nach entwickeln? Gibt's musikalische Strömungen, die in den letzten Monaten auffallend oft Verwendung fanden? Neue Substile? Wo ist die Avantgarde zu finden?

Eiterherd: Hmm, schwierig, schwierig. Aus meiner Sicht gibt es heutzutage eine schier unüberblickbare Flut an guter Musik, egal ob total experimentell oder super catchy. Der individuelle Geschmack und der eigene Stilmix beeinflussen natürlich den/die Produzent/in immens. Ich denke dass zurzeit jede/r sich selbst und seine/ihre individuelle Richtung finden kann und soll.

Der Weg ist das Ziel.

R.: Wie wichtig ist der Zusammenhang mit politischer Attitüde aus deiner Sicht heute noch? Hat sich die Spaß- und Unterhaltungsindustrie-Fraktion die Szene schon einverleibt oder gibt's noch Freiräume abseits der medialen Scheinwerfer?

Eiterherd: Es hat immer beide Fraktionen gegeben und es wird sie auch immer geben. Das ist auch gut so.

Ich bin ein sehr politischer Mensch, Fringeli zum Beispiel auch. Jason Forrest ist eher auf Spaß und das Musikalische aus. Auch gut. Ich mache 80s-Remixes und hab auch meinen Spaß.

Die Frage ist eher: Wie viele politisch denkende Musikhörer/innen sagen auch ihre Meinung und sind zu politischem Diskurs fähig?! In Graz zum Beispiel kann ich mich mit Clemens Neufeld, der musikalisch ganz anders sozialisiert ist, hervorragend über Politik unterhalten.

Damit will ich sagen, dass man politisches Denken nicht in Musikgenres drängen kann. Beim Thema "Breakcore" schon gar nicht, denn da gibt es ja sogar intern einen großen Diskurs.

R.: Und damit verbunden: Gesellschaftskritik versus Eskapismus durch Musik? Wie ist deine Meinung dazu?

Eiterherd: Ich bin der Meinung, dass kritische, weltoffene Menschen durchaus auch musikalisch mehr in die Tiefe gehen können und auch fähig sind, Experimentelles zu verstehen und gern gleichzeitig denken und hören. Musik als Betäubungsmittel nach dem "harten Tag in der Hak'n" hat auch seinen Sinn und seine Berechtigung. Andererseits kenne ich zum Beispiel auch viele "Hakler", die sehr gern die irrsten Breakz hören. Generell finde ich es aber enorm wichtig, sich zur Entwicklung der Gesellschaft und zur politischen Lage Gedanken zu machen und nicht passiv und inaktiv dahin zu wappeln.

2007 ist auf Widerstand Records eine DVD mit dem Statementvideo „Notes on Breakcore" erschienen. David Kleinl und Bert Könighofer versuchen darin in 30 Minuten dem Thema „Breakcore" auf den Grund zu gehen.

www.widerstand.org
www.breakcore.net

Foto: pixelACHE

NORDLICHTER

DIE NEUEN WILDEN IM HOHEN NORDEN

Zum Thema Finnland fiel mir bis vor kurzem nicht sehr viel mehr ein als Rentiere und somit auch irgendwie eine Zuordnung zum Weihnachtsmann, eine Sprache, die zum großen Teil aus Ypsilons und Doppelumlauten zu bestehen scheint, viele Mücken im Sommer, und Helsinki konnte ich dem ganzem als Hauptstadt zuordnen. Zu Helsinki und „(VJ-)Szene" verweigerte mein Denkapparat gänzlich alle Informationen, vermutlich weil er bis dato dazu noch nie mit Input gefüttert wurde.

words by Eva Bischof-Herlbauer

Das änderte sich alles schlagartig, als ich zum PixelACHE Festival 07 eingeladen wurde. Ein Festival, das 2002 erstmalig in Helsinki über die Bühne ging. Pixelache befasst sich vor allem mit „Electronic Art & Subcultures" und versucht internationale „Grassroot Netzwerke" wie VJ-Communities, Media Aktivisten und unabhängige Media Initiativen, die Demoszene aber auch Open-Source-Communities unter einem Dach zu vereinen. Pixelache versteht sich als Brücke zwischen traditionellen Kunstformen und einer sich immer schneller entwickelnden Subculture-Szene. Es dauerte auch nicht lange, bis Pixelache bald auch in anderen Ländern wie zum Beispiel in Stockholm, Paris, Montreal und dieses Jahr erstmalig in Kolumbien Fuß fasste.

Der Name Pixelache (ein Neologismus für „Kopfschmerzen") soll übrigens jenes Gefühl beschreiben, das sich beim Konsum einer Überdosis von digitalen Medien-Content einstellt – und das kann bei dem dichten Programm schon leicht passieren. Vergleichbare Festivals hierzulande finden sich kaum. Zumindest keines, bei dem den VJ als Künstler in all seiner Vielfalt ein derart großer Stellenwert einberaumt wird. Das Sound:Frame-Festival in Wien ist hier wie mir scheint ein gutes Beispiel für eine große Ausnahme, in punkto Projektionsdesign und VJ-Performances wohl auch das UrbanArtFormsFestival in Wiesen. Nicht selten aber schreiben sich Festivals groß „audiovisuell & VJ-Art" auf die Fahnen, um letztendlich doch nur eine „Multi Floor Party" samt einigen mehr schlecht als recht installierten Projektionen zu sein. Es ist ja auch völlig ok, feiern wollen wir alle. Nur dann sollte bitte aber auch drin sein was auf der Verpackung drauf steht.

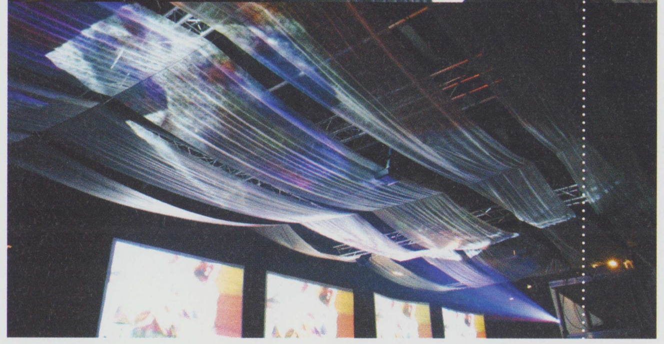
Das Pixelache Festival bietet also zum einen Platz für Ausstellungen, Club Events, Konzerte und Performances und spricht somit Menschen an, die sich für elektronische Musik und Kunst interessieren. Zum anderen finden in der Zentrale des Festivals, dem Kiasma Museum of Contemporary Art, auch Präsentationen und Workshops statt. Nicht nur Kunst- und Designstudenten, aber auch jene werden fündig, die sich für den experimentellen Einsatz neuer Medientechnologien und deren Auswirkungen interessieren.

Die „Abteilung VJ" am Pixelache Festival wird seit 2005 von Petri Ruikka alias VJ Hahmo geleitet. Er kümmert sich um alle VJ-Belange und auch um das VJ-Booking. Unterstützt wird er von Nathalie Aubret, zuständig für die Festival-Koordination, Juha Huuskonen (künstlerische Leitung) und Ville Hyvönen (technischer Leiter). „Ohne diese drei wäre das Pixelache schlicht unmöglich", betont Petri Ruikka. „Wenn sie nicht wären, gäbe es dieses Festival wohl nicht. Daran erkennt man einmal mehr, wie wichtig Networking und Zusammenarbeit sind und was daraus für wunderbare Dinge entstehen können." Petri Ruikka selbst ist dabei ebenfalls gelernter Networker. Zusammen mit dem aus Schweden stammenden VJ Henrik Axlund hat er das VJ-Kollektiv Visual Systeemi gegründet, welches ebenfalls zum fixen Bestandteil des Festivals geworden ist. Weiters lässt sich auf sein Konto die Gründung des „Nordic VJ Meeting" verbuchen. Natürlich gab es auch hier Kooperationen, und zwar mit Sami Sorvali und Jenni Valorinta. Beim Nordic-VJ-Meeting handelt es sich um einen Zusammenschluss von VJs aus Schweden, Finnland, Norwegen, Estland, Lettland und Litauen. Eines der ersten VJ-Projekte, das auch das Baltikum mit einbezieht und Festivals wie das Plektrum Festival in Tallinn tatkräftig unterstützen. Das 2007 im Zuge von Pixelache abgehaltene Nordic VJ Meeting konnte die bisher größte Ansammlung von VJs aus diesen Ländern verzeichnen, worauf Petri Ruikka besonders stolz ist. Bald schon sollen VJ-Namen aus dem hohen Norden auch bei uns zum guten Bild gehören. Petris Geheimwaffe dabei ist wie immer die Vernetzung. Auch in seiner Arbeit als VJ steht die Zusammenarbeit mit anderen Künstlern an vorderster Stelle. So entstand ein audiovisuelles Projekt in Kooperation mit Matti Pentikäinen, seines Zeichens Mitglied bei der in Finnland sehr bekannten Electro-HipHop-Band Ceebrolistics.

Ein weiteres sehr umtriebiges Kollektiv aus Finnland ist Xploitec unter der Leitung von Heikki Ryynänen aka VJ PHOQ. Und – drei Mal darf man raten – hier wird auf Netzwerke gesetzt. Das Kollektiv Xploitec macht nämlich mit den VJs von Random Doktors gemeinsame Sache und hat dieses Jahr das „Finnish VJ Forum" ins Leben gerufen. Erst kürzlich wurden die ersten VJFinland Workshops & Jam Events in Helsinki abgehalten. Finnische VJ-Newcomer wie VJ Klaustrofobia haben diesen Kollektiven einiges zu verdanken. Der Nachwuchs wird gefördert und es wird versucht, Gigs zu vermitteln – ein weiterer wichtiger Schritt für die finnische VJ-Community. VJFinland belässt es natürlich nicht dabei, nur im eigenen Land tätig zu sein, sondern knüpft bereits erste zarte Bande mit Kollegen in Schweden und Norwegen und natürlich auch mit den Baltischen Ländern – allen voran Estland.

Es tut sich also viel in Helsinki, und man könnte das Trio Random Doktors, Visual Systeemi und Xploitec als die Drahtzieher der Nordic-VJ-Scene bezeichnen. Sie sind zuständig für die visuelle Bespielung und das VJ-Booking für eines der wichtigsten elektronischen Musikfestivals in Finnland, dem UMF, kurz für Uuden Musiiki Festivaali, welches in der Stadt Turku stattfindet. Weiters wäre da noch das Flow Festival in Helsinki zu erwähnen. Auf diese beiden Veranstaltungen tummelt sich das „who is who" der finnischen VJ-Szene. Interessant auch „Qstock" ein Festival, das jährlich in der nordfinnischen Stadt Oulu abgehalten wird. In diesem abgelegenen Winkel des Landes performen heimische VJs nebst internationalen bekannten VJs wie Okinawa69 und Transforma.

Fotos: Ville Hyvönen



Zu guter Letzt möchte ich noch einen kleinen Abstecher in die Nachbarländer Finnlands machen. Denn auch hier gibt es viel Neues zu sehen und die Szene vor allem in der estischen Hauptstadt Tallin kann sich durchaus blicken lassen. Da wäre zum einen das Plektrum Festival zu nennen, welches sich als „Festival für VisualSound" versteht. Newcomer und wichtige Vertreter der estnischen VJ-Szene sind „Propaganda", eine VJ-Crew die bereits am Pixelache07 einen guten Eindruck hinterlassen hat und die Auszeichnung „Beste VJ Performance" mit nach Hause nehmen durfte.

Litauens VJ der Stunde heißt Rüt Rüt. Auch er konnte sich bereits außerhalb der Landesgrenzen einen Namen machen und wird 2008 zusammen mit Propaganda auf dem UrbanArtForms Festival zu bestaunen sein.

In Schweden lohnt sich ein Blick oder gerne auch mehrere auf Induction, Norwegens Lichtblick hört auf den Namen Gisle Froysland aka h220, und auch im Staate Dänemark tut sich viel. Bottega Arete, VJ Samesame und Casper Obro sind nur drei der neuen Protagonisten, auf die man ein Auge haben sollte.

Weitere Infos

Festivals:
www.pixelache.ac
www.myspace.com/plektrumfestival
www.uudenmusiikinfestivaali.org
www.flowfestival.com

VJs & Kollektive:
www.vjfinland.fi
www.myspace.com/randomdoctors
www.myspace.com/vjklaustrofobia
www.myspace.com/randomdoctors
www.induction.se
www.piksel.no
www.bottega-arete.org
www.myspace.com/samesamevisuals
www.ditdatdot.dk
www.rutrut.lt

NPHECT & DIZPLAY

PRODUCING

DRUM & BASS

photos: Sebastian Wild

Teil III: Künstlerisches und Organisation

Der Zusammenhang zwischen der in Teil II erläuterten tontechnischen und der künstlerischen Perspektive zeigt sich sehr gut am Entwicklungsprozess eines Tracks. Wir haben sehr gute Erfahrungen damit gemacht, zunächst einen 4-Takt-Bereich mit Grunddrums, Bass und Midrange zu füllen und sofort zu optimieren, um diesen Bereich anschließend zunächst auf 16 Takte und von dort aus auf seine spätere Gesamtlänge auszurollen. Üblicherweise spielen wir mehrere Möglichkeiten abwechselnd durch und verwenden diese Alternativen, um Abwechslung in den Gesamtblöcken zu erreichen. Diese in der Einführung genannten Blöcke sollten zum leichterem Verständnis (und das ist dringend nötig im Club!) je nach thematischem Fokus 4 beziehungsweise 16 Takte lang sein (Also kurzes Pattern 4, Variationen davon 16, danach folgt der nächste 16-Takt-Block). Sie lassen sich auch durch Copy&Paste der Grundelemente erzeugen, wonach sie mit eigenem Leben gefüllt werden sollten. Letzteres ergibt sich zum einen aus den genannten Alternativen, vor allem aber auch durch Variationen, z.B. in Form von zeitlich verschobenen oder zerschnittenen und neu zusammengesetzten Thema-Blöcken. Auch aufbauende Filter sweeps über 4-16 Takte können Spannung erzeugen.
Jeder einzelne Block sollte mit dem darauffolgenden harmonieren. Eine Methode dies zu erreichen, sind Features die am Ende eines Blocks stattfinden, z.B. ein kurzer Uplifting-Sound, ein Drum-Fill oder andere kurze Elemente, die sonst nicht vorkommen und so zum nächsten Block überleiten und dem Track ein organischeres Gesicht geben. Je weniger offensichtlich loopartig der Tune klingt, desto besser! Einen statischen, sich permanent wiederholenden Loop zu hören, nervt selbst den zugeballertsten Rave-Hannes nach kurzer Zeit und wird den DJ zum Vorskippen, den Tänzer zum Bierholen und den Plattenkäufer zum Wegstellen animieren. Ein paar frische Ideen beziehungsweise Mut zum „Abfucken" von Sounds geben dem Tune möglicherweise ein neues Gesicht.

Intro

Das Intro, welches teilweise Wiederverwendung in Breakdown und Outro findet, ist zwar relativ losgelöst vom Hauptpart, muss aber mit diesem harmonieren und gemeinsam einen „roten Faden" ergeben. Das Intro sollte in jedem Falle möglichst wenig Bass (insbesondere Sub) enthalten, um den nachfolgenden Drop imposanter wirken zu lassen. Um einer klanglichen Überfrachtung entgegen zu wirken, sollte aber auch im Intro gelten: Was nervt, fliegt. Nichtsdestotrotz kann man gerade im Intro alle Register des Sound-Designs ziehen, Freaksounds auspacken und mit großen Effekten oder ungewöhnlichen Grooves arbeiten, Atmosphäre erzeugen und zeigen, dass man nicht nur ein großartiger Sound-Engineer, sondern auch Künstler ist.

Drop

Hauptaufgaben des Intros ist neben der Bereitstellung des Geschwindigkeitsrasters für den DJ vor allem der Aufbau von Spannung der sich im Drop entlädt, wenn der Hauptpart mit vollen Drums und Bass/Subbass im Innenohr des Zuhörers explodiert. Da der Drop, der den Strophe-zu-Refrain-Übergang in Rocksongs nachahmt, ein zentrales Kennzeichen von DnB ist, lohnt die investierte Arbeit doppelt! Die nötigen Mechanismen kennt man ja: Schnelle Kickrolls mit steigender Lautstärke oder sich verkürzenden Abständen (4tel, 8tel, 16tel, …), uplifting Sweeps, reingefilterte Sounds... Ein gutes Beispiel ist unter anderem Pendulums Bacteria Remix. Auch wirkungsvoll ist das (eventuell sogar leicht verfremdete) Andeuten des Hauptthemas, nur ohne Drums und Bass, wie z.B. in Eggplant von Cause4Concern. Zu guter Letzt seien noch Überraschungsdrops genannt, bei denen der Drop nach völliger Stille aus dem Nichts einsetzt. Wichtig ist in jedem Falle der Verzicht auf tiefe Frequenzen, gerade kurz vor dem Drop. Allerdings ist nichts enttäuschender als ein bombastisch aufgezogener Drop, dem ein schwacher Mainpart folgt – da holt sich dann jeder ein Bier. Also bitte darauf achten, dass Drop und Spannungsaufbau im Verhältnis stehen.

Loops

Auf Loop-Ebene spielt sich ein wichtiger Teil der kreativen Arbeit ab. Wichtig ist hier zunächst, dass sich jeder Loop gut anhört. Daher sollte

man jeden einzelnen Block im Loopmodus auf Unstimmigkeiten hin checken. Oft klingen Elemente nämlich als Single-Shot prima, im Loop allerdings beginnen sie schnell zu nerven.
Eine der wesentlichsten Aufgaben des Grundloops ist der Groove. Klar ist es einfach, ein Standardpattern hinzuklatschen. Daran gibt es auch wenig auszusetzen, auch wenn das Universum der sinnvollen Möglichkeiten noch deutlich mehr perkussive Platzierungen kennt, z.B. das Einfügen einer Kick auf die vierte 16tel oder kurz vor Taktende, um die Loopability zu verbessern. Ein Groove ergibt sich daraus aber erst durch Hinzunahme der Hihat, und genau hier setzen sich viele Producer mit Anlauf in die Nesseln, indem sie annehmen, schneller oder mehr sei besser. Der Groove allerdings rührt aus einer kunstvollen Dynamik, die man durch Arbeiten mit Lautstärke-Unterschieden (bzw. Velocity bei Midi, wird meist vom VST auf Lautstärke gemappt) erreicht. Es klingt einfach schlecht und vollkommen unnatürlich, 16 gleich laute Hihats in einen Takt zu zwängen. Letzten Endes erreicht man durch diese akzentuierte Dynamik eine Simulation des perfekten, acht-armigen Superfunkydrummers, der trotz aller Quantisierungs-Präzision aber immer noch menschlich wirkt. Spinnt man das Prinzip der Velocity konsequent weiter, landet man bei immer weiteren, leiseren Elementen („Ghost Drums"), die in Summe die gesamten 16 Slots des 16tel-Rasters ausfüllen können – solange man sie gut genug akzentuiert!

Genau so effektiv und groovefördernd wie das Setzen von Noten kann übrigens auch das Weglassen sein, z.B. von Hihats oder dem Bass. Das perfekte Beispiel hierfür ist sicher Konflicts „Beckoning" mit seiner speziellen Percussion- und Bass-Betonung. In diesem Fall wird die im Standard-Snare-betonten DnB vernachlässigte 3 akzentuiert, wodurch sich eine verschiedenschichtige Betonung aus Kick auf 1, Snares auf 2 und 4 sowie Nanofill auf 3 ergibt, die dem Hörer ein 1a-Epilepsie-Mitnicken nach Belieben ermöglicht.

Automation

Neben der Drum-Thematik gibt es natürlich weitere interessante Themen, vor allem Bass und Midranges. Hier gilt, dass deren Betonung einen wesentlichen Teil zum Gesamtgroove beiträgt und in diesem Sinne als Fortsetzung der genannten Drum-Akzentuierung gesehen werden sollte. Drums und Bass bilden das Yin & Yang von „Drum&Bass": Sind die Drums gerade, sollte die Bassline eher hüpfend und z.B. triolisch betont sein, während das gebrochene Kick/Snare-Grundpattern schön mit einem auf Viertel betonten Bass harmoniert.
Um wirklich interessante Effekte zu erzielen, bieten sich die bereits genannten langen Plug-In-Ketten an. Um diesen neben ihrer verstörenden Wirkung auch Leben einzuhauchen, sollte man oft und viel Automation einsetzen: Mit verschiedenen Knöpfen/Parametern der Sounderzeuger herumspielen und dies aufzeichnen. Hinterher kann man immer noch gezielte Änderungen an diesen Automationsdaten durchführen und/oder künstlich einfügen. Ratet mal, wieso Noisias Midrange-Sounds so durchgeknallt und lebendig wirken… Plugin, Bounce, Plugin, Bounce usw.

Organisation

Nach so viel soundtechnischer und musikalischer Klugscheißerei müssen wir zum Abschluss noch ein paar Worte zur Organisation verlieren. Viele Artists unterschätzen oder vernachlässigen diese und wirken dadurch nicht nur planlos, sondern verlieren im üblichen, gar nicht mal selten auftretenden Horrorszenario einen wesentlichen Teil ihrer Arbeit und Nerven. Da die zugrunde liegende Technik mittlerweile eine unglaubliche Komplexität erreicht hat, treten zwangsläufig Fehler auf – Mensch-, Soft- und Hardware-basiert. Das reicht vom versehentlichen Überschreiben von Dateien bis zu Festplatten-Crashs. Dagegen ist niemand, wirklich überhaupt niemand gefeit. Deswegen gilt: „Speichern, speichern, speichern!" und die Verwendung einer praktikablen Back-Up-Strategie. Dabei sollte man nicht nur die kompletten Projekte sichern, sondern auch zugehörige Samples (Sample-Bibliotheken) und sonstige Dokumente wie E-Mails und Kontakte. Dass Ed Rush & Optical irgendwelche Tracks auf DAT verloren haben, darf in der heutigen digitalen Zeit einfach nicht mehr passieren. Beim Sichern der Projekte sei ergänzt, dass es sich lohnt, geänderte Presets und Sampler-Projekte stets mit dem eigentlichen Projekt zu speichern. Hierdurch bewahrt man auch leichter den Überblick und kann auch im Fall von Remix-Anfragen schnell reagieren.

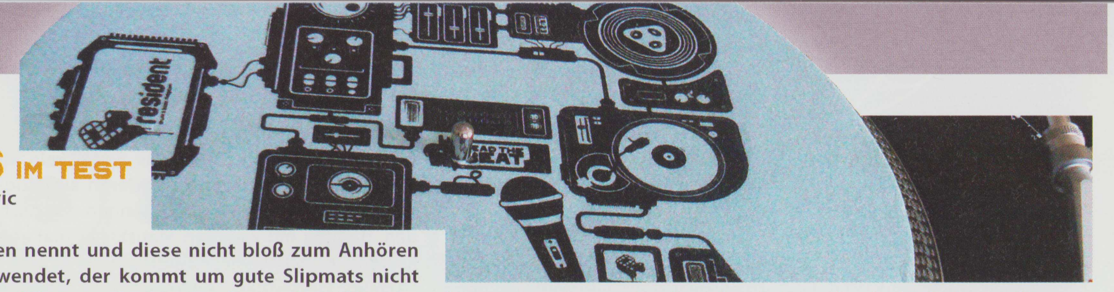
Ein verwandtes Thema ist das Entwickeln von Strukturen, zum einen bezogen auf Samples, zum anderen auf Plug-Ins. Samples bilden zwar die Grundlage jedes Tracks, können aber schnell unübersichtlich werden, da man mit wenigen Mausklicks mal eben diverse GB runterladen kann. Es empfiehlt sich daher, eine Verzeichnis-Struktur anzulegen und Samples konsequent einzusortieren, wodurch sich die spätere Arbeit an den eigentlichen Tracks deutlich vereinfacht. Um im Datenwust den Überblick zu behalten, sollte man permanent restrukturieren, das heißt beim Durchhören übersprungene Samples kurz und schmerzlos löschen. Ist es wirklich notwendig, sich in 15 verschiedenen Ordnern mit 700 eher schlecht klingenden Bassdrums rumzuschlagen? Nö.
In ähnlicher Weise sollte man sich gezielt von nicht mehr verwendeten Plug-Ins/Synths trennen, denn diese verbauen nur noch den schnellen Zugriff auf den heißen Scheiß.

Zielfokussierung

Vielen Tracks hört man im positiven Sinne an, dass sie kein Arbeitssieg waren, sondern in einer oder zwei Sessions entstanden sind. Oft verheddert man sich in Kleinigkeiten oder ewigem Preset-Durchstöbern, statt einfach einen Schritt zurück zu gehen und eine einfachere Lösung zu suchen. „The Nine" z.B. wurde in nur einer Nacht gebaut (genauer: in nine hours). Natürlich hat es auch gute Seiten, einen halbfertigen Track liegen zu lassen, dann aber sollte man mit dem bisher Erreichten zufrieden sein. Anderenfalls läuft man Gefahr, sich Dinge schön zu hören, einfach weil man sich daran gewöhnt hat.
Hat man als Einsteiger erst mal einen Track zu Ende gestellt, möchte man ihn natürlich unter die Leute bringen. Einfach ein paar Gleichgesinnte ansprechen und Kritik konstruktiv verarbeiten – was für viele wirklich ein Problem ist. Aber ohne diese unliebsamen Ehrlichkeiten kann man sich nicht weiterentwickeln. Man muss sich trauen, den Tune öffentlich hinzustellen, auch wenn man für die ersten Gehversuche dann ordentlich kritisiert wird. Nach und nach baut sich ein Netz aus Connections auf – Ideenaustausch, Hilfestellungen, Sampleswap – und man hat irgendwann den eigenen, perfekten Track in der Hand. Garantiert.
Wir wünschen dazu viel Erfolg!

Permanent aktualisierte Infos rund um die genannten Themen gibt's in unserem Blog www.neurocode.de.

Wenn der Tune fertig gestellt wurde, wird man vor lauter Freude ganz irre...



PROMATS IM TEST

words by Robert Milunovic

Wer Turntables sein Eigen nennt und diese nicht bloß zum Anhören seiner Vinyl-Platten verwendet, der kommt um gute Slipmats nicht herum. Mögen diese beim Mixen noch nicht so eine große Rolle spielen, so sind sie beim Turntablism umso wichtiger. Was aber sind gute Slipmats? Ob diese nun dick oder dünn sind, Ziel guter Slipmats ist es zu gleiten, schließlich sollen sie ein leichtes Hin- und Herbewegen der Platten ermöglichen.

Auf der Suche nach Slipmats, die man auf Wunsch mit eigenem Logo bestellen kann, sind wir auf die Promats gestoßen. Diese sind jedoch bei der allgegenwärtigen Werbung, die dafür gemacht wird, ohnehin schwer zu übersehen. Wie sind nun diese Slipmats in Promat-Quality? Die erste positive Eigenschaft der Promats ist, dass diese sich statisch nicht aufladen. Ein Haftenbleiben der Slipmats auf dem schwarzen Gold, was beim Plattenwechseln sehr nervig sein kann, ist auch nach längerem Scratchen ausgeschlossen. Promats sind zwar dünner als die meisten Standard-Slipmats, gleichzeitig aber auch dicker als beispielsweise die Butter Rugs Version 2.0 von Thud Rumble. Alle getesteten Promats gleiten wunderbar, doch gibt es diesbezüglich Unterschiede – manche gleiten besser als andere –, die allem Anschein nach mit der Farbe der Slipmats zusammenhängen. Dies wirkt zwar etwas seltsam, ist aber gleichzeitig ungemein praktisch, da so dem anspruchsvollen DJ mehr Auswahl geboten wird – auch wenn ich mir nicht sicher bin, ob diese Unterschiede nicht möglicherweise zufällig entstanden sein könnten.

Die Promats sind nicht gerade ein Hingucker. Sie scheinen manuell ausgeschnitten worden zu sein, da die Schnitte nicht gleichmäßig sind. Auch das Logo wirkt bleich und durchsiebt. Letzteres ist aber keine schlechte Sache, da so die Eigenschaften der Slipmats wenigstens nicht verfälscht werden. Fein ist auch, dass die Promats in der Mitte ein nur sehr kleines Loch haben, so dass sie ziemlich stabil am Plattenteller liegen. Insgesamt sind es sehr gute Slipmats, die im Vergleich zu anderen zwar nicht toll aussehen, dafür aber auch für Turntablism wunderbar geeignet sind. Dennoch ist es letztlich eine subjektive Entscheidung, welche Slipmats einem am meisten zusagen, fühlen sich doch alle eigen an. Welche Slipmats auch immer man wählt, im Endeffekt sind es bloß Slipmats.

resident Slipmats gibt es übrigens auf www.resident.at zu bestellen.

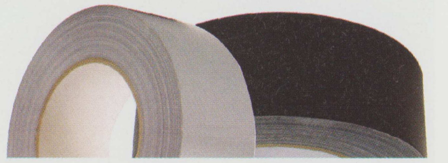
HAPPY VJ!!

Die Spezies VJ vermehrt sich rasant. Immer mehr Exemplare sind des Nächtens in den Clubs dieses Planeten anzutreffen – und so steigt natürlich auch die Zahl jener, die einen VJ ihren Freund nennen. Nun stellt sich die Frage, womit man diese meist Technik-vernarrten Wesen zu besonderen Anlässen beglücken kann. Das neueste Mac Book übersteigt leider meist die Grenzen des budgetär machbaren. Auch Beamer oder Videomischer fallen in diese Kategorie. Doch auch kleine Geschenke erhalten die Freundschaft. Wie wär`s denn mal mit einem netten Geschenkkorb mit vielen kleinen, nicht teuren aber durchaus nützlichen Dingen, die ein VJ sicher brauchen kann?
words by Eva Bischof-Herlbauer

STIRNLAMPE

Credit: Petzl

Nicht nur für Höhlenforscher ist dieses kleine LED-Lämpchen am Kopf unerlässlich. Stirnlampen sorgen auch für Helligkeit in dunklen Clubs – außerdem hat der VJ beide Hände frei, um beispielsweise ein lockeres Kabel im Setup wieder zu montieren oder den lästigen Gast, der ständig nach dem Namen der letzten Platte fragt, zu würgen.
Viele Modelle aller Preisklassen finden sich auf www.stirnlampen-shop.de. Zu kaufen auch in Sportgeschäften oder bei Reiseausrüstern.



GAFFER TAPE

Credit: 4ye

Der Name leitet sich vom engl. gaffer = Beleuchtungsmeister, Oberbeleuchter ab. Gaffer Tape ist aber für VJs ein unerlässlicher Helfer im Kampf mit störrischen Kabeln und sollte daher in keiner VJ-Grundausrüstung fehlen. Gaffer Tape klebt so gut wie alles. Gibt's klassisch in Schwarz, Silber und Weiß und neuerdings auch in vielen anderen Farben.

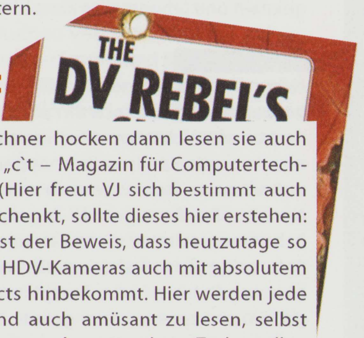
GUTSCHEIN FÜR EINE RÜCKENMASSAGE

Da stand man nun wieder die ganze Nacht im Club, die Monitorbox schmiegte sich einem vertraut in den Nacken und anstatt in dem im Tec Rider bestellten Bühnenelement hat man einmal mehr auf einer viel zu niedrigen Bierbank performt. VJing ist harte Knochenarbeit, daher sind alle Geschenke herzlich willkommen, die die Wirbelsäule samt ihren Bestandteilen nebst der Rückenmuskulatur wieder dorthin rücken wo sie hingehören. Am besten gleich einen 10er Block kaufen.

VIDEO ADAPTER

Credit: Conrad

Diese kleinen Verbindungsstücke sind unentbehrlich. Nur haben die Metalldinger leider die Eigenschaft, sich irgendwie in Luft aufzulösen. Nach jedem Gig reduziert sich ihre Anzahl meist drastisch. Vergessen, verloren, verschlampt.
So schrumpft der Vorrat recht schnell und VJ freut sich über Nachschub. Tipp: am Besten gleich eine „Adapter-Mischung" kaufen, bestehend aus BNC–Cinch-, Miniklinke–Cinch oder SVideo–FBas (bzw. Composite). Zu kaufen bei (fast) allen Elektronikanbietern.



THE DV REBEL'S GUIDE

Credit: Amazon

Wenn VJs mal nicht grad hinterm Rechner hocken dann lesen sie auch – beliebt sind vor allem Lektüren wie „c't – Magazin für Computertechnik", „Video World" oder „PC Video" (Hier freut VJ sich bestimmt auch über ein Abo!). Wer gerne Bücher verschenkt, sollte dieses hier erstehen: „The DV Rebel's Guide". Dieses Buch ist der Beweis, dass heutzutage so gut wie jeder dank digitaler Tools und HDV-Kameras auch mit absolutem Low Budget verblüffende Special Effects hinbekommt. Hier werden jede Menge Tricks verraten. Interessant und auch amüsant zu lesen, selbst wenn man nicht vorhat, unter die Filmemacher zu gehen. Zu bestellen z.B. über Amazon.

GEHÖRSCHUTZ

Jammert auch dein VJ-Freund mal wieder über dieses Summen in den Ohren nach einer langen Clubnacht-Performance? DJs mit Tinnitus soll es ja angeblich schon genug geben. VJs sollten auf so was verzichten und ihre Lauscherchen schützen. Ohrenstöpsel gibt's von der günstigen Softvariante bis hin zu speziell angefertigten Modellen.

Festival for contemporary music and political discourse

ELEVATE

Das SCHLOSSBERGFESTIVAL 07
GRAZ / 24–28 OKTOBER

Vier Nächte lang Konzerte, Live-Acts und DJ-Lines. Vier Tage lang Vorträge, Diskussionen, Workshops, Installationen und Performances – gestaltet von und mit (unabhängigen) Initiativen, Labels, KünstlerInnen, WissenschaftlerInnen und AktivistInnen, im und um den Grazer Schlossberg.

JACKSON & HIS COMPUTER BAND SKREAM PANTYTEC CYNTHIA MCKINNEY MURCOF MARY ANNE HOBBS DEERHUNTER PROF. DR. JOSEPH WEIZENBAUM MODESELEKTOR FEAT. PAUL ST. HILAIRE PFADFINDEREI RAIDEN BOGDAN RACZYNSKI DANNY SCHECHTER DDAMAGE BABY FORD DJ SCOTCH EGG DROP THE LIME/CURSES! WOLF EYES IAN INABA LES CERVEAUX LENTS (ARK & MIKAEL WEILL) REMARC AMIT VIRUS SYNDICATE ORIS JAY/DARQWAN MIKE DRED 3 CHANNELS RICHARD BARBROOK SHAWN GREENLEE/PLEASURE-HORSE STRUKT THE WHITE MICE CHRISTIAN FELBER uvm.

www.elevate.at

GEAR JUNKIES CORNER

PLUG-IN FIEBER

words by Heiner Kruse aka The Green Man

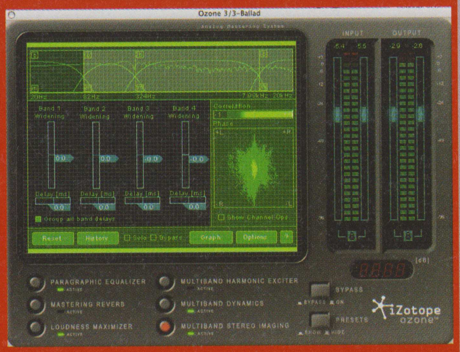


Bild1: Izotope Ozone

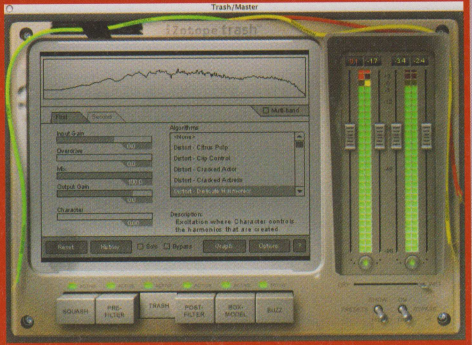


Bild2: Izotope Trash

In der letzten Ausgabe ging es vornehmlich um DJ-Equipment, diesmal stehen Producing-Tools im Vordergrund. Vom Gitarre spielen über extremes Effektieren bis hin zum Mastering ist alles dabei bei dieser Vorstellung einer neuen Generation von Software. Alle hier besprochenen Plugs laufen auf PC und Mac.

IZOTOPE

Ozone, Spectrum, Radius, Trash, Vinyl, iDrum, phatmatik PRO

Izotope stellt nicht nur Plug-Ins her sondern lizensiert diese auch für Drittersteller. Offensichtlich ist die Soundqualität sehr hoch, denn unter anderem Digidesign hat für die neueste Pro-Tools-Version einen Time-Stretching-Algorithmus von Izotope lizensiert und eingebaut. Mit dem „Radius" Plug-In können Logic-User Izotope-Timestretching auch benutzen, um das klanglich eher antiquierte Logic 7 Pendant zu umgehen.

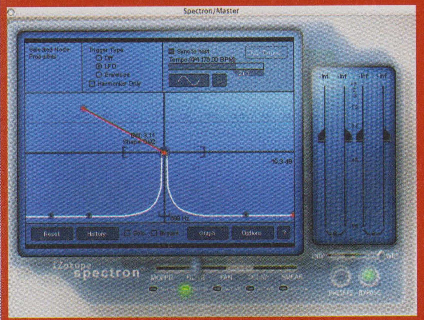
Grund genug, mal einen Blick auf die anderen erhältlichen Plug-Ins zu werfen. Bekanntestes Izotope-Plug-In ist „Ozone" für das Mastering. Einige bekanntere D'n'B Kollegen benutzen das Teil und so war ich besonders neugierig. Es ist vor allem auch deshalb eine Alternative, weil Preis und Autorisierung deutlich freundlicher rüberkommen als bei der Konkurrenz. Man kann Izotope Plug-Ins auf beliebig vielen eigenen Rechnern ohne Ärger autorisieren (solange man das nicht auffällig übertreibt.)

Mastering mit Ozone (Bild1)

Hinter dem etwas anderen Design steckt eine komplette Mastering-Werkstatt inklusive fantastischer Dokumentationen über das Mastering (nur in englisch), die beim Klick auf das Fragezeichen sowie per Download auch Demo-Usern zur Verfügung stehen. Ein spezieller EQ, Hall, Multiband-Dynamics, -Exciter und -Imaging, Maximizer, Spektralanalyse und Korrelationsgradmesser sind drin. Aus Sicht eines Produzenten, der eine Schallplatte herausbringen will, ist neben den Annehmlichkeiten einer Komplettausstattung vor allem das „Multiband Imaging"-Feature ein Vorteil gegenüber der Konkurrenz. Beim Vinylschnitt gibt es nämlich insbesondere Probleme, wenn bei Bass oder Höhen das Stereobild zu breit ist. In diesen kritischen Bereichen kann man mit Ozone unabhängig von den restlichen Frequenzen die Stereobreite behandeln. Ansonsten dient Multiband Imaging, ähnlich wie Exciter und Mastering-Reverb, eher der Klangverschönerung. Die Bearbeitungsreihenfolge der Module in Ozone, die meist auch mit alternativen Ästhetiken (z.B. analog, digital, retro) arbeiten (wie zum Beispiel der EQ) kann frei verschoben werden. Der EQ beherrscht es außerdem, sich an einem zu analysierenden Zielsound zu orientieren und die zu bearbeitende Musik einer vorgegebenen Ästhetik anzupassen (Match-EQ).
Die Bedienung der drei Plug-Ins Ozone, Spectrum und Trash ähnelt sich und man kann Presets extrem komfortabel verwalten, und auch nur Teile davon laden.

Effekte mit Trash und Spectron (Bild2)

Andere Ziele verfolgen die Plug-Ins Trash und Spectron. Vorhandene Trash Presets sind auf extremere Verfremdung von Drums, Bass und Gitarre ausgelegt, doch eigentlich beschränkt das Trash zu sehr. Die auch hier wieder in der Reihenfolge verschiebbaren Module decken unzählige Arten der



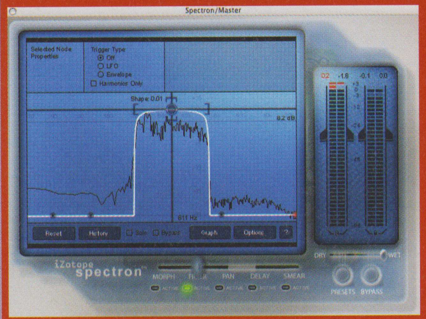


Bild3&4: Spectron EQ-Kurve

Bild5: r4thor

Bild6: rpg8 Arpeggio

Effektierung ab: Multibandcompression, zwei modulierbare Multimode-Filter, Amp-Simulation sowie ein Delay mit analogem Klangcharakter. Spectron dagegen analysiert das Signal in 2048 verschiedene Bänder, für die anschließend Delays, Panning, Feedback, Filter und Morphing eingestellt werden können. Mit dem Morpher lassen sich zwei Signale vocoderähnlich verschmelzen, doch man kann diese „Behandlung" auch nur auf einzelne Bänder beschränken, was interrerssante, subtile Effekte ermöglicht. Wenn es in die Filtersektion geht, sind völlig ungewöhnliche EQ/ Filter Kurven möglich, die einen normalen parametrischen EQ alt aussehen lassen.

(Bild3&4)

Auch für Trash und Spectron gibt es ähnlich gute Dokumentationen. Alle 3 Plug-ins bieten im Grunde zwei Arten der Herangehensweise an die Bedienung: Den Preset Manager für den Anfänger, der sinnvolle Voreinstellungen mit einer kurzen Erläuterung bietet, zwischen denen nur kurz umgeschaltet werden muss. Oder aber die detaillierte Editierung, die eher viel tontechnisches Verständnis erfordert, dafür aber eine extreme, detailreiche Vielfalt an Parameterzugriffen erlaubt, die Toningenieure begeistern wird. Die UVP's liegen bei 255 Euro (Ozone), 205 Euro (Trash) und 133 Euro (Spectron), Bezugsquellen können über die deutsche M-Audio Seite gefunden werden.

Alternativ ist der Kauf via Download auf www.izotope.com möglich. Dort lassen sich auch die weiteren Plug-Ins wie Radius, Phatmatik Pro und iDrum und Vinyl finden. Phatmatik Pro ist eine Art Rex-File-Player im Stil von Native's Intakt mit interessanten Soundvariationsoptionen, iDrum dagegen ein kleiner, einfacher Drum-Computer, der leicht zu programmieren ist, aber nicht besonders viele Einstellmöglichkeiten hat. Schließlich gibt's dort mit „Vinyl" auch noch ein Freeware Plug-In, das sicher auch ein bisschen als Scherz gemeint ist, mit dem man Eiern, Staub, Vinylabnutzung und Knackser etc. simulieren kann.

REASON 4

kommt im Herbst!

Als Autor eines Reason-Buches und durfte ich als Beta-Tester an der neuen Version schnuppern. Hier in Kurzform die News von Reason 4. Die Schwerpunkte werden dabei sowohl auf frische Klangerzeugung wie auch auf bessere Bedienbarkeit von Reason als Standalone-Werkzeug gelegt:

Thor

Fetteste klangliche Neuigkeit ist der Modularsynthesizer „Thor", in der es verschiedene Oszillatormodes, Filtertypen sowie Effekte und einen eingebauten Step-Sequencer gibt. Dieser erweitert die Möglichkeiten Reasons komplett, denn er hat neue Optionen wie: für jeden Step einstellbare Länge, Velocity, Pitch, Dauer etc. und ist natürlich wieder mit anderen Instrumenten via CV/Gate verkabelbar. **(Bild5)**

RPG-8 monophoner Arpegiator

Mit dem RPG-8 lassen sich Arpeggios programmieren, ohne dass der Sequenecr laufen muss. Ein zusätzlicher Patternsequencer sowie zahlreiche Arpeggiooptionen machen es leicht, wie Jean Michel Jarre zu klingen. **(Bild6)**

Sequencer und ReGroove Mixer

Der neue, umgestaltete Sequencer erlaubt detailliertere Bearbeitung von Midi-Werten im neuen Toolwindow, einen alternativem Modus der Aufzeichnung von Automationen, mit dem sich diese komfortabel arrangieren lassen, sowie wegweisende neue Optionen, Patterns zu arrangieren.

GEAR JUNKIES CORNER

PLUG-IN FIEBER

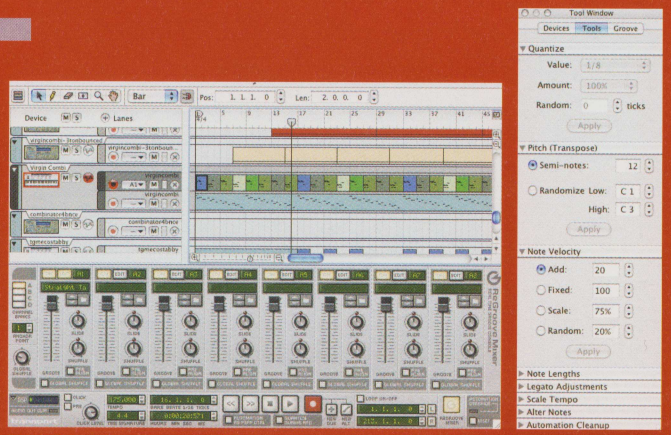


Bild7&8: Sequencer und Regroovemixer, Reason 4 Toolwindow

Bild9: Replicant

Bild10: Phase Two

alle Bild-Ccredits: Hersteller

Erfahrene User müssen allerdings eine Umstellung bewältigen. Außerdem lassen sich Groovemuster aus Beats analysieren und anschliessend in den neuen Regroove Mixer laden. Für unterschiedliche Spuren können dann ganz oder teilweise „Feelings“ eingestellt werden, indem man auf einen Slot aus dem Groove-Mixer verweist. So bedienerfreundlich war es noch nie möglich, komplexe Beats menschlich subtil und gleichzeitig total kontrolliert ins Schwingen zu bringen. **(Bild7&8)**

GLITCH UND RETRO STYLES

mit Audio Damage Plug-Ins: Replicant, Phase Two und Dr.Device

Unter www.audiodamage.com findet man zu Preisen von 29 bis 49 Dollar echte Effekt-Geheimtips von einem Hersteller, der auf jeden Fall Bezug zu Nostalgie und Underground-Sound hat. Im Sortiment finden sich innovative Effekte und Nachbauten ungewöhnlicher Effekte, von denen ich hier zwei kurz vorstellen möchte:

Zur innovativen Kategorie gehört mit Replicant ein Effekt, der Beats automatisch in 16tel Noten zerhackt und diesen nach verschiedenen Kriterien Delay-basierte Effekte hinzufügt. Diese können unterschiedliche Länge, Abspielrichtung und Filterung erfahren. Für fast alle Parameter lässt sich aber eine Zufallsfunktion einschalten, wobei es die Option gibt, einen Zufall, der gut gefällt, zu suchen und festzuhalten. Das Plug-In ist sehr durchdacht konzipiert mit dem Ziel, sinnvolle Beatvariationen zu erzeugen. Es gibt zum Beispiel auch die Option, den Effekt pur zu hören, ihn über das Originalfile drüberzulegen oder Replicant als Send Effekt zu benutzen. Eine Bitcrushing-Option für den Effekt rundet das Bild ab. Replicant ist definitv eins meiner neuen Beat-Lieblingstools. **(Bild9)**

Eher Retro ist dagegen „Phaze Two“, ein Nachbau des Mu-Tron Bi-Phase, den wiederum Jean Michel Jarre benutzt hat und der mich beim Ausprobieren im Kölner Synthesizerpark 2006 vom Hocker riss. Man kann damit weite, ausschweifende, aber dennoch schöne und unaufdringliche Flanging Effekte machen. **(Bild10)**

Neben Retro Halls (u.a. ein Realistic-Nachbau) und einem mit automatisierbaren Vectropads steuerbarem Delay/Filter-Effekt (Dr. Device) gibt es auf der Audio Damage Seite noch jede Menge zu entdecken und auch das kleine Fuzz Plug-In als free download. Schade nur, dass sich bei den getesteten Plug-Ins die Settings nicht als Preset speichern ließen. Handarbeit ist also gefragt!

beatalistics005

A young ax - *soulsearchin'*

B hanuman tribe - *feeling good rewind* (young ax sugar remix)

two soulful bombs for the dancefloor

soulsearchin' taken from young ax' debut album 'higher ground'

out october 07

beatalistics006

A bassface sascha & franksen - *see the love*

B bassface sascha - *take over*

liquid funk at its best

out november 07

www.beatalistics.com

beatalistics

vital styles of urban grooves

www.vestax.de

Vestax

play music with creativity

VCI-100

USB DJ MIDI CONTROLLER

Inklusive DJ Software Traktor 3 LE

Einzigartige Touch- und Impulssensor Jogwheels

Einstellbare Crossfader-Kurve

Inklusive DJ-Software Traktor 3 LE von Native Instruments

Stabiles und kompaktes Metallgehäuse im Laptop-Format

Funktioniert mit jeder MIDI-fähigen Software

Windows xp · Mac OS X · Universal · Hi-Speed USB

Vertrieb D & A: KORG & MORE – a Division of Musik Meyer GmbH, Postfach 21 47, D-35009 Marburg. **Mehr Infos unter: www.vestax.de**

EVENTS

photo: Julian Besch / julo.net

THERAPY SESSIONS AUSTRIA

@ Arena Wien
15. 09. 2007
words by Sebastian Veronesi

Die [static echo]-Crew lud wieder Mal zum Tanz der etwas anderen Art, und stellte anlässlich der neunten Sause gemeinsam mit dem Anger Management ein Großaufgebot an Killergeschützen auf.

photos: Thomas Unterberger / oneshot.at

Nicht nur aufgrund der Vorliebe von Wiener Partygängern, aus Prinzip mit der allerletzten U-Bahn um kurz nach Mitternacht anzureisen, bildete sich vor der winzigen Luke des Arena-Kassenhäuschens eine Menschentraube, die schon einiges erahnen ließ. Die Erwartungen waren groß, keine Frage. Nach knapp 30 Minuten Warten – auffallend, wie brav und diszipliniert alle vor dem großen Gemetzel in einer Reihe standen – ging's dann hinein ins Vergnügen.

Neben den üblichen Regional-Größen, dem Australier Offgod und Vicious Circle, sorgten Raiden mit einem Live-Set, Dylan und The Panacea himself für eine akustische Gewaltorgie, dass es nur noch so schnalzte. Selbiges war man oft versucht mit der Zunge aufzuführen, denn auch ein Blutrausch kann delikat sein, wenn er so überzeugend dargeboten wird wie an jenem Abend. Rund 1.500 Menschen tanzten sich zu verqueren Rhythmen und gehackten Breaks die Seele aus dem Leib, viele vom Anfang bis zum Ende (nach sechs Uhr).

Raiden live

Stimmig und mit Flow auch der Zeitplan, durch den die Stimmung von Raiden über Dylan – bretterhart und erstaunliche Mixing-Skills, bei so einem Getöse – bis hin zu The Panacea ständig anstieg. Bei dessen Intro fühlte man sich auf ein Rockkonzert versetzt, so sehr tobte die Menge.
Und überhaupt, wie überraschend und abwechslungsreich Musik sein kann, die völlig ohne Melodien und Geklimper auskommt! Breakcore, Doom Metal, Grind, AcidTekk, die Grenzen verschmolzen in jeder Hinsicht. Blendend mit dreckigen Bildern von Visualte feat. Julo untermalt, wurde eine Soundwand aufgefahren, die weit davon entfernt ist, als Drum'n'Bass schubladisiert werden zu können.

Der kleinere zweite Floor wurde unterdessen mit Dubstep und Breaks bespielt. Interessant zu beobachten, wie sich die Wiener Crowd immer wohler mit dem noch „ungewohnten" Sound fühlt. Hierbei fielen besonders die Experimente von DJ D.nye positiv auf, die mit ihrem Dubstep-Noise-Gemisch auf offenes – und dennoch blutendes – Gehör stieß. Da kommt noch einiges auf Wien zu in 145bpm, for sure.

Stellte man sich vor der Party noch die Frage, ob es möglich sein würde, die bislang immer mehr als gelungenen Therapy Sessions ein weiteres Mal zu toppen, steht jetzt fest: Die nächste Therapy wird wieder die beste sein! Ein jetzt schon über 13 Seiten langer Foren-Thread mit ausschließlich positiven Reaktionen spricht Bände. Wien braucht diese Form der Therapie. Patienten gibt's ja genug.

photo: Sebastian Veronesi

SZIGET FESTIVAL

@ Obudai Sziget, Budapest
08.-15.08. 2007
words by Sebastian Veronesi

Das Großereignis Sziget, 1993 als lokales Studentenfest namens „Eurowoodstock" ins Leben gerufen, jährte sich heuer zum 15.Mal. Anlass genug für die Veranstalter, in allen Belangen ein Festival der Superlative zu kredenzen, das in dieser Form in ganz Europa seinesgleichen sucht. Größer, lauter, mehr von allem, lautete die Devise. Beobachtbar auch der wachsende Kommerz, der den lieb gewonnen DIY-Charakter früherer Jahre immer mehr zurückdrängt.
Sicher, im Vergleich zu „westlicher" Preisgestaltung kann man sich in Ungarn immer noch günstig unter die Bierbank saufen. Die Eintrittspreissteigerung von 500 % seit 2001 spricht dagegen auch Bände. Soviel dazu…

Bereits am Anreisetag war zu spüren, dass der Zulauf der Besucher aus dem Ausland den der Vorjahre wieder um ein Vielfaches toppen würde. Schon bevor die erste Band eine der unzählbaren Bühnen erklommen hatte, war es kein leichtes mehr, einen Zeltplatz für acht lange Tage zu finden. Doch die schmerzenden Glieder von den Reisestrapazen und der chronische Hangover waren nicht umsonst. Die knapp 400.000 (!) Besucher wurden mit einem Line-Up belohnt, das zumindest den Namen nach kaum Wünsche offen ließ.

Stars wie Manu Chao, Gentleman, Faithless, The Hives, Pink oder Chris Cornell gaben sich auf der Hauptbühne ein Stelldichein, während die World Music Stage mit u.a. Salif Keita, Skatalites oder Manu Dibango die anspruchsvolleren Gemüter befriedigte.

Wer das multikulturelle Treiben auf der idyllischen Donauinsel je miterlebt hat, weiß ohnehin, dass einem bei über 200 Programmpunkten pro Tag und dutzenden Bühnen nicht langweilig werden kann.
Von traditioneller Gypsy-Folklore über weirde Elektronik, Teeniepunk und Operetten bis hin zum infamen Hare Krishna-Hardcorezelt wurde hier alles geboten. Dazwischen konnte man Salsa tanzen lernen, eine der Kaltwasserduschen benutzen oder sich an ein Bungee-Seil knüpfen lassen. Kurz, sieben Tage waren zu wenig, um das Angebot auch nur ansatzweise auszuschöpfen.

Herausragende Highlights waren heuer definitiv die Chemical Brothers (überirdische Visuals, gigantische Show), die Dubstep-Nacht mit Skream und Benga, Mojito aus Kübeln um ein Uhr nachmittags sowie eine Bar namens Mokka Cuka, dessen DJ-Line jedem Drum'n'Bass-Fan ein Lächeln ins Gesicht zauberte: Fracture, A-Sides, Taxman, Equinox, Lee, Ink, und noch viele mehr gaben sich dort den Tonarm in die Hand.

Dass der Wettergott ausgerechnet im Jubiläumsjahr immer wieder ins perfekt angerichtete Süppchen pissen musste, tat dem berauschten Treiben zehntausender Menschen keinen Abbruch. Schlamm-Wrestler, Seuchengefahr und freie Liebe waren die Folge.
Fazit: Ein Festival, das einen an die Grenzen der eigenen Belastbarkeit führt. Gar nicht leicht, nach einer Woche wieder ins normale Leben zurück zu finden.

wer hat`s gedruckt ?!

5.000 Flyer
DIN A6
250g
4/4 färbig
€ 56,-
exkl. Mwst

1000 Plakate
DIN A1
100g
4/0 färbig
€ 232,-
exkl. Mwst

1.000
Magazine
bis 60 Seiten
250g Umschlag
135g Kern 4/4 färbig
ab € 164,-
exkl. Mwst

5.000
Briefpapier
90g DIN A4
4/0 färbig
€ 119,-
exkl. Mwst

5.000 Faltblätter
DIN A4 Wickelfalz
135g
4/4 färbig
€ 172,-
exkl. Mwst

2.500 Postkarten
DIN A6
300g 4/1 färbig
Folienkaschiert
€ 76,-
exkl. Mwst

1.000
Aufkleber
wetterfest
DIN lang 9,8x21cm
4/0 färbig
€ 157,-
exkl. Mwst

1.000
Visitkarten
300g
4/4 färbig
€ 45,-
exkl. Mwst

flyeralarm.at ®

2351 Wr.Neudorf, Brown Boveri Str. 8 Tel.: +43 (0) 22 36/86 90 97 Fax: +43 (0) 22 36/86 90 97-22
www.flyeralarm.at

11. OKTOBER 2007

3 JAHRE BEAT.IT
Flex, Wien, Österreich

STORM + MC FATS
D.kay & Raw.full, Geetox, Pandora
Shnek.MC

2x2 Tickets

13. OKTOBER 2007

RESIDENT WIRD 2
the ZOO, Wien, Österreich

NOISIA B2B BLACK SUN EMPIRE
Makeedo, Intoxicated, Se.Vero, Res, Combo, MC Daxta, visualist DEF

2nd Floor DUBSTEP & BREAKZ CLASH

MONSTA, Droidy, Shroombab, Menace, Se.Vero

10x2 Tickets

13. OKTOBER 2007

HOCH 10
Wagenbau, Bremen, Deutschland

JEFF SMART
Mystique, Sir Kriz, Gerald Steyr

2x2 Tickets

19. OKTOBER 2007

STRICTLY.BEATS
Postgarage, Graz, Österreich

SUBFOCUS
DJ Snare, Zonar, Capja, MC Dacta

2x2 Tickets

24.-28. OKTOBER 2007

ELEVATE
Das Schlossbergfestival, Graz, Österreich

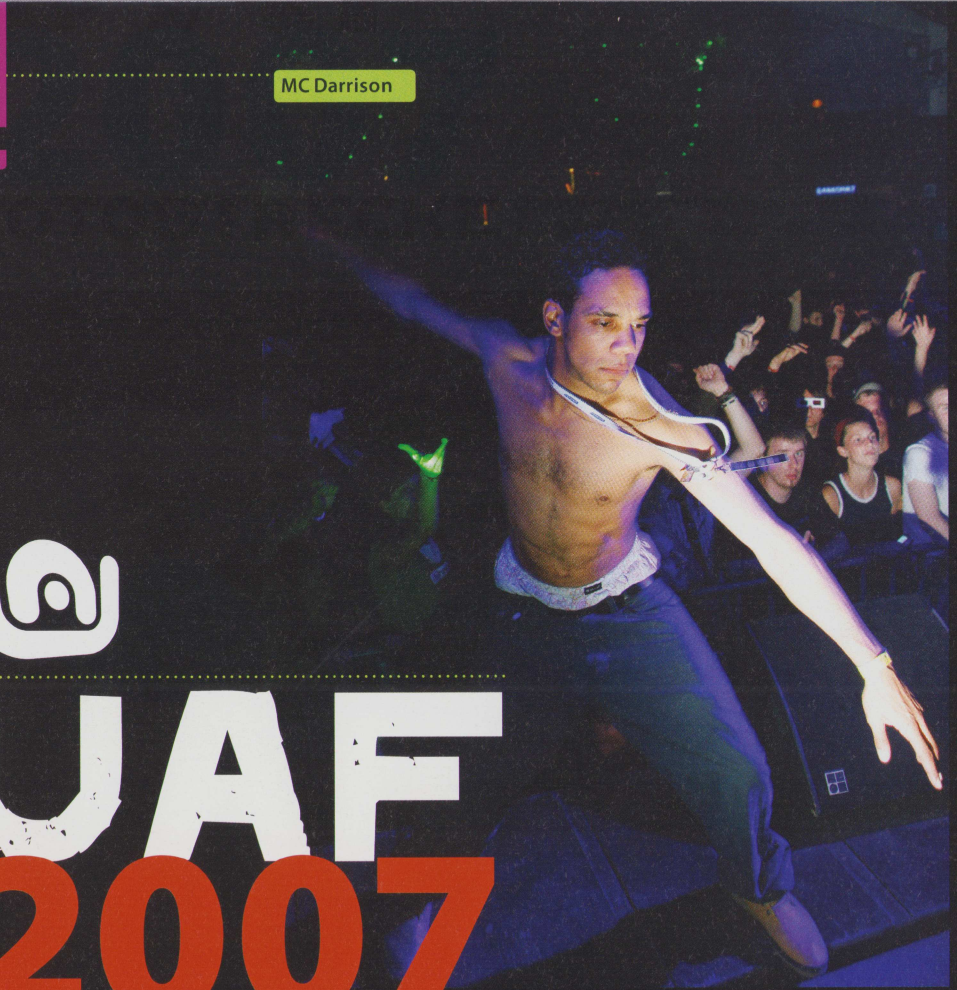
Vier Tage lang gibt es in Graz am Elevate 2007 feinste elektonische Musik aller Sparten zu hören. Es dürfte für jeden etwas dabei sein! Hier ein kleiner Auszug des Lineups. Mehr Infos findet ihr unter www.elevate.at

SKREAM, AMIT (live) RAIDEN (live), AUDIO, Virus Syndicate (live), Apex, DJ Snare

2x2 Tickets

UAF 2007 FOTOSTRECKE

ERISTOFF TRACKS URBAN ART FORMS Festival 2007
2.-5. August - Festivalgelände Wiesen, Österreich


MC Darrison
photo: Bernhard Ranner / bernhardranner@gmx.at

El Hornet /Pendulum
photo: Bernhard Ranner

photos: Thomas Unterberger / oneshot.at

Campingplatz 360°
photo: Gilbert Wedam

photo: Thomas Unterberger

Crowd im DnB-Tent
photo: Thomas Unterberger

Mc Davox
photo: Bernhard Ranner

EVENTKALENDER

Tickets zu gewinnen auf www.resident.at

25. OKTOBER 2007

3 JAHRE BEAT.IT

Flex, Wien, Österreich

DJ ZINC + EKSMAN
JOHN B
D.kay, Epsilon, Shnek.MC

resident gratuliert!

2x2 Tickets

25. OKTOBER 2007

HILLSIDE COLLECTIVE

Conrad Sohm, Dornbirn, Österreich

AXIOM
Confusion, Knox, Shadang, Zorndyke

Video Performance by:
Neon Golden

2x2 Tickets

27. OKTOBER 2007

FUTURE BEATZ

Flex, Wien, Österreich

BREAK
SILENT WITNESS
SURVIVAL
Concept, Shnek.MC

2x2 Tickets

31. OKTOBER 2007

MAINFRAME CLUBNIGHTS

theZOO, Wien, Österreich

SUBFOCUS
DisasZt, BreakPitt, Kidd Ruff, Fox.Rox!

Mc Daxta

2x2 Tickets

03. NOVEMBER 2007

3 JAHRE TWIZTED

Avalon Exil, Krems, Österreich

E.DECAY
mortima, fastforward, isee, lionel twain, c-mal

resident gratuliert!

2x2 Tickets

UAF2007
FOTOSTRECKE

Matrix & Futurebond

photo: Bernhard Ranner

photo: Bernhard Ranner

photos: Thomas Unterberger

photo: Bernhard Ranner

EVENTKALENDER

Tickets zu gewinnen auf www.resident.at

16. NOVEMBER 2007

STRICTLY.BEATS
Postgarage, Graz, Österreich

SNITCH BROS.
CAMO
Snare, Zonar, Capja, MC Daxta

2x2 Tickets

24. NOVEMBER 2007

1 YEAR OUT OF TUNE
Diskothek Knöbl, Halbturn, Österreich

MUTATED FORMS
MC COPPA

Dj Nebula, Twenty Freeze, Bombaman MC

resident gratuliert!

2x2 Tickets

06. DEZEMBER 2007

4 JAHRE GRAVITY
Fluc Wanne, Wien, Österreich

FANU
SLACK HIPPY
support by Gravity residents

resident gratuliert! EINTRITT FREI!!

14. DEZEMBER 2007

DAILY ONE HOUR
Club Galerie, Wien, Österreich

14.12.2007 - Bungle @ Daily one Hour

BUNGLE
DJ Construct, Milleks, Mojo, Urban Freak
Mc Ramun
Bombaman MC

2x2 Tickets

14. DEZEMBER 2007

STRICTLY.BEATS
Postgarage, Graz, Österreich

KASRA
DJ Reference
Intoxicated
Snare, Zonar, Capja

2x2 Tickets

photo: Michaela Holy

photo: Michaela Holy

8.-15. September
San Teodoro, Italien

SUN AND BASS '07

photo: Martin Uhlir / theeye

Ambra Night : Indoor und Outdoor

photo: Martin Uhlir / theEye

Mic-Wechsel: Soultrain und Jenna G

photo: chelone

photo: theeye

Gott & Roland

photo: chelone

Calibre, Fierce

photo: chelone

Allein im London der 80er Jahre gab es 22 Soundsysteme, die regelmäßig für Veranstaltungen gebucht wurden oder diese selbst organisierten. Ein weiterer wichtiger Faktor für die Verbreitung und Etablierung von urbanen Musikgenres im Großraum London waren die Pirate Radios. Diese Radiosender wurden ohne Sendeerlaubnis betrieben und bildeten eine Art Widerstand gegen das staatliche Radiomonopol der BBC. Zu den ersten dieser illegalen Radiostationen gehörten Sender wie Ronan O`Rahillys Radio Caroline, das 1964 ins Leben gerufen wurde. Mit der DBC, der Dread Broadcasting Corporation, Kiss FM und Kool FM folgten weitere. In den Jahren 1989 bis 1990 gab es so allein in London mindestens sechzig Piratensender. Die Jagd auf die illegalen Radiostationen glich jedoch, nicht zuletzt aufgrund der Londoner Architektur, einem Katz und Maus Spiel, denn die Sender sind oft in den unübersichtlichen Hochhausblocks East Londons untergebracht. Brian Belle Fortune sieht die Pirates als das „lifeblood of Dance Music in England“. Neben dem Senden von Musik ist es nämlich die Aufgabe der Sender, über Veranstaltungen, Polizeirazzien oder sonstige szenerelevante Vorgänge zu berichten. Die Pirates wirken so als eine Art subkulturelles Sprachrohr.

URBAN BREAKBEAT CULTURE

Nach Reggae haben auch Rap und HipHop einen maßgeblichen Einfluss auf die Londoner Musikkultur ausgeübt. Da England aber durch den starken karibischen Einfluss schon eine Art eigene Interpretation von Black Music besaß, wurde die amerikanische HipHop-Kultur zunächst von dieser adaptiert und schließlich modifiziert. Den Musikwissenschaftlern David Hesmondgalgh und Caspar Melville zufolge war diese englische Fusion von HipHop und Reggae gegen Ende der 80er Jahre die Geburtsstunde der „Urban Breakbeat Culture“, einem Begriff, den sie nach eigenen Angaben dem Drum'n'Bass-Label Metalheadz entliehen haben. Der HipHop wurde den Londoner Gegebenheiten angepasst und im Laufe der Zeit bis zur Unkenntlichkeit verändert. Eine der ersten Modifikationen war das Rappen in britischem Englisch und oft auch im Cockney-Akzent der Londoner Arbeiterschicht.

> **„The city...is something more than a congeries of individual men and of social conveniences; […] something more, also, than a mere constellation of institutions and administrative devices. The city is, rather, a state of mind, a body of customs and traditions, and of the organized attitudes and sentiments that inhere in these customs and are transmitted with this tradition.“** Richard E. Park

Als dritter im Bunde gelangte in den späten 80er Jahren Dance-Music in Form von House und Techno, zwei in Amerika entstandene Genres der elektronischen Musik, über die Baleareninsel Ibiza nach England. Der sich vom musikalischen Schmelztiegel London aus etablierende Stil des Acid House brachte schließlich mit Rave die größte britische Jugendbewegung der späten 80er und frühen 90er Jahre hervor. Auch an diesem Punkt begannen englische Musikproduzenten schnell damit, ihre eigene Interpretation der neuen Musik zu kreieren. Die 4/4-Bassdrum des House wurde zunehmend von dem im HipHop typischen Breakbeat unterlegt und schließlich völlig ersetzt. Es entstand ein neues Breakbeat-lastiges House Subgenre, das zunächst als British Breakbeat und später als Hardcore bekannt wurde. Besonders in England war damit eine Spaltung der House-Szene zu Beginn der 90er Jahre fast unvermeidbar. Der folgliche Abnabelungsprozess von den amerikanischen Genres House und Techno unter Zuhilfenahme von HipHop und vor allem auch Reggae war für die englische Dance-Szene ein großer Schritt zur Abgrenzung und Identitätsbildung, den sie auch durchaus bewusst vollzog.

Hardcore war ein von der Szene benutzter Begriff, der gleichzeitig das Wesen einer inneren Sammlung und einer Abgrenzung gegen die Vereinnahmung von außen enthält, das diese Subkultur mehr als jede andere ausmachte. Die mehrheitlich in London ansässigen Hardcore-Produzenten wie DJ Hype, Andy C, Jumping Jack Frost oder LTJ Bukem bildeten einen fast schon familiären Kreis und trieben die musikalische Entwicklung des Genres stetig voran. Hier wird klar, dass wir uns schon in dem Personenkreis bewegen, dessen Mitglieder wir heute immer noch als die Protagonisten von Drum'n'Bass kennen. Bekannterweise wurde aus Hardcore Jungle und aus Jungle schließlich Drum'n'Bass.

DIE FLUCHT VOR DER LANGEWEILE

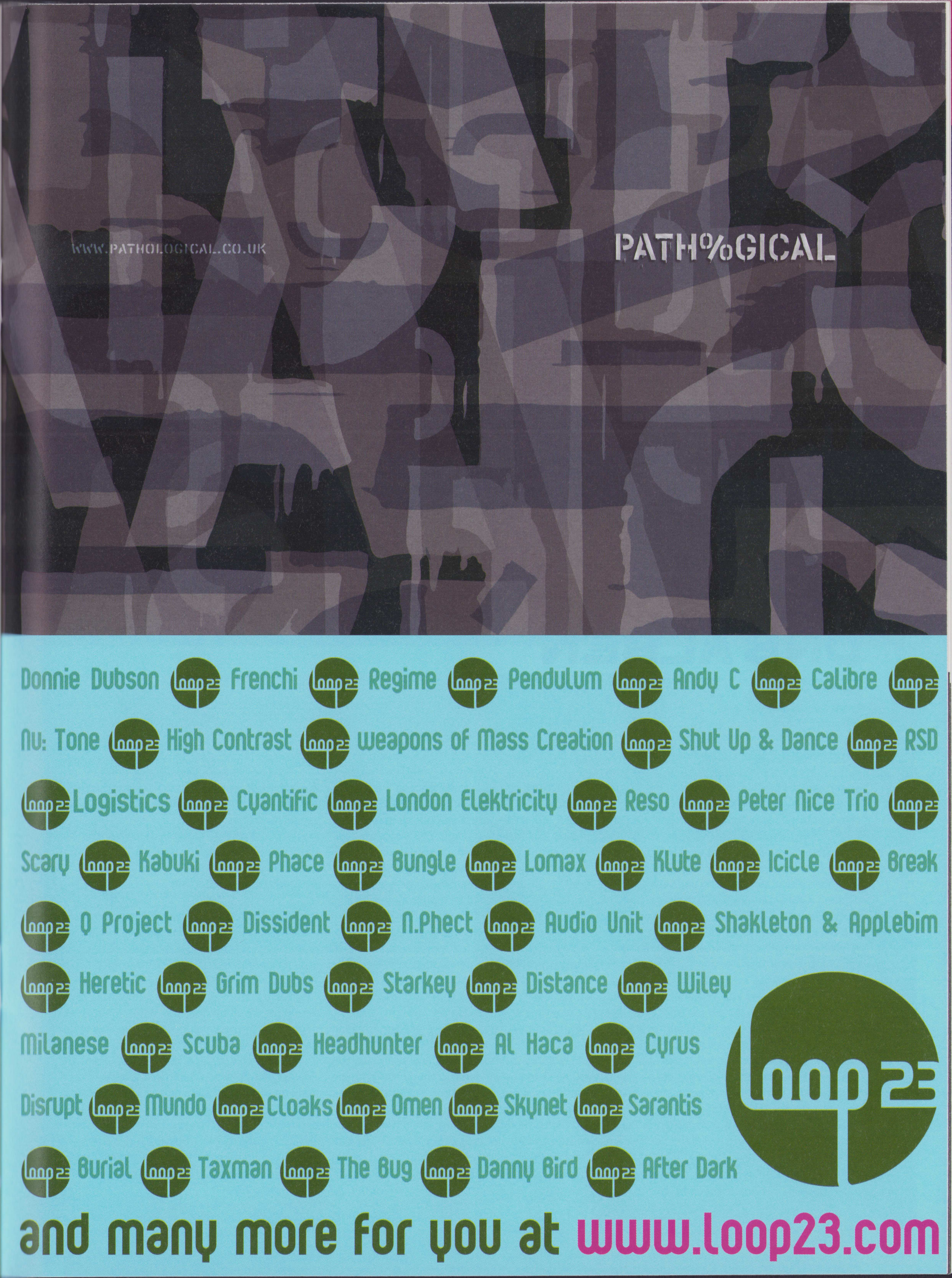
Zieht man nun das Resumé, ist erstaunlich, inwieweit sich die Geschichte der Entwicklung von Drum'n'Bass in London mit den zu Beginn vorgestellten soziologischen Ansätzen deckt. Allein die Londoner Stadtarchitektur besaß eine Relevanz für die Entstehung von Drum'n'Bass und der gesamten Rave-Bewegung. Die Enge der klassischen Arbeiterviertel, denen ohnehin zumeist der Geruch von Massenproduktion und Menschenmaterial anhaftet, trieb die Jugendlichen auf die Straße beziehungsweise in die Clubs und ließ so die berühmt-berüchtigte britische Club Culture entstehen. Oft fällt in diesem Zusammenhang der Begriff "Tyranny of the home", die Flucht vor der Langeweile.

Später, im Fall von Acid House, tauschte man die räumlich limitierte Freiheit von Clubs schließlich gegen die Freiheit auf Feldern oder in Flugzeughangars ein. Durch leer stehende Lagerhäuser und verlassene Industrieanlagen lieferte die Stadt zudem selbst eine Alternative, den Drang der Jugendlichen nach Ausgleich zu befriedigen. Diese Re-Urbanisierung verlassener städtischer Räume, sowie die optimalen Bedingungen, die die Hochhausblocks East Londons für die Piratensender boten, waren unter anderem ausschlaggebend dafür, dass Drum'n'Bass sich in diesem Maß überhaupt entwickeln konnten.

Auch die Fragmentierung Londons in unterschiedliche soziale Bereiche spielt eine übergeordnete Rolle, denn diese Aufteilung je nach sozialem Stand und nicht nach ethnischen Gesichtspunkten förderte langfristig eine Durchmischung der Kulturen und ein gemeinschaftliches Zusammenleben. Diverse Traditionen, natürlich auch musikpraktischer Art, wurden so im europäischen, aber vor allem im Londoner Kontext selbst weitergeführt und verstärkt weiterentwickelt. Genau über diese Entwicklungsstufen ist man sich im Drum'n'Bass durchaus bewusst und stellt ständig Rückbezüge her, sei es durch Titelwahl, Samples, Textzitate oder auch das Rappen in Kreolen-Sprachen wie dem jamaikanischen Patwois. Im Bereich der Aufführungspraxis hat sich zudem der Einsatz von Dubplates bis heute gehalten. Eine solche Verbeugung vor der eigenen Geschichte zeigt deutlich einen gewissen Stolz, ein Teil dieser musikalischen Entwicklung zu sein. Trotz aller Sozialkritik ist die Londoner Herkunft also durchaus identitätsstiftend und wird positiv gewertet.

Scotts Aussagen über die Zusammenarbeit kreativer Agglomerationen beziehungsweise kultureller Netzwerke lassen sich am Beispiel London problemlos verdeutlichen, denn dort hat sich über Jahre ein nach außen fast geschlossener Kreis aus Produzenten, DJs, Plattenfirmen, Booking-Agenturen und der dazugehörigen Eventbranche etabliert und so positioniert. Auch nach 15 Jahren ist es diesen noch möglich, als Kontrollinstanzen zu wirken und maßgeblich Einfluss auf die Entwicklung „ihrer“ Musik zu üben. Einer ihrer größten Vorteile jedoch ist, dass das Prädikat „London“ letztendlich fast zur Notwendigkeit geworden ist, um Drum'n'Bass zu authentisieren. Stadt und Musik sind tatsächlich zu einem untrennbaren Beziehungspaar geworden.

Der Text ist ein Auszug aus einer wissenschaftlichen, soziologischen Arbeit zum Thema „Stadt und Musik“ am Beispiel London und Drum'n'Bass von Christian Hillemayer.



PLATTEN REVIEWS

ALBUM OF THE ISSUE

COMMIX
Call To Mind LP (Metalheadz)

Foto: Andrew J. Attah

Mit der "Be True / Satellite Type 2" Vorab-Single hat das UK-Zweiergespann Commix unlängst einen Appetitmacher der Güteklasse A abgeliefert, der gespannt auf das volle Album warten ließ. Schon beim ersten Durchhören von „Call To Mind" fällt auf: Statt auf einen wiedergekäuten Trademark-Sound zu bauen, klingen Commix in jedem Track unverbraucht anders und originell. Die im Vergleich zur „Perfect Blue"-EP noch schärferen Tieffrequenzen haben ebenso ihren Platz („Bellevue", „Change") wie intalex'sches Feingefühl bei „Strictly" oder skelettierte Minimal-Arrangements bei „Emily's Smile". Der eindeutige Hang zu süßem Soul und Deep House – zunächst etwas befremdlich für eingefleischte Metalheadz – wird mit einem herausragenden Vocal- Track mit Steve Spacek unterstrichen. Tatsache: Jeder einzelne der zwölf Tracks lässt aufhorchen. Auch die Non-DnB-Tracks der CD-Version – zwischen Ambient, Minimal Techno und House – sind mehr als nur Lückenfüller. Ab 15. Oktober in den Läden. (S.V.)

DNB ALBEN

PHOTEK
Form & Function Vol. 2
(Photek)

Der rothaarige Drum'n'Bass-Altmeister Photek liefert mit "Form & Function Volume 2" das lang erwartete und heiß ersehnte Nachfolger-Album ab. Zeit wurde es. Doch kann es die Erwartungen erfüllen? Der Opener „Industry Of Noise" beginnt mit einem Gitarren-Riff, technoiden Beats und Industrial-Vocals. Dann setzt der typische technoide Hammer-Subbass ein. Die Erwartungen sind noch intakt. Der nächste Tune, „Love & War" ist dann wohl der kommerziellste des ganzen Albums: Frauenvocals, Strings, Funk. Sind wir wirklich bei Photek? Auch der Die & Clipz-Remix von „Thunder" klingt so, als wären einfach ein paar UK-Chartbreaker-Tunes ein Muss eines jeden Drum'n'Bass-Artists. Schade. Die richtig Photek-typischen Tunes sind nämlich allesamt alt und seit Jahren als Dubplates unterwegs. „Saturated Hip Hop", „One Nation" und der Hochi-Remix des Klassikers „Sidewinder" hat wohl jeder schon mal gehört. Manch einer freut sich dennoch, dass es die Tunes jetzt „endlich" offiziell gibt. Neuere darke Beats gibt es dagegen bei „Deadly Technology", einem klassischen Techstep-Roller oder auch bei „Man Down". Beim Baltimore Remix von Dylan & Tech Itch geht es dann nach einem flächigen Chill-Intro wirklich zur Sache. Alles in allem: Prädikat „ok", für wahre Fans ein Muss, ansonsten nett zum Reinhören. (BW)

TC
Evolution LP
(D-Style)

Viele Leute sprechen von TC, als ob sein Name für „The Cheese" stünde. Auf jeden Fall hat Tom Caswell seit dem Kürzertreten von Pendulum temporär die Fahne des „Most Polarizing Producer" (MPP) übernommen. Kaum jemand sorgt derzeit für derart heftige Diskussionen, vor allem seit das Video zum „Deep"-Sequel „Drink" aufgetaucht ist. Das Video ist so wie das Album: Hochglanz-Drum'n'Bass, what you see is what you get. In diesem Fall bekommt man die volle Ladung TC, dem Dr. Dre des Drum'n'Bass, der die 91er G-Funk-Synths neu entdeckt hat – und das nicht nur bei „Flatline" – pfeifen tut hier fast jeder Tune. Gesungen wird auch, und wenn es nicht die Bristol-Connection MC Jakes ist, tut es TC selbst; siehe „Get that Girl", gleichzeitig wohl auch der größte Hit des Albums. Was TC-Tunes für Non-Drum'n'Bass-Hörer so interessant macht, ist die konsequente Weigerung sich an starre Songstrukturen zu halten, seine Sachen droppen wie es ihm passt. Dadurch bekommen die Tunes mehr Songwriting-Feeling und gewinnen zumindest kurzfristig an Kreativität. Die Highlights des Albums sind auch die zwei prominentesten Collaborations, „Borrowed Time" mit Subfocus kommt anders als erwartet, fast schon elektroesque und minimalistisch. „Fuck What You Heard" mit den Scratch Perverts liefert indessen perfekten HipHop-Rock-Hybrid-Rave. Der MPP des Drum'n'Bass Games definitiv on fire, wer nicht genug kriegen kann holt sich die Doppel-CD mit Scratch Perverts Mix und über zehn Extra-Tunes. (INT)

VARIOUS ARTISTS
Eat Phunk LP
(Phunkfiction / PHUNK010)

Das "Phunkfiction"-Labelfeature hat einen aktuellen Anlass, wie viele aufmerksame LeserInnen sicher mitbekommen haben. Jetzt liegt es vor uns, das brandneue Doppelalbum (2x12" auf Vinyl) der wohl bekanntesten deutschen Liquid-Fabrik. Ein erster Hördurchgang zeigt, dass uns die Jungs im Interview die Wahrheit gesagt haben. Das Genre revolutionieren werden viele der insgesamt 20 Tunes mit Sicherheit nicht, und einiges klingt halt nicht nach UK-„State Of The Art"-Produktion. Außerdem wäre weniger mehr gewesen. Trotzdem gehört die Förderung junger aufstrebender Artists halt mit zur Labelphilosophie. Und deswegen macht es durchaus Spaß, sich die echten Schmankerl heraus zu suchen, von denen es ebenfalls einige gibt. Ob das Album eine hohe Halbwertszeit hat, wird sich zeigen. (S.V.)

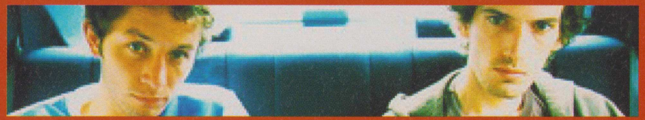
TOP10s

collected by: Stefan Genser

REDAKTIONSCHARTS

Calyx & Teebee – Dual Processed – Momentum Music
Spirit – Smokescreen – Shogun Audio
No Money ft. MC Coppa – Troublesome – Ease Up Records
Vaccine – Anaesthetic – Hot Flush
Rusko – Cockney Thug – Subsoldiers
NSF – Come back – Syncopathic.Recordings
Samim – Heater – Get physical

COMMIX (METALHEADZ / HOSPITAL)



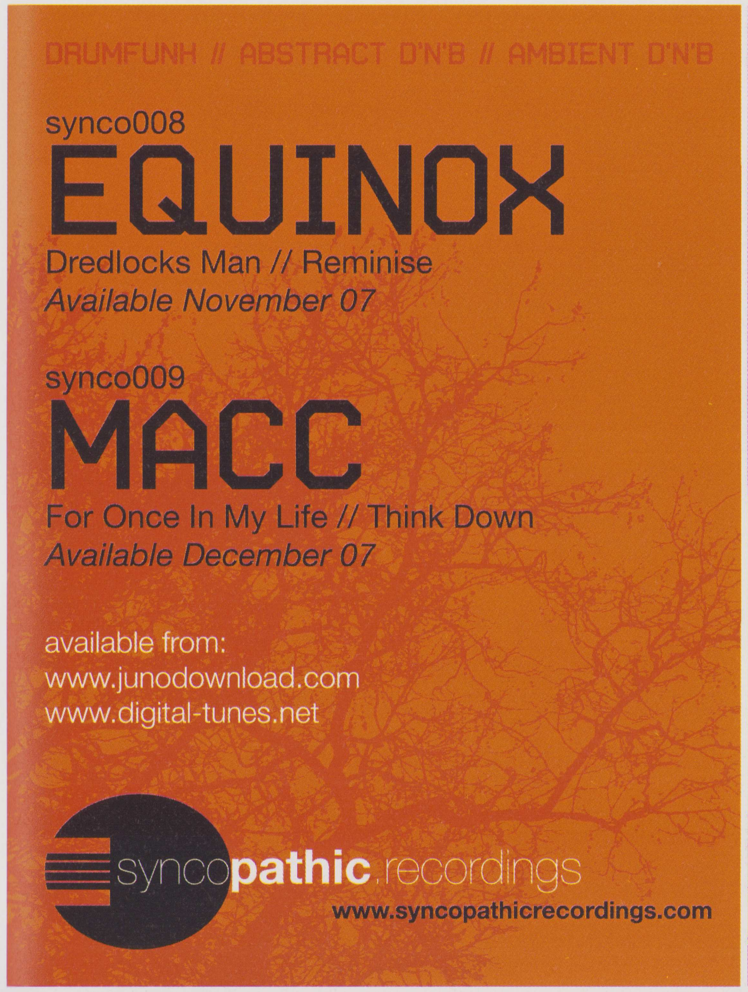
Lynx – Disco dodo – dub
Commix – Japanese Electronics – Metalheadz
Dbridge vs Calibre – Untitled – Exit
Break – Kick Back – dub
Photek – Saturated HipHop – dub
Ian Brown – Ilegal Atacks (Rufige Crew remix) – dub
Jonny l – Harry – dub
High Contrast – Everythings different (Calibre remix) – Hospital
Dbridge, Break, Fierce & Nico – Galleon – dub
Rufige Crew – Is this real (Commix vip) – Exit

SPOR (LIFTED MUSIC)

Spor, Ewun, Evol Intent & Apex – Dirge – Lifted
Ewun & Spor – We Dominate – Lifted
Apex – Breathe – Lifted
Break – Submerged (Calyx & Teebee Remix) – Subtitles
Spor, Evol Intent & Ewun – Levitate – Lifted
Evol Intent – DOA – Evol Intent Recordings
BSE & Noisia – Lead Us – BSE
Fear Factory – Empty Vision (Spor rmx) – Fear Factory
Bad Company – Bullet Time (Spor rmx) – Bad Taste
Quemists – Stomp Box (Spor rmx) – Ninja Tune

NICKY BLACKMARKET (BM SOHO)

TC & Distorted mindz – get that girl – D style
Ray Keith – Dark Soldier remix – Dread
Social Security – Captains log – Benifit
Total Science – Dubplate 2007 remix – dub
Dillinja – Oi remix – Valve
Jaydan – pull up – Propaganda
Social Security – D.phunk – Benifit
Nicky Blackmarket & Phantasy – testmixx – Easy
Tc & Distorted mindz – Raise the roof – D style
Nicky Blackmarket & Social Security – Heroes – Benifit



DNB SINGLE&EPs

AMC/HEIST
Beautiful Chinese Girl / Spell of Evil
(Pandemic Records / PD004)

AMC mag sicher digital gern und hat Metalheadz im Herzen. Ein schwerer, dubbiger Subbass schiebt den etwas oldskoolig anmutenden Tune nach vorne. Gemeinsam mit Heist wird dann noch „Spell of Evil" vorgetragen. Wieder gibt's etwas Digital- & Spirit-Feeling, ohne aber unselbstständig zu wirken. Guter Release abseits des Rock'n'pop'n'bass-Klischees. (..ego)

ASC
Orbit / Critical Orbit
(Red Mist Recordings / RMR004)

ASC gelingt mal wieder sehr gut die Verbindung zwischen Tracktitel und Release. Beide Tracks haben lange Intros und wunderschöne Melodien, die in breiten Flächen voll zur Geltung kommen. „Orbit" hat ein ausgefeiltes Drumwork und zu der Melodie gesellt sich ein schönes Frauen-Vocal. „Critical Orbit" ist quasi der Remix der A-Seite und kommt tranciger und leichter daher als das Original. Früher wäre so etwas auf Good Looking erschienen... (DH)

ASC&SUBWAVE / NUANCE
Storm System / Tread
(Covert Operations / COV026)

ASC & Subwave fühlen sich dazu berufen, Traummännlein für Dancefloor-Drifter zu spielen. Dazu haben sie feinsten Sand mitgebracht, den sie dem geneigten Hörer ins Ohr streuen! Sehr atmosphärischer, schöner Tune: Augen zu und durch. Der mir bis dato noch völlig unbekannte Nuance sorgt dann mit „Tread" dafür, dass die Traumreise weitergeht, wenn auch in dunklere, neurofunkigere Gefilde. (..ego)

ALIX PEREZ
Resolution / Vanguard
(Shogun Audio)

Der junge Alix Perez hat es drauf: Deepness gepaart mit smoothen Soundscapes und einem hohen Maß an Musikalität. Bei „Resolution" kommt noch eine gruselig harte Bassline zu den dubbigen Grundelementen, so dass es einem kalt über den Rücken rinnt. „Vanguard" hingegen ist dagegen Fabios oft gedroppter Liebling der letzten Monate. Soulful, mit Vocals untermalt – ein richtiger schöner Liquid-Roller. Wenn's so weiter geht, wird Alix Perez bald kein „Insider-Tipp" für Soulful-Fans mehr sein. (BW)

AXIS & TRANK
The Scent / The Scent (Current Value Remix)
(Guerilla Recordings / GILLA002)

Nach dem Intro geht ein Gewitter von Snares und Hi-Hats los – und geht im Presslufthammer-Style auch so weiter. Das wird relativ schnell monoton und öde. Der Current Value Remix geht in dieselbe Richtung, bloß ist das Ganze noch etwas schneller und härter. Dieses Release ist wohl nur was für Fans der beiden Artists. Mir ist es jedenfalls zu ausgeflippt und schnell. (DH)

BABY ORIGAMI & FRANK MUSIK
Perfect Symmetry / Time Keeps Moving On
(Liquid V / LQD021)

Baby Origami ist eher bekannt als Mosus, von dem ich mir zuletzt bei einem Interview in Berlin ein besseres Bild machen konnte – freundlicher Typ. Ebenso freundlich für unser Ohr ist sein neuestes Release auf Liquid V. Schöne Melodie, Rhodes, Gesang, grooviger Beat – alles, was einen Liquid V Release so auszeichnet. Die B-Side wird von einem Piano und markanten Snares verziert. Macht Spaß! (MH)

BARON
Endless Summer (ft. Ayah) / Dr Agnostic
(Breakbeat Kaos / BBK023)

Baron meldet sich zurück mit einer neuen 12" auf Breakbeat Kaos. Die A-Seite bildet ein smoother Gute-Laune-Tune, der mit einigen Synthies untermalt ist. Bereichert wird das Ganze durch die zauberhafte Stimme von Ayah, welche den Gesang zu diesem Tune beisteuerte. Auf der Flip geht es etwas spaciger und bedrohlicher zu, wodurch diese ein schöner Kontrast zur Sommerhymne der A-Seite ist. (RM)

BREAKER, INFILTRATA & IDENTITY
Make Life Illa / (I've Give Up The Hammer For A) Hatchet (Ohm Resistance / 25KOHM)

Die A-Seite erinnert, dank Infiltrata, stark an Photek's TEKDBZ Tracks. Ein harter, rollender Breakbeat läuft über eine Hookline, die direkt ins Ohr geht und einen sofort auf die Tanzfläche zieht. Auf der B-Seite befindet sich ein Track von Breaker, der Current Value schon sehr nahe kommt. Nach einem düsterem Intro beginnt das Snare-Gewitter, das nur kurz durch Vocal Schnipsel unterbrochen wird. (DH)

CHASE & STATUS
Hurt You / Sell Me Your Soul
(Ram)

Chase & Status sind zurück auf Ram: Mit "Hurt You" und "Sell Me Your Soul" wurden zwei unterschiedliche, qualitativ hochwertige Tunes gesignt. Das englische Duo liefert mit der A-Side einen Liquid-Roller mit Ambient-Vocals und typischer „Chase&Status"-Bassline ab. Die B-Side dagegen drückt ordentlich rein und begeistert wohl eher die Fans des Rave-Sounds. Man darf schon auf das Album der Jungs gespannt sein. (BW)

DAN MARSHALL
Crazy / Crazy (Zero T Remix)
(Bios Recordings / BIOS003)

Newcomer Dan Marshall gilt als große Versprechung für die Zukunft, was den Liquid- Style und smoothe Roller anbelangt. Diesem Ruf wird er mit dieser 12" nicht ganz gerecht. Das Original von „Crazy" kickt zwar produktionstechnisch, die seichten trancy Vocoder- Stimmen machen aber fast alles zunichte. Auch die B-Seite klingt eher austauschbar. Dann schon lieber auf die forthcoming Releases auf Brigand und Intrinsic warten. (S.V.)

D PRODUCT
Floston Paradise
Anything (CHR038)

Egal ob Damien Hirst, Wallace & Gromit oder Trip Hop: Bristol hat Tradition. Seit Full Cycle auch im Drum'n'Bass-Bereich. Der junge D Product versucht das einzureihen, was ihm mit „Floston Paradise" kaum gelingt. Ein langweiliger Tune. „Anything" bietet da mehr: Intro mit Piano und sanftem weiblichem Gesang, danach ein rasant wütender Beat. Ganz nett, aber sicher kein weiteres Meisterwerk aus Bristol. (MH)

DUB ZERO / DUB FOUNDATION
Power Gurn / Deceptions
(Dirty Needle / DNR001)

Wer auch immer sich hinter diesem Alias verbirgt, er möge mir nicht böse sein. Über Geschmack lässt sich streiten. Nicht aber in diesem Fall. Diese Ausgeburt einer unnötigen Anhäufung sinn- und vor allem groove-los aneinander gereihter Wobbles macht einem nicht nur die Nadel schmutzig. Sie ist vor allem nicht mal das Vinyl wert, auf dem es gepresst ist. Einfach, weil's klingt wie in zehn Minuten zusammengeschraubt. Nein danke. (S.V.)

EGO TRIPPIN (featuring SINGING FATS)
Stay Forever / Vibez
(EGO001)

Zweimal sommerlicher Sound auf dieser Single! Beim schönen Gesang von Fats („Drum'n'Bass will stay forever locked in your mind") kann man fast spüren, wie die Sonnenstrahlen die Nase kitzeln. Das etwas einfache, aber softe Arrangement passt wunderbar. Die drei Mitglieder Matt, Embee und Ian, aktiv seit 1999, feiern mit diesem schönen Tunes das erste Release auf dem hauseigenen Label. Das weckt Vorfreude auf mehr von den Engländern. (MH)

EGO TRIPPIN feat. SLY&STEPPA
Menace / Dead Reckoning
(3RD001)

Mit Wobble ist es ja bekanntlich so eine Sache. Die einen sagen, er wurde von Gott höchstpersönlich erschaffen und sein tiefer, eindringlicher Bass (und nur der) wird eines Tages die Welt retten und alle Völker in Frieden zusammenführen. Ganze Nationen werden sich im süßen Bassgewitter paaren und eine neue, viel bessere Menschheit zeugen. Was die anderen sagen, weiß ich nicht. Beide Tunes haben das Prädikat "Wobble". (nick)

TOP10s

FUTURE PROPHECIES (BERZERK)

Kos & Tenchu – Last Days – Berzerk
Future Prophecies – Rave on – Bezerk
Necron 99 – No Escape (Gein remix) – dub
Xample – Deeper Underground
Future Prophecies – The Roof is on fire – Breakbeat Kaos
Clipz – Download – Audio Zoo
Noisia & Phace – Cannonball – Vision dub
TC – Where is my money – D style
The Panacea Feat AC Slater – Ravemusic Resurrected
Future Prophecies – Dreadlock Vip – Breakbeat Kaos

CASPA (QUIETSTORM, STORMING, DUB POLICE, SUBSOLDIERS)

Rusko – Hammertime – Dub Police dub
The Others – Bed Bugs – Dub Police dub
Caspa – Louder – Pitch Black
Lwiz – Lady Smilin – Pitch Black
Dubwoofa – Kingdon Come – Dub Police dub
Orien – Look into my eyes – Dub Police dub
Caspa – The Terminator – Sub Soldiers dub
ConQuest – Forver – Dub Police
Rusko – District – Dub Police dub
Wonder – What (Caspa remix) – Wonderland recordings dub

SNITCH BROS (URBAN ART FORMS)

Snitch Bros – In further blackness – UAF
Body & Soul – NASCA – UAF
Dkay & Mat – Jungle Funk – Brigand
17th boulevard – Memories VIP – UAF
Krooked – Work it out – dub
Camo & Krooked – Course of Future (Body & Soul remix) – UAF
Camo – Drop it – Basswerk dub
Snitch Bros feat. Metaphysis – Total Lunar eclipse – dub
The Qemists – Stompbox – Ninja Tune
Sigma – All Blue – Bingo

GEETOX (AUDIOSUITE)

Concept & Amour – Future Ends – dub
Geetox – Acid Here – dub
Coda, Sami Sanchez & BMK – Everything – Sidechain dub
Noah D & Focus – Submerge – Idiom dub
Tactile – Caravan (SL & TC1 Rmx) – Dispatch dub
Concept & Geetox – Better Days – Phunkfiction
Icicle – Echoes – Subtitles
Hive & Upbeats – Dresden – Violence
High Contrast – In-A-Gadda-da-Vidda – Hospital
Chris Su & Ant TC1 – Vendetta – Commercial Suicide dub

ENEA featuring MC FAVA / TELMO
Mood For Love / U Need My Love
(HAB)

Alessandro Greco alias Enea, bekannt geworden als Produzent und Bassist beim süddeutschen Live-Projekt Astral Travelling, macht mit einem wunderschönen Release auf Have A Break wieder auf sich aufmerksam. Der schön gewählte Titel „Mood For Love" erinnert an Confused von Young Ax als an Wong Kar Wai. Bei Telmos „U Need My Love" überzeugt vor allem die Bassline. Lob für diesen Release. (MH)

DJ HAZARD & DMINDS
Mr Happy / Super Drunk
(PLAYAZ002)

„Mr Happy" ist ein markanter Kracher-Tune, der – von einigen Big Names als Dubplate gespielt – bereits einige Dancefloors zum Kochen brachte. Ein Tune, zu dem man sich auf der Tanzfläche einfach bewegen muss! Auch bei „Super Drunk" ist heftiger Wobble im Programm, bloß dass dieser Tune noch eine Spur böser kommt – nicht zuletzt dank der gut gewählten Vocals, die an Martial-Arts-Filme erinnern. (RM)

HENCHMAN
My Mother / Look What They Did
(Finn People 005)

Finn People 005 geht dieses Mal auf Henchmans Kappe. Auch sie bleibt wie die anderen Releases auf der sicheren Seite und liefert Jumpy-Stuff mit bekannten Wobble-Basssynths und Peitschen-Snares. „What They Did" und „My Mother" auf der Flip laufen nach dem gleichen Schema ab: Introloop mit etwas Talking, cheap klingendes Orchester im Hans Zimmer-Stil, Refrain und das Ganze dann von vorn. Definitiv ein auf Rave-Funktion geschliffenes Party-Tool ohne nennenswerte Highlights. Der Kenner wird sich hierfür begeistern, alle anderen warten auf Innovationen. (bassrk)

JAYDAN
Crank / Felony
(Smokin Riddims / SMOKE001)

Jaydan aus dem G-Dub-Umfeld beschert uns ein neues JumpUp-Label. „Smokin Riddims" heißt es und es gibt tatsächlich einen gewissen Rhythmus auf dem ersten Release. Seite A in diesem Fall im Swingbeat und mit der Extra-Portion Wobble, die B-Seite eher im 2-Step-Riddim. „Felony" ist auf jeden Fall der bessere Tune, man hört wo der Herr gelernt hat, G-Dub lässt grüssen. Was wieder mal auffällt ist die kristallklare Produktion und das Mastering, davon könnten sich viele Liquid-Labels eine große Scheibe abschneiden (INT)

KJELL
Bounced Tab
(DIGIBLUS002)

"Digital Blues", das Schwesternlabel von "Blue Saphir" veröffentlicht digital die Single "Bounced Tab" der vielgelobten EP "Poisonous" des Newcomers Kjell. Alle anderen Titel der EP ("Green eyes", "Poisonous", "The Swonz Speaks") sind ebenfalls digital erhältlich. Die Qualitäten von "Bounced Tab" eröffnen sich erst nach mehrmaligem Hören. Schön fluffig ist der Beat, die unterschiedlichen Samples und Melodien fügen sich gut zusammen und hinterlassen einen harmonischen Gesamteindruck. Der Tune entpuppt sich als feiner Shaker für den Dancefloor, nicht nur zum Warm-Up. (nick)

KYRAD
Give Me Fire (Original / Utah Jazz-Remix)
(Spin004)

Der 32-jährige Kyrad aus der Schweiz erntet gerade eine Menge Lob aus UK für diesen Tune. Support gibt es unter anderem von Crissy Criss. Es handelt sich um eine Half-Tempo-Nummer mit Reggae-Vibes, die aber so gar nicht nach vorne gehen will. Selbst nach mehrmaligem Hören will mich der Tune nicht überzeugen. Ich werde das Gefühl nicht los, Chase & Status haben das Ganze viel besser mit "Duppy Man" hinbekommen. Ein kleiner Trost ist da der Utah Jazz Remix, der rollt und gibt dem Original die nötige Portion Schlagfertigkeit, die unabdingbar ist für einen guten Tune. Alles in allem leider gerade so bestanden, schade. (nick)

METRIK
Your World / Into the Future
(Intrinsic Recordings / INTRINSIC008)

Ein klarer Fall von „B-Seite ist die bessere A-Seite". Ex-DOA News-Editor und Moderator Jeryl schreibt in seinem Press Release über die A-Seite des achten Release seines Labels: "Sounding like the bastard love child of Subfocus and AI, this tune hits you harder than a tin of baked beans flying at 100mph towards your head." Stimmt, wenn man es auf die gute B-Seite bezieht und noch High Contrast dazu gibt. (INT)

NOLIGE / FISSION
Hunted / Golden Dawn
(Architecture Recordings / ARX022)

Back to the Old School! Was zuerst nach einem Schritt zurück klingt, offenbart sich allerdings schnell als gutes Mittel für hochklassigen Drumfunk. Nolige kombiniert sehr schön Drumwork und Subbass miteinander und garniert das Ganze mit Samples, die an (alte) Rufige Kru-Tracks erinnern. „Golden Dawn" baut sich von Anfang an sehr schön auf und klingt nach 1996, im positiven Sinne! (DH)

RREGULA & DEMENTIA
Loose Control/Slicey
(Basswerk 29)

„Loose Control" beginnt mit einem klassisch sphärischem Intro: Flächen, dubbige Cymbals, dann gefilterter Drumloop, bis schließlich die ultratighten Drums zum Refrain leiten. Und der kommt im technoid-minimalen Stil arschcool daher und grooved sich souverän und aufgeräumt nach vorne. Der Spannungsbogen der B-Seite „Slicey" verläuft etwas flacher, funktioniert jedoch ähnlich funktional wie die A-Side. Ein Release, welches nicht mit Innovationen, sondern Clubtauglichkeit und musikalischer Tiefe punktet. (bassrk)

SABRE
LovelsGone(KrypticMindsRemix)/PolskiProduct
(Osiris Music / OSMUK004)

Der Londoner DJ und Producer Sabre besticht seit Jahren mit ausgefeilten Soul-Tracks von traumwandlerischer Schönheit. Fast schon so verträumt, dass die Musik wie in Schwaden vorbeizieht und man nicht gemerkt hat, dass was passiert ist. Manche schmelzen dahin bei dieser Art unscheinbarer Eleganz im Drum'n'Bass, andere lässt es kalt. Ob des derzeitigen Single-Outputs von Sabre hat man beim Plattenkauf aber eh die Qual der Wahl. (S.V.)

TEMPER D
Sunrise At Sonar / Minimal Blink
(Offkey Recordings / OK008)

Temper D produziert das, was er am besten kann: Techno-Drum 'n' Bass auf hohem Niveau. Beide Tracks sind sehr einfach strukturiert, was sich aber auf keinen Fall negativ auswirkt. Gerade deshalb haben sie einen hohen Wiedererkennungswert und ziehen einen direkt auf den Dancefloor. Nach den Intros stampft der Beat direkt los, steigert sich immer mehr und kommt dann im Drop voll zur Geltung. Uneingeschränkte Kaufempfehlung! (DH)

TOMKIN / ZUBCORE
The Matador (Proket Remix) / Darkness (Su3-ject Remix) (Trickdisc12)

Ein österreichisches Drum'n'Bass-Release mit ein wenig Unterstützung von Proket bereichert hier den Markt des darken, harten, schnellen Drum'n'Bass. „The Matador", ein früheres Trickdisc-Release von Labelboss Tomkin, im Proket-Remix: Harte, technoide Destroyer-Beats paaren sich mit kranken Synth-Bleeps. Prädikat 1a. Auch beim Su3-ject Remix von Zubcores „Darkness" kommen Fans auf ihre Kosten. Treibende, breakige Beats verbreiten die richtige Portion „Darkness". Empfehlenswert. (BW)

UNKNOWN
I am Ready (dnb rmx) / Burning Insider (dnb rmx)
(Slayer Records / SLAYER001)

Slayer Records? Klingt arg! Dass für den ersten Release dann Josh Winks „I'am ready" aus 1995 herhalten muss, verwundert deshalb doch etwas. Der Remix selbst ist gut gelungen, auch wenn sich das Intro etwas zieht. Gegen Ende wird das Ding dann doch noch richtig derb. Die Flipside steht klarer unter dem „Slayer"-Motto: Ein Remix der 90er-Industrial-Ikone „Ministry" haut einem direkt auf die Schädelplatte. Schön stumpf stampfen Beat und Gitarre durch den Track. Die derben Vocals von Chris Connelly kommen auch gut rüber: „Get out of my face and watch me die!" (..ego)

TOP10s

DJ FLIGHT (PLAY:MUSIK, METALHEADZ, BASSBIN, SWERVE, EX-1XTRA)

Rufige Kru – Is This Real (Commix Remix) – Exit
Fracture & Neptune – Clissold – Play:Musik
Instra:mental – Intervention – dub
Lynx – Disco Dodo – Creative Source
Survival – Untitled – dub
Jonny L – Oh Yeah – dub
Commix – Japanese Electronics – Metalheadz
Saburuko vs Style Control – Centre Line – Play:Musik
Photek – Things – Sanctuary
TRG – Broken Heart (Martyn's DCM Mix) – Hessle Audio

SOULGRIFTER (SENSOR / D)

Bass.Tikal & Soulgrifter – Silverstar – Sensor dub
Jontey – Starbright – Midnightsun
l.a.o.s – 1990's – Spin dub
Jontey & Paul SG – Come through – Defunked dub
Lynx – Substance Zero – DSM dub
Soulgrifter & Stunna – untitled – dub
Alix Perez feat. MC Fats – Down the line – Shogun
Zero Tolerance & Beta 2 – 5 spot – Innerground
Physics – Back to 74th street – dub
Jazz Thieves – Midnight hour – Pushin Wax

BLU MAR TEN (DEEP STRUCTURE / UK)

Subwave – Dreamcatcher – dub
Venkmon – Roadhouse – dub
Arqer & Realtime – Whipped Cream – dub
Jamie NNG – unknown – dub
Kubiks & Lomax – Find a Way (Blu Mar Ten RMX) – dub
Andy Skopes & Madcap – Future – dub
Physics – Race Car Driver – dub
Mistabishi – Call Centre – dub
BHX Industries – Veto – dub
LSB – Rolling Sideways – dub

CONNECTA (FORMATION / D)

DJ Pleasure – The cube – Calypso dub
Camo – Technical difficulties VIP – dub
Bassface Sascha – Music Machine – dub
Crissy Cris – Us – dub
Hazard & Distorted Minds – Mr. Happy – dub
Roughcut & Scheme feat. MC Foxy – Fuck off – dub
KG – Remain where you are – dub
DJ Origin – Bass bouncing – Co–lypso Vibez dub
Nicol & Majistrate feat. MC Fatman D – Stuck in the Jungle – dub

WOODPACKER
Busy Bodies / Ghost Dog
(RB002)

Zwei lustige Tunes, die sich bestens zum betrunkenen Rumhüpfen, Trickfilme vertonen oder Clowns ärgern eignen. "Busy Bodies" ist schön straight und deep, einer von den Tunes, die dafür sorgen, dass du doch noch einmal tanzen gehst, obwohl du schon zweimal gesagt hast, du musst jetzt echt nach Hause. Etwas verspielter kommt dagegen "Ghost Dog" um die Ecke, ähnlich wie ein Gameboy mit Subwoofern. Wer Nightwalker geil findet, wird an dieser Veröffentlichung schwer vorbeikommen, für die anderen ist es vielleicht nur ein neuer, blöder Drum'n'Bass-Klingelton-Tune. (nick)

WICKAMAN & HOODLUM
Freedom / Dead By Dawn
(Black Widow / SPIDER010)

Infrareds Sublabel Black Widow hat in der Vergangenheit schon einige sehr brauchbare Dancefloor-Smasher kredenzt, und auch Nummer zehn der Reihe enttäuscht in keinster Weise. „Freedom" lullt zuerst mit stimmungsvollen Synthie-Flächen ein, um beim Drop mit einer alles niedersägenden Bassline richtig loszufetzen. Noch besser die B-Seite, die starke Erinnerungen an gute Oldskool-Tunes weckt, Horns und vertrackte Jungle-Amens inklusive. (S.V.)

ZODIAC
Land Of The Lost/Stranger Things Have Happened
(Red Records)

Die Debutveröffentlichung von Red Records steht an und Zodiac gibt schon mal mit seinen zwei Tunes den Kurs des Labels in Richtung Feierei vor. „Land Of The Lost" beginnt mit einem interesseweckenden Intro, welche in eine an Roni Size erinnernde Hook mündet. „Stranger Things Have Happened" kommt da schon etwas abwechslungsreicher und beweist mehr eigenen Charakter bei voller Rave-Tauglichkeit. Was bei der Platte noch fehlt, ist ein tighter MC. (bassrk)

DUBSTEPNBREAKS

ALBUM OF THE ISSUE

VARIOUS ARTISTS
Space And Time (Hotflush / HFCD001)

Nach über 25 Vinyl-Releases erscheint nun die erste Compilation-CD auf Hotflush Recordings. Auf der CD befinden sich viele Tracks, die nicht in das typische Dubstep-Schema passen. Zum Beispiel die Tracks von Jazzsteppa und Boxcutter: Beide kombinieren perfekt Jazz- und Dubstep-Elemente miteinander und kreieren so relaxte, dubbige Tunes. Entspannt kommt auch Vaccine mit der VIP-Version ihres wunderschönen Tracks „Wishful Thinking" daher. Perfekt hat sie das Thema des Originals aufgegriffen und leicht verändert. Nicht ganz so chillig, eher für den Dancefloor sind die Tracks „Angel (Si Begg Remix)" und der Vex'd Dub Mix von Toasty's „The Knowledge". Si Begg's Remix besticht durch einen tiefen Bass und nette Effekte. Vex'd toben sich in ihrem Remix mit langsamen Breakbeats und tiefem Wobble-Bass aus. Paul „Scuba" Rose hat hier die richtigen Tracks ausgewählt, um das Label zu repräsentieren. Es ist für jeden etwas dabei und Hotflush unterstreicht wieder einmal seinen Ruf als brilliant arbeitendes Label. (DH)

ALBEN

ILS
Paranoid Prophets LP
(Botchit & Scarper)

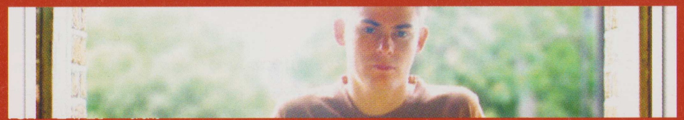
Das neue Album des Breakbeat-Altmeisters Ils, „Paranoid Prophets", zeichnet sich vor allem durch ein hohes Level an Kreativität und Musikalität aus. Was bei anderen einfach eine 0815-Kombination aus Drums und Bass ist, ist bei Ils mehr. Strings, Flächen, Glocken, Rave-Stabs, Vocals – alles perfekt inszeniert. Zu schön und harmonisch, um noch als Breakbeat-Album durchzugehen, denn eigentlich ist es purer Pop. Bereits der Opener „Hate Is An Illness", der vom Flair her an die 140-bpm-Oldskool-Zeiten erinnert, könnte ohne weiters im Radio rauf und runter laufen. Bei „Broken Homes" und „Burn Again" geht es dagegen wesentlich rockiger zu. Auch bei „No Money On Trees" mit Vocalist Wonda kommt die Ruffness durch. Ansonsten bleibt es bei klanglich sehr harmonischen, stark flächenlastigen Stücken. Besonders erwähnenswert ist noch der Song „Music Makers" – grenzgeniale Verspieltheit der Sounds in Kombination mit Dancefloor-Kompatibilität pur. „Paranoid Prophets" enttäuscht garantiert keinen bisherigen Ils-Fan, und ein paar neue kommen jetzt sicher dazu. (BW)

MADOX
Urban Plastic LP
(Mantra Breaks)

Der mittlerweile nach England übersiedelte Italiener Stefano Miele lässt mit seiner „Urban Plastic LP" auf Mantra Breakz aufhorchen. Jeder Tune auf dem Album ist ein Dancefloor-Smasher und dennoch nicht vom Vorgänger abgekupfert. Der Opener „Plastic Fantastic" ist gleich ein Highlight: Nach einem klassischen NuSkool Breakz-Intro gesellen sich rauchige Männer-Vocals dazu, die die Hook-Line perfekt ersetzen. Mit „Heel of God" geht es dann in 4/4-Gefielden eher technoid weiter, „The Funk" erfüllt genau den Songtitel. „Cabeleira" fügt den Party-Brazil-Touch hinzu, spätestens hier kann man nicht mehr stillstehen. Mit „Check Elektro" ist die Spanne der elektronischen Dance-Musik dann nahezu abgedeckt. Roboter-Vocoder-Stimmen mit Vibrato-Effekt versehen werden mit heftigen Bässen kombiniert. Der letzte Song „Trip1" führt dann noch ein wenig in die spacigen Gefielde. Alles in allem ein wirklich empfehlenswertes Dancefloor-Album! (BW)

TOP10s

LYNX (SOUL:R / UK)



Lynx & Alix Perez – Allegiance – Soul:R
Hobzee – Turn on the Lights – dub
Alix Perez – Crooklyn – Soul:R
Lynx – Whistle Stop – BrandNu
Mixmaster Doc – My Tongue is Poison – 31 Records
Henree – Runny RMX – dub

UTAH JAZZ (LIQUID V / UK)

Sonny Jim – Can't Stop Movin' (Utah Jazz RMX) – EMI
Utah Jazz – Money's One Thing, Soul's Another – Good Looking
High Contrast – Kiss Kiss, Bang Bang – Hospital
Utah Jazz – Back In Time – Creative Source
Logistics – Wide Lens – Hospital
Furney – Jungle Drums – dub
Utah Jazz vs Soulmatic – Yes Hat – Innerground
Pharoahe Monche – Body Baby D&B Bootleg – dub
L.A.O.S. – We All – dub
Metrik – Your World – Intrinsic

JONATHAN BAKER (SOUL:R / D)

Commix & Steve Spacek – How u gonna feel – dub
Marcus Intalex – Lowlife – Soul:R
Amaning vs Dubwise – Smash VIP – Soul:R
Henree & Jonathan Baker – Self Revelation – dub
Commix – Satellite Type – Metalheadz
Lynx & Henree – Hypothesis – dub
Steve Spacek – For You Alone (Calibre RMX) – Exit
Break – Enigma – Quarantine
Calibre – Acrobat – Signature
Stunna, Henree & Amaning – Refuse the Future – dub

RADIC (FULL FORCE REC / L)

Phace & Misanthrop– Offcenter – SLR
Chook – Retrograde – Full Force
Brookes Brothers & Culture Shock – Rework – Ram
Prolix – Split second – Ganja Tek
Chook – Sound of time – Full Force
Phace – Crocker – Syndrome Audio
Teebee & Calyx – Dual Processed – Enigma
Break – External – Engine Music
Noisia & Teebee – Shower for an hour – Subtitles
Chook – Trainspot (Misanthrop RMX) – Full Force

// CAMINO BLUE RECORDINGS // RELEASES // UPDATE FALL 2007
SCIENCE-FICTION DRUM & BASS FOR THE 21ST CENTURY.
caminoblue recordings
NEW 12" Vinyl Release
camino12006
out now
in stock
nice price CD
12" Vinyl Release
camino12005
A Dissident – Phantom Orchestra (Electrosoul System Remix)
AA Context – Sleep Paralysis
A Future Engineers – Night Trails (P.B.K. Remix)
AA FX909 & Miss Drop – On The Top
caminocd002
ten short stories
Unmixed Compilation CD feat. Future Engineers, Mark J, Electrosoul System, P.B.K., Modemellow, Mav, Pariah and more.
// DISTRIBUTION:
www.grooveattack.com
www.stholdings.co.uk
// WEB:
www.caminoblue.com
myspace.com/caminoblue
Camino Party-Pix: ryseone.de
// DJ-BOOKINGS:
info@caminoblue.com

SINGLE&EPs

AFFINITY
Break (Original / Ils Remix)
(Hardcore Beatz)

Freunde der Bassline-Breaks-Fraktion haben es nicht einfach in letzter Zeit, da sich angesichts des musikalischen Wandels nur noch wenige Labels trauen, auf diesen Sound zu setzen. Doch Hardcore Beatz hält am alten Konzept fest und serviert mit „Break" harte Beats im düsteren Gewand, verschnörkelt mit verschiedenen an Trance angelehnten Sounds. Funktioniert sicher im entsprechenden Kontext, jedoch wartet man auf Überraschungen vergebens. Den Remix bescheren uns diesmal Ils, der durch Psychedelik und tiefen Bass etwas grooviger durch die Boxen schallt. (piwi)

FAR TOO LOUD
Play It Loud / Fundamental
(Funkatech)

Die Breakspoll-Gewinner im Bereich "Best Single" legen mit "Play it Loud" ordentlich etwas nach. Wer geglaubt hat, dass es bei dem jungen „Nachwuchstalent" nach dem Erfolg nur noch bergab gehen kann, täuscht sich. Der Tune ist ein hammerharter Dancefloor-Killer, bei dem garantiert keiner, der auf Tech-Elektro-Breaks abfährt, still stehen kann – vorausgesetzt natürlich, man hört ihn laut genug. Auch die Flipside „Fundamental" rockt, besonders gelungen ist der zweite Breakdown, kurz vor der Ekstase. Heißer Tipp. (BW)

EVERYONE'S A CROOK VS ILS
Love Will Tear Us Apart (LBC Rmx/Stranger Rmx)
(Botchit & Scarper)

Dieses Tribut to Ian Curtis ist mehr als gelungen. „Love Will Tear Us Apart" in zwei verschiedenen Breakbeat-Versionen rockt. Der in Berlin lebende Finne LBC macht daraus einen 80er-Jahre-Elektro-Remix, in der das Vocal perfekt eingebunden ist. Der Stranger Remix strotzt allerdings ebenso voller Energie, die Beats sind geradliniger, das Vocal wird verspielter eingebaut. Ein heißer Kauftipp für einen guten Zweck: Der Gewinn des Releases wird für „Mental Health"-Charity-Zwecke verwendet. (BW)

BOOGIE ARMY
Gangster / Sex, Drugs, RocknRoll
(Gene Poole)

Das deutsche Label Gene Poole bringt bereits das zweite Release von „Boogie Army" raus. „Gangster" öffnet mit stampfenden, geradlinigen Beats und besticht das Publikum mit einem gesprochenen „Gangster"-Vocal-Sample. „Sex, Drugs, RocknRoll" beginnt da schon mit mehr Variation und führt mit netten Beat-Spielereien zum großen Break- und Showdown: Die allseits bekannte Synth-Raveline setzt ein, unterstützt durch die Vocoder-Stimme. Partytauglich. (BW)

DZ
Slums Dub / Strong On Ya
(Scuba)

DZ aus Kanada veröffentlichte schon unter dem Pseudonym „General Bayswate" einige Musikstücke, bevor er sich dem Dubstep verschrieb. Bei „Slums Dub" zeichnen sich die Drums durch eine hohe Präzision aus und der Bass fließt nach dem Break richtig mächtig hinein und formt den Tune zu einem Ganzen. „Strong On Ya" bringt verhaltle Bleeps und Strings, ein „Ring The Alarm"-Vocalsample und einen steppigen Bass. (BW)

PHONAT
The Quake (Original / Malente Rmx)
(Splank)

Bei Phonat hört man klarerweise den Elektro-House-Einfluss raus. Der Groove und der warme Synth harmonieren wunderschön, „The Quake" treibt vorwärts. Der Malente-Remix treibt dann noch eine Spur mehr und ist mittlerweile ein Klassiker. Die „Bleeps" im Intro und der Lead-Synth haben einen hohen Wiedererkennungswert. Der Tune des (vergangenen) Sommers, nach wie vor ein Kauftipp. (BW)

ROB RENG AND THIEF
Dope Pope (Original / Maelstrom Remix)
(West)

Rob Reng und Thief liefern funkigen Bigbeat-Breakbeat im Original mit einer eingängigen Bassline und einem fetzigen Gitarren-Riff, besonders der Breakdown ist nett. Der Maelstrom von „Dope Pope" ist dann der Killer schlechthin. Das Gitarren-Riff wird als Bleep-Sound verarbeitet, nach dem Breakdown setzt ein Mörder-4/4-Beat ein. Drive und Elektro. Bereits im Sommer auf West erschienen, doch noch immer eine Empfehlung. (BW)

RODELL / JANNER & SNOMAN
Rum Dog / Jah Wednesday
(Substrakt 001)

Es ist kein leichtes, eine Platte ohne jede Referenz zu kritisieren. Zumindest im Netz sind diese Interpreten nämlich völlige Unbekannte. Zu hören gibt's Dubstep der soliden Sorte. Alle mittlerweile so eigentümlichen Stilmittel sind vorhanden. Geschielt wird auf die Tanzfläche, trotz doomigen Bässen und Schwermut. Ob's zündet muss der eigenen Befindlichkeit überlassen bleiben. Basta. (S.V.)

SECTA CHAMELEON feat. MC MANIC
Push Along (Original / Groove Diggerz Remix)
(Chameleon Records)

Im Westen nichts Neues... umso mehr im Osten! Chameleon Records mit ihrem Act Secta Chameleon kommt direkt aus dem Herzen Ungarns und bringt mit „Push Along" einen Reggae-Breaks-Tune auf den Markt, der sich durchaus mit UK-Produktionen messen kann. Schöne atmosphärische Flächen mit knackigen Beats und deepen Vocals von MC Manic dürften wohl viele ansprechen, die es auch etwas zurückhaltender mögen. Die Breaks-Aufsteiger Groove Diggerz steuern einen sauber produzierten Remix bei, der durch funky Elemente locker und fast chillig ausfällt. (piwi)

SLIM BLUE
Flick it / On Your Knees
(Pure Filth)

Slim Blue ist kein Unbekannter in der Breakz-Szene, so ist er doch ein Teil vom Duo Entity. Auf „Pure Filth" bringt er jedoch sein erstes Solo-Release raus. Die A-Side „Flick It" ist wahrlich sehr „filthy", unterlegt mit einem Ragga-Vocal. Die B-Side „On Your Knees" hat da allgemein mehr Groove drin und erstaunt durch die Chöre und barocken Mandolin-Klänge und rockt gewaltig. Ein Floorkiller. (BW)

ATOMIC HOOLIGAN
Paper Cuts / Weed
(Botchit Breaks)

Atomic Hooligan knallt mit „Paper Cuts", einer Mischung zwischen Breaks und Rock`n`Roll, auf die Teller der DJ-Gemeinde. Neben einer wabernden Bassline bekommen wir roughe Synths gepaart mit Vocals, die Erinnerungen an Shirley Bassey wecken. Ein Track, der voll auf die Zwölf haut und sicher viele Floors rocken wird. „Weeds" dagegen spielt vor allem im Arrangement noch mehr mit Pop/Rock-Elementen und geht etwas gediegener, jedoch nicht weniger energetisch zur Sache. Ein gelungenes Release aus dem Hause Botchit! (piwi)

STARKEY
Bounce / Prism
(Starksound Recordings / STRK002)

Auf der A-Seite präsentiert uns Starkey einen astreinen Grime-Track, bei dem der tiefe Bass über Gangsta-Rap hin- und herwobbelt. Die B-Seite kommt ohne Vocals daher und hat einen steppenden Beat, dessen Hi-Hats sich stark nach Gunshots anhören. In der Mitte gibt es ein kurzes Break mit einer Flöten-Melodie, die sich nach dem Drop weiter durch den Track zieht. (DH)

VACCINE
Breathless / Side Effects
(Hotflush)

San Diegos Vaccine zeigt mal wieder, was sie kann. Die Single auf Hotflush ist wohl das bisher ausgefeilteste, was es von ihr zu hören gibt. „Breathless" ist melodisch, dubbig und „lebt". Der Tune verstrahlt Wärme und Traurigkeit zugleich. „Side Effects" zeichnet sich durch verspielt eingesetzte Drums aus, dem Subbass fehlt jedoch ein wenig an Druck. Alles in allem ein wunderschönes Release. (BW)

TOP10s

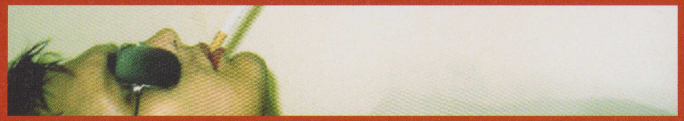
FUTURE-K/KAI (FUTURE-MUSIC.NET)

- Commix – How you gonna feel – Metalheadz
- Lynx – Disco Dodo
- Various Artists – Eat Phunk LP – Phunkfiction
- Xenophobia – Rush In The House – Xenophobia
- LTJ Bukem – Horizons – Looking Good
- Simon V – Heat Surge – Santorin
- Ultra Sonic – Annihilating Rhythm
- Captain Future – Auf Wiedersehen
- U2 – Bad – The Unforgettable Fire
- **Underworld – Rez**

DJ SNARE (STRICTLY.BEATS)

- Demo & Case – Ladies Night VIP – Human
- Shock One – Shock Resistance – Viper
- Kos & Tenchu – Last days – dub
- TC – Get that Girl – D Style
- Snitch Bros – Get in the Ring (Rob Stp rmx) – dub
- Xample feat. Lomax – The Latter – Ram
- Camo & Squash – don't push me – dub
- Culture Shock – Zepplin – Ram
- Mask – oh my dear – dub
- Digital – Phantom Force (Spirit RMX) – unknown

CHRIS RENEGADE (LIFTED MUSIC / BREED TWELVE INCHES)



- Lifted Crew – Dirge – Lifted Music
- Katharsys – The Scraper – Breed Twelve Inches
- Apex – In Motion – Lifted Music
- Lifted Crew – Levitate – Lifted Music
- Bad Company – Bullet Time (Spor Rmx) – BC Recordings
- Calyx & Teebee – The Quest (Break Rmx) – Subtitles
- Apex – Same Old Blues – Lifted Music
- Chase & Status – Hurt You – Ram Records
- Noisia & Phace – Cannonball – Vision
- Evol Intent – Dead On Arrival – El Recordings

CAMO (MAINFRAME, DEFUNKED, WORLDOFDRUMANDBASS)

- Monoman – Dirty Games (G Dub Hard Rmx) – Chronic
- Camo & Decade – Never Say Ever – Sidechain Dub
- Metrik – Your World – Intrinsic
- Hazard & Distorted Minds – Mr. Happy– Playaz
- Camo & Krooked – Course of the future (Body and Soul Rmx) – Dub
- Influx UK – Its Love –Formation
- Camo – Drop It – Basswerk Dub
- Tommy Boy – Love and Happiness – V Recordings
- Ghostface Killah – Back like That (Marky & Bungle Rmx) – Dub
- Camo – Yours Truly – Defunked

DRUM&BASS
HOSPITAL
SUBTITLES MUSIC
VIBEZ - 13 MUSIC
BLACK SUN EMPIRE
SPEARHEAD
PARADOX MUSIC
CRITICAL MUSIC
FOKUZ
INNERACTIVE
VERONA FRUITS

DUBSTEP
TECTONIC
HOTFLUSH
TEXTURE
PUNCH DRUNK
ARGON
SCUBA
TES LA ROK
SLIT JOCKEY
3.5 RECORDS

1.5 EURO A TUNE. ANY FORMAT YOU FANCY.*
WWW.DIGITAL-TUNES.NET
digital-tunes
www.digital-tunes.net
*320 MP3/WAV/FLAC

nummer 9 / okt.2007

RESIDENT PRESENTS 66 MINUTES OF SICKNESS

THE PANACEA SHOWCASE

POSITION CHROME

	produced by	tracktitle	label
1	audio & the panacea	perished (VIP)	freak recordings
2	prode	borer (the sect remix)	revolution recordings
3	the sect	hellbound	habit recordings
4	amex & kaiza	jin beam	tilt recordings
5	proket	guta	offkey
6	evol intent & ewun	reality check	human imprint
7	raiden & dean rodell	vietnam never happened	subdivision
8	dylan & spl	dark soul	bastard child recordings
9	limewax	golden path	obscene recordings
10	tech itch feat. mc jakes	retribution (audio remix)	penetration records
11	the sect	syndrome	position chrome
12	cooh	ventil	position chrome
13	audio	fallout	freak recordings
14	lethal	east end thug	offkey
15	nocturnal	paralyzed	prspct
16	the sect	keep everyone afraid	offkey dub
17	modeselektor	black block	bpitchcontrol
18	the panacea	cryptonomicon	position chrome
19	counterstrike & current value	techno is...	algorhythm
20	audio & the panacea	designed for war	freak recordings
21	spl	fade	position chrome
22	raiden & propaganda	machinesoul (the panacea rmx)	offkey limited
23	the sect	night watch	habit recordings
24	proket	show me	offkey
25	the panacea	word of thoth	position chrome
26	tech itch	your last hours	freak recordings
27	limewax	agent orange	lb recordings
28	bad matter	blood for blood (the panacea rmx)	intransigent recordings
29	raiden & the panacea	connect the dots	position chrome
30	amex & kaiza	steam	tilt recordings
31	alex calver & jade donelly	big titty bitches	glitch recordings

www.positionchrome.com
www.resident.at
www.eristoff-tracks.at

ERISTOFF TRACKS